Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Montag, den 27. April 1896. — 5 Uhr-Ausgabe. | 8. Jahrgang—Nr. 100

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Inland.

Kongreßliches.

Washington, D. C., 27. April. Unter den ältesten und bestunterrichteten Mitgliedern des Bundes-Abgeordnetenhauses herrscht der Eindruck vor, daß der Kongreß zwischen dem 15. Mai und dem 1. Juni nach Hause gehen werde. Sie erhoffen sogar schon auf dem erstgenannten Tag den Thorschluß, wenn nicht über die Fluß- und Hafen-Verwilligungsvorlage noch Verzögerung entstehen sollte. Die Wahrscheinlichkeit für eine solche Verzögerung erscheint indeß ziemlich groß. Denn bezüglich mehrerer Posten der Vorlage, besonders hinsichtlich der californischen Hafen-Posten, ist ein heftiger Kampf zu erwarten. Manche Abgeordnete, welche ziemlich enge Fühlung mit dem Weißen Hause haben, sagen voraus, daß der Präsident diese Vorlage mit seinem Veto belegen werde.

Washington, D. C., 27. April. Im Senat reichte der Ausschuß für Wahlen und Privilegien einen Ergänzungsbericht zu seinem früheren Mehrheitsbericht zugunsten einer Untersuchung der im Jahre 1894 in Alabama stattgefundenen Wahlen ein. (Das waren die Wahlen, bei welchen der unabhängige Volksparteiler Kolb mit einer Mehrheit von etwa 7000 Stimmen über Oates zum Gouverneur gewählt worden zu sein behauptet.)

Dann schritt der Senat zur Erörterung der Flotten-Verwilligungs-Vorlage, welche in der vom Abgeordnetenhaus angenommenen Gestalt $31,647,240 verwilligt. Quay (Rep.) von Pennsylvanien suchte Erhöhung der Verwilligung für Reservekanonen der Hilfs-Kreuzerboote durchzusetzen.

Das Abgeordnetenhaus nahm einige Privatvorlagen an und erörterte dann Geschäfte des Distriktes Columbia. Angenommen wurde eine Vorlage behufs Regulirung der Heirathen im Distrikt.

Der Ausschuß für Geschäftsregeln berichtete eine Resolution ein, wonach morgen über die allgemeine Pensionsvorlage unmittelbar nach der Genehmigung des Protokolls abgestimmt werden soll.

Grant-Feier.

Galena, Ill., 27. April. Heute ist der 75. Geburtstag des Generals Grant, und derselbe wurde auch diesmal hier, wo Grants altes Heim war, besonders großartig gefeiert, auch unter starker Betheiligung aus Chicago. Der frühere Kongreßabgeordnete General John C. Black hielt eine große und schwungvolle Festrede, worin er Grant als Soldaten, Menschen und Staatsmann feierte.

Mit der Feier war auch eine Reunion der Ueberlebenden des 12. Illinoiser Regimentes verbunden. Die historisch berühmte Kanone, welche kürzlich der Stadt Galena von der Regierung gestiftet worden war, wurde im Grant-Park aufgefahren.

Abends wurde den Chicagoern und ihren Gästen ein Empfang in der Turnhalle gegeben. Die Soldaten hatten Bankett und Lagerfeuer in der Feehan-Halle.

Arbeit und Kapital.

Duluth, Minn., 27. April. Die Gewerkschaftsarbeiter an den Erz-Docks der „Duluth Mesaba & Northern Co." sind an den Streik gegangen, nachdem sie vergebens gefordert hatten, daß blos Gewerkschaftsarbeiter angestellt würden. Man befürchtet stürmische Auftritte. Die Gewerkschaft war erst vor Kurzem organisirt worden.

Houghton, Mich., 27. April. Die Arbeiter der Quincy-Kupfererz-Grube haben aus Sympathie mit den Erzverladern, welche bekanntlich Lohnerhöhung fordern, ebenfalls die Arbeit niedergelegt.

Bankerott.

Boston, 27. April. Die Schaffelle-Firma Gebr. Pemberton, welche eine Fabrik in Peabody, Mass., und ein Ladengeschäft dahier besitzt, hat mit etwa $300,000 Verbindlichkeiten Bankerott gemacht. Die Bestände werden auf $150,000 angegeben. Geschäftsflauheit, Einschrumpfen der Werthe und die Schwierigkeit, geschuldete Gelder einzutreiben, werden als die Ursachen des Bankerotts bezeichnet.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: La Bretagne von Havre; Zaandam von Amsterdam; Maasdam von Rotterdam; Neustria von den Mittelmee-Häfen.

New York: Aller von Bremen.

San Francisco: China von den asiatischen Häfen.

Auckland, Neuseeland: Alameda von San Francisco, über Honolulu.

Liverpool: Parisian von Portland, Me.

Gibraltar: Werra, von New York nach Genua.

Bremen: Saale von New York.

Hamburg: Prussia von New York.

Abgegangen.

New York: Persia nach Hamburg.

Baltimore: Minnesota nach London.

Boston: Gallia nach Liverpool.

Queenstown: Lucania, von Liverpool nach New York.

Bremen: Bonn nach New York.

Elektrische Hinrichtung.

Feigenbaum betheuert bis zuletzt seine Unschuld.

Sing Sing, N. Y., 27. April. Das dritte Opfer des Richtstuhles seit einer Woche wurde heute im Staatsgefängniß „abgeblitzt". Es war Karl Feigenbaum, welcher schon seit 16 Monaten im „Todtenhause" des Staatsgefängnisses saß und schuldiggesprochen worden war, Johann Hoffmann im September 1894 ermordet zu haben. (Feigenbaum war Logirgast bei Frau Hoffmann in der Stadt New York, im Hause Nr. 540 Ost Sechste Straße, gewesen. Der Mord wurde nächtlicherweile, ohne ersichtlichen Beweggrund verübt. Beim Prozeß war der Hauptzeuge gegen Feigenbaum der Sohn der Ermordeten.)

Feigenbaum betheuerte noch im Richtstuhl, daß er unschuldig, und daß der wirkliche Mörder Jakob Weibel gewesen sei.

Gegenseitiger Mord.

Gate City, Va., 27. April. Zu Rosedale, im County Russell, hatten Dutter und sein Sohn einen Wortwechsel über eine Geld-Angelegenheit. Der Vater feuerte mehrere Schüsse auf den Sohn, und obwohl ihm die Gattin das Pistol aus der Hand schlug, ging doch ein Schuß dem Sohne durch die Brust. Während dieser aber stürzte, schoß er noch seinen Vater in's Herz und tödtete ihn augenblicklich. Der Sohn lebte nur noch eine halbe Stunde.

Ausland.

Deutscher Kabelbrief.

(Eigenbericht der „United Preß".)

Deutschland und die französische Krise

Berlin, 26. April. In deutschen Regierungskreisen ist man der Ansicht, daß der jetzige Verfassungsstreit in Frankreich, zwischen der Abgeordnetenkammer und dem Senat, und die mit ihm in Verbindung stehende Ministerkrise die bedenklichsten Folgen haben und bei der jetzigen außerpolitischen Sachlage die Beständigkeit der auswärtigen Beziehungen der französischen Republik schwer erschüttern könne. Viele deutsche Blätter bringen Leitartikel über diese Angelegenheit.

Uebrigens hat noch keine der politischen Richtungen, welche in Frankreich seit 1870 am Ruder gewesen sind, aufgehört, dafür zu arbeiten, daß Frankreich wieder sein früheres militärisch-politisches Obergewicht in Europa gewinne. Das soeben zurückgetretene Ministerium Bourgeois hatte noch kurz vor seinem Sturze — wie das deutsche Kriegsamt in Erfahrung gebracht hat — beschlossen, von den Kammern einen Kredit von 470 Millionen Franken für die Ausstattung des französischen Heeres mit Schnellfeuer-Geschützen des neuesten und besten Musters zu verlangen.

Für das deutsche Kriegsamt war das freilich keine Ueberraschung, und dieses war bereits im Besitz von Zeichnungen für eine neue Schnellfeuer-Kanone, die noch für bedeutend wirksamer galt, als die französische. Nur zögerte die deutsche Regierung, solche Geschütze herstellen zu lassen, da eine so radikale Veränderung in der Artillerie-Ausrüstung der deutschen Armee eine Auslage von etwa 200 Millionen Mark erfordert. Nun es aber wahrscheinlich ist, daß die Franzosen sich die besagten Geschütze anschaffen, so dürfte es die deutsche Regierung für eine gebieterische Nothwendigkeit halten, den Reichstag um die entsprechenden Kredite für die Neuausstattung der Artillerie zu ersuchen. Die offiziöse Presse spricht sich ziemlich rückhaltlos darüber aus und weist zugleich auch auf eine thätige Politik Deutschlands in Südafrika gegenüber England hin, welches sich besonders der Transvaal-Republik gegenüber sehr taktlos benommen und die Boeren-Administration geradezu beleidigt habe.

Dreibund und Papstwahl-Frage.

Betreffs der kürzlich erwähnten diplomatischen Bestrebungen der Dreibund-Mächte, es dahin zu bringen, daß beim Ableben Leos die Wahl eines dem Dreibund freundlichen und Frankreich weniger freundlich gesinnten Papstes gesichert werde, wird aus angeblich sehr gut unterrichteten Quellen mitgetheilt:

Die wahrscheinlichen Kandidaten für die Papstwürde zerfallen in zwei Hauptgruppen. Zu der einen, welche der jetzigen Politik von Papst Leo XIII. anhängt, gehören die Kardinäle Swampo, Ferrari und Santi, zu der anderen, dem Dreibund günstiger gesinnten gehört in erster Linie Kardinal Galimberto, sodann die Kardinäle Vincenzo, Serafino, Vamontelli und die Gebrüder Capace-Catro. Die zwei fähigsten Mitglieder des heiligen Kolleges, nämlich die Kardinäle Parocchi und Rampolla, gelten aus verschiedenen Gründen nicht für erwählbar. Welcher der beiden Gruppen nun der nächste Papst angehören wird, darüber läßt sich noch keine Vermuthung aufstellen. Anhaltend setzen die Dreibund-Diplomaten ihre Bemühungen fort. Frankreich und Rußland bleiben indeß auch nicht unthätig.

Die Ausstellungs-Wirren.

Es herrscht gegenwärtig ein förmliches Chaos bezüglich der hier abzuhaltenden Gewerbe- und Industrie-Ausstellung. Der Kaiser besteht darauf, daß dieselbe am 1. Mai eröffnet werde, und es wird auch Tag und Nacht fieberhaft dafür gearbeitet, daß die Einhaltung dieses Datums möglich ist. Die Ausstellungs-Arbeiter jedoch bestehen auf einer Lohnerhöhung und sind gewissermaßen jetzt die Herren der Situation; wenigstens können sie es unmöglich machen, daß die Ausstellungs-Vorbereitungen vor dem Juni vollendet werden, und es sieht auch darnach aus, daß sie dies thun. — Man erwartet zu dieser Ausstellung auch eine große Zahl amerikanischer Gäste.

Mord und Selbstmord.

Berlin, 27. April. Der hiesige Kommis Worm hat seine Geliebte, eine Frau Schulz, welche, obwohl verheirathet, mit Worm ein Liebesverhältniß angeknüpft hatte, erschossen und dann sich selbst die tödtliche Kugel durch den Kopf gejagt.

Hammerstein und Bismarck.

Berlin, 27. April. Einiges Aufsehen macht ein Artikel des sozialdemokratischen „Vorwärts", worin der Ex-Kanzler Bismarck und der soeben wegen Fälschung zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurtheilte Freiherr v. Hammerstein auf Eine Stufe gestellt werden. „Beide" — heißt es in dem Artikel — „sind dreist und gottesfürchtig gewesen, und Beide sind typische Junker."

Dem Duell-Unfug Vorschub geleistet

Berlin, 27. April. Vor einem Gerichtshof im westlichen Deutschland (warum keine nähere Angabe?) hatten sich dieser Tage drei Personen unter der Anklage zu verantworten, eine vierte Person in feiger Weise angegriffen zu haben. Der Assessor, welcher die Verhandlung leitete, sprach die Ansicht aus, daß das Benehmen der Angeklagten nicht gentlemanmäßig gewesen sei. Darauf hatte einer der Angeklagten, ein Reserve-Offizier, die Frechheit, ihn zum Duell zu fordern. Der Assessor, welcher gleichfalls Reserve-Offizier ist, lehnte die Herausforderung ab, da er jene Aeußerung in seiner Eigenschaft als Richter gethan habe. Ein militärisches „Ehrengericht" entschied jedoch, daß der Assessor die Forderung annehmen müsse, und als derselbe bei seiner Weigerung beharrte, wurde er aus der Armee-Liste gestrichen. Dies bestätigt wieder, was kürzlich im Reichstag über die „Züchtung des Duell-Unfuges von oben her" gesagt wurde.

Der Prozeß gegen Freiherrn v. Kotze übrigens, welcher den Freiherrn v. Schrader im Duell umbrachte, soll Ende Mai hier beginnen. Gegenwärtig amüsirt sich Kotze in Nizza und St. Remo; er ist bekanntlich mit obrigkeitlicher Erlaubniß verreist. — In Grunewald hat schon wieder ein Pistolenduell, diesmal zwischen einem Ingenieur und einem Schriftsteller, stattgefunden. (Es wäre kein Wunder, wenn der Kentuckyer Spitzname „Blutiger Grund" bald auf den Grunewald überginge.)

Böttcher-Streik.

München, 27. April. Die hiesigen Böttcher-Gehilfen haben die Arbeit niedergelegt.

Sozialistischer Reichsabgeordneter verhaftet.

Berlin, 27. April. Hr. Bueb, sozialistischer Reichstagsabgeordneter für den Kreis Mülhausen (Elsaß) wurde daselbst unter dem Verdacht verhaftet, daß er verbotene sozialistische Schriften in seiner Wohnung verborgen halte. Man fand schließlich die gesuchten Schriften im Hause eines Freundes von Bueb, und darauf wurde der Letztere wieder in Freiheit gesetzt.

Streik-Unruhen.

Hannover, 27. April. Zu Stolzenau an der Weser legte ein Theil der Arbeiter, welche beim Bau einer Brücke über die Weser beschäftigt sind, behufs Lohnerhöhung und besserer Behandlung die Arbeit nieder, und es kam alsbald zu Unruhen. Die Ausständigen stürmten die Brückenbau-Bureaux, der darin befindliche Bauleiter glaubte sein Leben bedroht, floh in's Städtchen hinein und holte polizeiliche Hilfe. Eine Anzahl Tumultanten wurden dann verhaftet.

Wahnsinnig geworden?

Bremen, 27. April. In einem hiesigen Gasthause hat sich der, soeben aus Amerika gekommene Wilhelm Joachim lebensgefährliche Wunden am Hals beigebracht. Man glaubt, daß der Mann in einem Anfall vom Wahnsinn gehandelt hat.

Acht Jahre Zuchthaus.

Offenburg, Baden, 27. April. Der frühere Sparkassen-Rendant Bauer ist vom hiesigen Landgericht wegen Unterschlagung zu acht Monaten Zuchthaus verurtheilt worden.

Vom alten Bismarck.

Friedrichsruh, 27. April. Fürst Bismarck hat sich von seinem Bronchialkatarrh, welcher ihn die letzte Zeit geplagt und ihm bedeutende Schmerzen verursacht hatte, vollständig wieder erholt. Er hat ein Komite des Wiesbadener Vereins, welches sich die dortige Errichtung eines Bismarck-Denkmals zur Aufgabe gemacht hat, in alter Liebenswürdigkeit und bei seinen hohen Jahren seltener Frische empfangen.

Im Schnapsrausch.

Münster, Westfalen, 27. April. Im Dorf Erle, Kreis Recklinghausen, hat eine Wittwe Jansen im Schnapsrausch ihre beiden Kinder um's Leben gebracht. Ihr Mann hat vor kurzer Zeit im Gefängniß, wo er wegen Diebstahls einen längeren Straftermin zu verbüßen hatte, sich erhängt.

Lueger gibt nach.

Audienz des Antisemitenführers bei Hofe.

Wien, 27. April. Kaiser Franz Josef gab heute dem, schon dreimal zum Wiener Bürgermeister gewählten, aber nicht von der Regierung bestätigten Antisemitenführer und Ungarn-Feind Lueger Audienz. Graf Badeni, der Ministerpräsident, war gleichfalls zugegen und rieth Lueger, die letzte Wahl einfach abzulehnen und so einer Fortsetzung des Streites zwischen Regierung und Gemeinderath vorzubeugen.

Lueger erwiderte, er werde den Wunsch des Kaisers erfüllen, die Wahl ablehnen und auch keiner nochmaligen Wiederwahl zustimmen.

Darauf antwortete der Kaiser: „Ich hoffe, Sie werden Ihr Bestes thun, daß Ihre Partei einen anderen Mann in das Amt erwählt."

Man erwartet jetzt, daß der Gemeinderath Strohbach, ein hervorragender Wiener Kaufmann, zum Bürgermeister und Lueger zum Vizebürgermeister (vorläufig?) erwählen werde.

Die französische Krise.

Paris, 27. April. Präsident Faure ließ heute Vormittag Hrn. Meline nach dem Elysee-Palast kommen und ersuchte ihn, ein neues Ministerium zu bilden.

Bomben-Explosion.

Palermo, Sizilien, 27. April. Vor dem französischen Konsulat dahier ist in vergangener Nacht von Unbekannten eine Bombe zur Explosion gebracht worden. Es wurden einige Fensterscheiben zertrümmert, sonst aber geschah kein Schaden.

(Telegraphische Notizen auf der 4. Seite.)

Folge der Unsauberkeit.

Vor einiger Zeit trat in einer Kaserne in Settstadt eine ziemlich heftige Typhusepidemie auf, deren Entstehungsursache zuerst um so weniger aufgefunden werden konnte, als zur selben Zeit in der Stadtbevölkerung der Stadt nur einige Kinder am Typhus erkrankt waren, welche in gar keiner Verbindung mit der Kaserne standen, und als das in solchen Fällen sofort verdächtig erscheinende Trink- und Grundwasser sich bei jener Gelegenheit als völlig unschuldig erwies. Da aber damals auch in dem nicht weit von Slettstadt liegenden Dorf Orschweiler eine starke Typhusepidemie herrschte, glaubte man, hier den Ansteckungsheerd suchen zu sollen. Und dies war richtig. Die in der Kaserne gebrauchte Milch wurde aus Orschweiler bezogen, und diese Milch erwies sich stark mit Typhusbazillen durchsetzt. Der Mann, der die für die Kaserne bestimmte Milch molk, pflegte einige am Typhus erkrankte Familienmitglieder, und zu unsauber, um vor dem Melken die bei der Krankenpflege infizirten Hände gehörig zu waschen, übertrug er die Bazille in die Milch und wurde so der Anlaß zu der in der Kaserne auftretenden Krankheit.

Lokalbericht.

Ertränkte sich.

Die Leiche der 27 Jahre alten Maggie Peyo wurde heute Morgen aus einem Brunnen hinter der Wohnung Joseph Eures, Nr. 014 Simpson Straße, in Evanston gezogen, und es unterliegt nicht dem geringsten Zweifel, daß das unglückliche Mädchen Selbstmord begangen hat. Ein unheilbares Leiden soll sie zu dem verzweifelten Schritt, den sie in vergangener Nacht zur Ausführung brachte, getrieben haben. Eures ist ein Anverwandter der Selbstmörderin, die mit dessen Familie zusammenwohnte.

Frl. Peyo soll schon seit einiger Zeit Anwandlungen von Trübsinn bekundet haben.

Bessere Straßenreinigung.

Der Baukommissär Kent sagt, er werde jetzt einmal selber sehen, ob sich die Straßen nicht rein bekommen lassen. Vier hundert Leute mit Schaufeln und Hacken sind heute bereits als Straßenkehrer geworben worden, und im Laufe der Woche soll die Zahl auf 1000 gebracht werden. Dann sollen auch Kehrmaschinen angeschafft und allen Ernstes der Versuch gemacht werden, die gepflasterten Straßen der Stadt dauernd rein zu erhalten.

Das alte Lied.

Chas. Dorr und August Lundwitz, die beiden in Diensten des Anstreichers S. Ronnstein, von Nr. 258 79. Straße, stehen, hantirten heute in der Werkstatt an einem alten Schießeisen herum, als sich die Waffe plötzlich entlud. Die Kugel drang Dorzes in den Unterleib und verursachte eine tödtliche Verletzung. Man brachte den Verwundeten schleunigst nach dem St. Lukas Hospital, woselbst die Aerzte seinen Zustand sofort für kritisch erklärten.

Verhängnißvolle Schießerei.

Um Mitternacht gerieth der 23 Jahre alte John Walsh, von Nr. 506 W. 12. Straße, an Blue Island Ave. mit dem Punchwagen-Besitzer John Kiernan in einen wüsten Krakehl und wurde hierbei schließlich von seinem Gegner durch einen Revolverschuß tödtlich verletzt. Man brachte ihn schleunigst in der Polizeiambulanz nach dem County-Hospital, doch glauben die Aerzte nicht, ihn retten zu können. Der Schießbold sitzt jetzt hinter Schloß und Riegel.

Der 20 Jahre alte Adam Katzke, von Nr. 574 Dixon Straße, der in der Samstag Nacht von Stanislaus Kruzinski während eines heftigen Streites niedergeschossen wurde, ist im St. Elisabeth-Hospital gestorben. Kruzinski befindet sich in polizeilichem Gewahrsam.

Unter Hopkins Führung.

Der Exekutiv-Ausschuß der Gutgeld-Demokraten hat gestern den Ex-Mayor Hopkins zum Vorsitzenden und zum zweiten Vorsitzenden den Alderman John Powers von der 19. Ward erwählt. Postmeister Hesing, der eigentlich beabsichtigt haben soll, Herrn Hopkins für das Amt in Vorschlag zu bringen, war leider durch anderweitige Abhaltung verhindert, seiner politischen Ueberzeugung dieses Opfer zu bringen. Aengstliche Gemüther hegen übrigens die Befürchtung, daß es weder Herrn Hopkins noch Herrn Powers sehr ernst ist mit der Wahrung der ehrlichen Währung, sondern daß die Genannten den bösen Feind spielen und Unkraut unter den Weizen der Gutgeld-Leute säen werden.

Setzt eine Belohnung aus.

Christian Schrage, von Nr. 711 S. Jefferson Straße, der alte Geizhals, dem vor etlichen Wochen, wie erinnerlich, Baargeld und Werthpapiere im Betrage von annähernd $60,000 geraubt wurden, hat jetzt eine Belohnung von $1500 für die Rückerstattung der gestohlenen Bonds ausgesetzt. Die betreffenden Spitzbuben haben bereits heimliche Unterhandlungen mit ihm angeknüpft, verlangen vorläufig aber eine bedeutend höhere Summe, als Schrage zu zahlen gewillt ist. Natürlich ist das Gesindel vorsichtig genug, sich nicht in eine Falle locken zu lassen, sodaß denn auch die Polizei bisher noch immer im Dunkeln herumtappt.

Betriebs-Eröffnung.

Die Metropolitan-Hochbahngesellschaft eröffnet heute Nacht um 12 Uhr den Betrieb auf der neuen südwestlichen Zweiglinie ihrer Bahn. Vorläufig werden die Züge nur bis zur 18. und Paulina Straße laufen, in einigen Monaten wird die Strecke aber bis zur 18. Straße und Western Avenue fertig gestellt sein.

Am Streik.

Mehrere hundert Angestellte in dem Schiffsbauhof der „Chicago Shipbuilding Co.", an Avenue L und 101. Straße, in South Chicago, haben sich heute Vormittag an den Streik begeben, um so gegen die Anstellung von Knaben zu protestiren. Zweihundert Arbeiter legten schon in vergangener Woche die Arbeit aus demselben Grunde nieder.

Kurz und Neu.

* Thomas Jordan, aus Dwight, Ill., stammend, der von einem Zuge der Alton-Bahn überfahren wurde, ist heute im County-Hospital seinen Verletzungen erlegen.

* Heute ist der Geburtstag General Grants. Der Marquette-Klub, welcher den Tag sonst alljährlich durch ein Bankett zu feiern pflegt, hat wegen der republikanischen Staatskonvention die diesjährige Feier bis auf Weiteres verschoben.

* Der Appellhof hat heute in Sachen der Chicago General Railway Co. die Entscheidung abgegeben, daß der Stadtrath berechtigt ist, den Straßenbahn-Gesellschaften vorzuschreiben, zu welchem Preise sie Passagiere auf ihren Linien befördern sollen.

* In Fort Sheridan war Samstag Feiertag. Das Fußvolk und die Bedienungsmannschaften der Geschütze feierten den Abschied der Reiterei. Die Schwadronen des 7. Kavallerie-Regimentes, welche seit einigen Jahren im Fort Sheridan standen, sind nach Arizona verlegt worden und gingen gestern nach ihren neuen Quartieren ab.

* Der Schlächter George Morgan an 75. und Honore Straße zerbricht sich den Kopf darüber, wie es ein unbekannter Lumpenhändler gestern Morgen angefangen haben mag, ihm einen glühend heißen Ofen nebst gefülltem großen Wurstkessel zu stehlen, ohne dabei irgend welches Geräusch zu machen oder auch nur einen Tropfen Wasser zu vergießen.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Illinois und Indiana: Im Allgemeinen schön; meist südliche Winde.

Wisconsin: Im Allgemeinen schön, Regen im östlichen Theile; veränderliche, später östliche Winde.

Iowa und Missouri: Schön und wärmer heute Abend, morgen Regen; südöstliche Winde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 61 Grad; Mitternacht 50 Grad über Null; heute Morgen um 6 Uhr 54 Grad und heute Mit- [illegible]

Der wirkliche Werth.

Mayor Swifts Spezialkommission erstattet Bericht.

Die Herren Josef Donnersberger, Eugene Fishburn, Chas. W. Gindele, George Tapper und Dunlap Smith haben in den letzten Monaten bekanntlich im Auftrage des Mayors eine genaue Einschätzung der Liegenschaften und Gebäude im Innern der Stadt vorgenommen. Ein vollständiger Bericht über ihre Thätigkeit liegt jetzt vor. Nach demselben beziffert sich der wirkliche Marktwerth der fraglichen Besitzthümer auf mehr als $438,000,000, während die amtliche Steuereinschätzung seit mehr als zwanzig Jahren den Werth auf nur etwa $40,000,000 beziffert hat. Zu berücksichtigen ist natürlich, daß gegenwärtig der sog. Steuerwerth mit mehr als zehn Prozent versteuert werden muß. Wollte man eine derartige Steuerrate von dem wirklichen Werth des Eigenthums der Bürger verlangen, so käme das einer Konfiskation gleich. Durch die Zahlen der Spezialkommission soll denn auch nur festgestellt werden, daß Chicago bei einer weit niedrigeren Steuerrate viel mehr Steuern aufbringen kann, als jetzt bezahlt werden, und daß es der Stadtverwaltung ohne Gefahr für irgend welche Interessen erlaubt werden kann, die öffentliche Schuld noch um eine ganze Anzahl von Millionen Dollars zu vermehren. Ein Staatsgesetz schreibt vor, daß die Stadt nicht mehr Schulden machen soll als fünf Prozent des steuerpflichtigen Eigenthums in ihrem Weichbilde betragen. In dieser Bestimmung ist einer von den Gründen zu suchen, aus welchen man lieber die Steuerrate in die Höhe gehen ließ, als den nominellen Steuerwerth.

„Belsazar saß beim Königsmahl".

Zu Ehren des Präsidenten Gompers von der American Federation of Labor fand am Samstag Abend in der Maurerhalle ein festliches Bankett statt, an welchem zahlreiche ohnehin wohlgenährte „Arbeiterführer" theilnahmen. Herr Bernard Nolan vom Verband der Preßleute nahm gestern im Hull House Veranlassung in einer längeren Rede seinem Unwillen über die Veranstaltung derartiger Festlichkeiten Luft zu machen. Der eben erst schmählich verlorene Schneiderstreik, meinte Herr Nolan, mit dem unsäglichen Elend, welches er über viele Tausende von Arbeiterfamilien gebracht hat, hätte die Freunde des Herrn Gompers verhindern sollen, diesem zu Ehren gerade jetzt und hier kostspielige Feste zu feiern. Dergleichen fordere unwillkürlich zu Vergleichen mit den Lustbarkeiten heraus, an welchen der König Balsazar sich ergötzte, während schon das Gewitter über seinem Dache stand.

Gestern machte Herr Gompers, hoch zu Stahlroß, von einer förmlichen Kavalkade von Gewerkschaftsbeamten begleitet, einen ausgedehnten Spazierritt über die Chicagoer Boulevards.

Späte Warnung.

Im Gesundheitsamt traf heute ein nicht datirtes Schreiben des Dr. Senner vom Einwanderungs-Bureau ein mit der Mittheilung, daß sieben Passagiere des Dampfers „Vittoria", welcher mit „Blattern an Bord" von Neapel eingetroffen ist, nach Chicago unterwegs seien. Wann die Leute und mit welcher Bahn sie hier ankommen würden, ist in dem Schreiben nicht gesagt. Dr. Reilly hat an den Generalstabs-Arzt Wyman um Einzelheiten telegraphirt und gegen die Nachlässigkeit protestirt, mit welcher man auf Ellis Island in solchen Fällen verfährt.

Sind unbotmäßig.

Der englische Schriftsetzer-Verband, Typographia Nr. 16, hat gestern zwei ihm vom Präsidenten des Nationalverbandes, Herrn William B. Prescott, zugegangene Weisungen mit Nichtachtung behandelt. Herr Prescott hatte es der Union verboten, Kopfsteuern an den Labor Congreß zu bezahlen, Typographia Nr. 16 hat die Auszahlung der Steuer beschlossen. Herr Prescott verlangt, daß die Union ein von ihr ausgestoßenes Mitglied Namens Curran wieder aufnehmen sollte. Die Typographia Nr. 16 erklärt, Curran sei, als er gegen seine Ausstoßung appellirte, überhaupt nicht mehr Verbandsmitglied gewesen, und dieser habe also nichts mehr mit ihm zu thun.

Ist ihm garnicht eingefallen.

Superintendent Troy vom Eisenbahn-Postdienst hat sich geirrt. Er hatte angefangen, in Washington darauf hinzuarbeiten, daß das Armstrong-Denkmal von seinem alten Platz bei der Bundes-Ruine nach dem Haupteingang des Rothbaues am Seeufer geschafft werden solle. Dann hörte er, Postmeister Hesing wolle die Kosten des Transport-Denkmals aus eigener Tasche bestreiten und er stellte seine Bemühungen ein. Jetzt erklärt Herr Hesing, es sei ihm eine derartige Verschwendung seiner ererbten Besitzthümer nicht im Traume eingefallen. Herr Troy muß nun mit seinen Bohrarbeiten bei dem Fiskus von Neuem anfangen, wenn er den angestrebten Zweck erreichen will.

Verstellung oder Wahrheit?

Marzen erscheint plötzlich in der Rolle eines Geistesgestörten.

Nic Marzen, der zum Tode verurtheilte muthmaßliche Mörder des Schlächters Fred Holzhüter, ist entweder plötzlich wahnsinnig geworden, oder aber er spielt die Rolle eines Geistesgestörten mit großem Geschick. Schon während der letzten Woche hatte sich eine eigenthümliche Aenderung in dem Benehmen des Gefangenen bemerkbar gemacht. Aus dem sonst so ruhigen und verschlossenen Manne ist jetzt ein Schwätzer geworden, der sich mit seinen Wärtern in lange Unterhaltungen einläßt, und dabei allerlei konfuses Zeug wirr durcheinander redet. Einem Berichterstatter gegenüber bemerkte Marzen heute, daß er nach den Stockyards gehen wolle, um Vieh zu kaufen. „Mein Fuhrwerk wird bald zur Stelle sein, und dann soll es mir ein großes Vergnügen bereiten, wenn Sie mich begleiten wollen." Bei diesen Worten warf der Gefangene einen Blick auf die Wand seiner Zelle und fuhr dann fort: „Sehen Sie, dort hatte ich gestern Abend eine Kalbsleber aufgehängt, aber die verflixten Ratten haben sie mir während der Nacht heruntergeholt. Die Ratten quälen mich schon seit mehreren Nächten, und ich habe deshalb die Ritzen in der Wand mit Papier beklebt. — Wenn ich heute kein Vieh in den Stockyards kaufen kann, werde ich auf's Land fahren. Die Farmer kennen mich sämmtlich. Ich will wenigstens für $1500 Vieh kaufen und werde dabei etwa $100 verdienen. Das Geld zum Ankauf liegt für mich in New York bereit. Ich habe die letzte Nacht sehr gut geschlafen; nur in meinem Kopf habe ich ein seltsames dumpfes Gefühl, das ich mir nicht erklären kann."

Während Marzen sich in dieser seltsamen Weise ausließ, hatten seine Augen ihren natürlichen Glanz behalten; er selbst war ruhig und gefaßt und seine Ausdrucksweise war durchaus klar und verständlich.

Frau Marzen wird sich, wie verlautet, am nächsten Mittwoch nach Springfield begeben, um dem Gouverneur ein Begnadigungsgesuch vorzulegen. Auf einer Bank in New York sind von Marzens Schwester $1500 deponirt worden, jedoch mit der ausdrücklichen Bestimmung, daß dieses Geld nur dann ausgezahlt werden soll, wenn der Vertheidiger sich verpflichtet, seinem Klienten das Leben zu retten. Unter diesen Umständen hat das Geld für den Verurtheilten vorläufig auch nicht den geringsten Werth.

Erwürgt?

Henry Wilson, ein Todtengräber des Mount Olive-Friedhofes, hat daselbst die Leiche eines etwa fünf Wochen alt gewordenen Knäbleins gefunden, das nach ärztlichem Dafürhalten erdrosselt worden ist. An dem Hals sind deutliche Spuren von Fingereindrücken bemerkbar, als ob dem armen Kinde die Kehle zugeschnürt worden sei, und die Geheimpolizei ist jetzt eifrigst bemüht, das dunkle Geheimniß aufzuklären. Die Leiche, welche in einer einfachen hölzernen Kiste lag und ein weißes Kattunkleidchen trug, wurde vorläufig nach Mitchells Morgue, Nr. 1223 Milwaukee Ave., gebracht.

Das Gesuch abgelehnt.

Vor Richter Baker wurde heute der Antrag, Alfred C. Fields, den Mörder der Farbigen Ellen Randolph, auf seinen Geisteszustand zu untersuchen, verhandelt. Nachdem der Richter das Zeugniß mehrerer Sachverständigen gehört hatte, gab er seine Entscheidung dahin ab, daß er keine Jury zu diesem Zwecke zusammenberufen werde. Fields selbst saß theilnahmslos und unbekümmert während der Verhandlung da.

Der Vertheidiger des Verurtheilten beabsichtigt nun, den Gouverneur zur Gewährung eines Aufschubs zu bewegen, damit der Fall dem Obergericht unterbreitet werden kann.

Lehnen die Armen-Unterstützung ab.

Die Unterstützungs-Ausschüsse der Zuschneider und Schneider haben heute beschlossen, die Armen-Unterstützung abzulehnen, welche ihnen vom Countyrath für nothleidende Gewerkschaftsmitglieder in Aussicht gestellt worden ist. Begründet wird dieser Beschluß mit der Erklärung, die Schneider hätten bei den Kaufleuten noch allenfalls Kredit, sie brauchten aber Geld, um ihre Hauswirthe zu bezahlen, und das wolle und könne ihnen ja das County doch nicht geben.

Erbeuteten nicht viel.

Dick Doyle, ein armer Tropf, wurde heute zu früher Morgenstunde an State und Polk Str. von zwei Wegelagerern angefallen und übel zugerichtet. Das Gesindel nahm ihm Alles, was er besaß, und das waren wenige 6 Cents, ab, doch wurden die Kerle von Blauröcken überrumpelt und dingfest gemacht. Sie nannten sich auf der Polizeistation Frank Howard und James Kelly. Kadi Richardson sandte sie noch im Laufe des Vormittags nach der Bridewell.

Die Reise des Nil.

Von Hans Wachenhusen.

Keine günstigere Gelegenheit konnte den Engländern geboten werden, ihre Unentbehrlichkeit in Egypten zu beweisen als die Niederlage der Italiener in Abessinien und die zugleich zu erwartende Mobilmachung der Mahdi-Derwische, die sich schon vor Kassala gezeigt haben.

Man erinnert sich, wie diese Horden, deren Bewegung derjenigen der Wanderraten und der Heuschrecken gleicht, nach den traurigen Erlebnissen von Hicks = Pascha und Gordon, bis vor Wadi = Halfa und dem ersten Nil-Cataract erschienen, die von Mehemed-Ali und dem Ismael Pascha eroberten Aequatorial = Länder für Egypten rettungslos verloren gingen und von den Engländern nach ihrer Besitznahme des Pharaonenlandes aufgegeben wurden. Jetzt erwartet man die Derwische wiederum und will ihnen bis Dongola entgegen gehen und dadurch zugleich die durch Frankreich und den Sultan gewünschte Räumung Egypten's als unmöglich darstellen, denn ziehe England sich aus Egypten zurück, so sei es schutzlos, ja es könnten, wenn man nicht sofort zur Abwehr greife, die Zeiten Dschingis = Khan wiederkehren.

So schlimm ist es nicht. Die Politik soll mich hier nicht kümmern, ich will nur darthun, daß neben den Abessiniern, den Italienern und den Engländern noch eine vierte afrikanische Macht sich bereits mobil gemacht hat, die bei den gegenwärtigen Operationen ihre hohe Bedeutung hat, nämlich der Nil.

Am 10. Mai fängt in Abessinien die Regenzeit an, früher aber noch beginnt der Nil seine alljährliche Reise. Anwachsend durch die von den Central-Plateaux herabströmenden Wassermassen überschwemmt er die Niederungen, verpestet die weitesten Strecken und langt am 21. Februar in Gondokoro, der Negerhauptstadt an, wo die arabischen und europäischen Kaufleute ihre Agenten für den Elfenbeinhandel halten und das Christenthum vergeblich sein Kreuz aufzupflanzen suchte. Danach müßte die Ankunft der großen Strömung, geographisch berechnet schon am 7. April in Chartum zu erwarten sein, da sich aber der Nil unterhalb Gondokoro in ungeheuren, von Kraut durchwachsenen Sümpfen und unzählbaren kleinen Armen verirrt— in denselben Sümpfen, in welchen die römischen Schaaren untergingen, die Nero zur Erforschung der Nilquellen ausgesandt hatte, so hat er viele Hindernisse und Aufenthalt. Die Entfernung von Gondokoro bis Chartum beträgt 2000 Kilometer; der Strom macht deren etwa zwei in der Stunde, folglich müßten ihm ohne diese Hindernisse zweiundvierzig Tage genügen. Aber da er durch alle diese kleinen Arme sein Wasser wieder sammeln muß, erreicht der blaue Nil Chartum früher als der weiße. Dieser Theil des Stromes aber thut wenig für die Befruchtung des Landes; er vereinigt nur sein Wasser mit dem Thonschlamm, den der weiße zusammengerafft hat, und wenn beide in Chartum zusammentreffen, brauchen beider Farben, der rothe Thon des weißen Nils und bläuliche Farbe des blauen, etwa 500 Kilometer bis gegen Abu = Hamed, ehe sie sich wirklich vereinigen; sie reisen diese ganze Strecke neben einander.

Heute kennt man diese Sümpfe, die von der unglücklichen, holländischen Reisenden Fräulein Tinne mit einem kleinen Dampfer befahren wurden, schon besser als zu Nero's Zeit. Man weiß, daß sie zwischen dem 3. und 5. Grad nördlicher Breite einen Raum wie etwa das adriatische Meer einnehmen, und weiß auch, warum der weiße Nil anstatt am 7. April erst am 19. Mai in Chartum, seinem Zusammenfluß mit dem blauen, anlangt.

Hier ist die Regenzeit bedeutend kürzer und währt nur vier bis fünf Monate. Darfur, Kordofan, der Sennaar und Abessinien sind übrigens demselben atmosphärischen Gesetze unterworfen. Der Regen beginnt hier am 10. Mai Anfangs spärlich, dann bis Ende Juli steigend, in großen Massen fallend und andauernd bis Anfang September. Es ist das die Winterzeit jener Zone, die der Araber Kharif nennt, während in den Monaten März und April Alles versengt. Während dieser Regengüsse wachsen auch die den Nil speisenden Flüsse Keilas, Bacher-el-Gasal, der blaue Nil und der Atbara, die beide aus Abessinien kommen.

Eigenthümlich ist es, daß das Anwachsen des blauen Nil in Chartum sich schon am 27. April zeigt, zweiundzwanzig Tage früher als das des weißen, den der blaue einige Kilometer oberhalb Chartum speist. Es liegt aber darin kein Widerspruch, denn wenn auch die Regenzeit erst gegen den 10. Mai in Abessinien beginnt, so schmilzt die Hitze des vorangehenden Monats den Schnee auf den Berggipfeln und dies veranlaßt die Wasservermehrung, die das Steigen des weißen Nil am 27. April bei Chartum verursacht. Am 16. Mai wird die Fluth bereits unter Veranstaltung von Festlichkeiten bei Donozola, dem vierten Cataract erwartet — dem Ziel der eben begonnenen englischen Expedition — und bei dem zweiten Cataract, bei Wadi = Halfa, empfängt man ihn zwölf Tage später. Bei Assuan, der nördlichen Grenze Nubien's, passirt endlich der Strom den ersten Cataract und tritt in Unter = Egypten ein. Hier beginnen dann durch die Canäle die Aderlässe, durch die ihn die Cultur zu ihren Diensten unterwirft. Am 17. Juni bereitet man sich auch in Kairo zum Empfang der großen, sehnlich erwarteten Wasser vor, durch deren Ueberschwemmung das ganze Delta lebt. Anfangs ist das Steigen kaum bemerkbar; Wochen verstreichen, ehe die rothe Wassermasse mit voller Gewalt herandringt und erst Mitte August, wenn die Steigung Zweidrittel ihrer gewöhnlichen Höhe— man rechnet 5¼ Meter — erreicht hat, sorgt man freudig unter festlichen Veranstaltungen für die Füllung des Kairo durchschneidenden Khalifcanals, der heute zwar keine Bedeutung mehr hat, aber als die letzte Spur des von den Pharaonen zur Vereinigung des Flusses mit dem rothen Meer gegrabenen Canals betrachtet wird. Die höchste Höhe erreicht der Nil erst um Mitte September und verbleibt auf derselben vierzehn Tage, wo er zu fallen beginnt.

Bei dieser Gelegenheit opferte man ehedem dem Nil eine bräutlich geschmückte Jungfrau zur Symbolisirung der Vermählung von Isis und Osiris: so lautet die freilich unwahrscheinliche Sage. Von der Oeffnung der zur Befruchtung durch den Nilschlamm dienenden Canäle ab dauert das Steigen bis zum Herbst = Aequinoctium, doch in geringerem Grade, denn das ganze Delta ist überschwemmt und die Wassermasse zertheilt sich zwischen den hohen Dämmen in der ganzen Ebene. Im Allgemeinen betrachtet man in Kairo den 26. September als das Ende des Steigen. Das Wasser fällt allmälig bis zum Sommer, wenn nicht noch eine Gegen = Ueberschwemmung eintritt, ein Phänomen, das der Almanach von Kairo auf den 14. October legt, also hundertneunzehn Tage nach dem ersten Moment des Steigens. Ich benutze bei diesen Daten die Berechnungen eines egyptischen Freundes, des Ingenieurs Tissot.

Wie ungeheuer auch die Wohlthat ist, die der Nil Egypten erweist, das ohne ihn größtentheils eine Wüste sein würde, hat er doch die üble Gewohnheit, diese Wohlthat mit einer Art von Pestilenz zu eröffnen, durch die sogenannten „grünen Wasser“, die von den ersten Tagen des Monat Juni ab eine Unglückssaison bezeichnen. Die in den Aequatorial = Gegenden und weiter nördlich gelegenen Seen werden nämlich während der Monate, in welchen die Zuflüsse ausbleiben, kein Tropfen Regen fällt und die Sonne glühend auf sie herabbrennt, zu stinkenden Sümpfen, in denen sich eine Menge organischer Stoffe, Pflanzen, Baumstämme, Blätter und Schilfe zersetzen. Ungeheure Schwärme größerer und kleinerer Insecten schlagen sich auf sie nieder und verfaulen mit an dieser Vegetation. Ein grüner dichter Schlamm bedeckt die Sümpfe, die Luft verderbend, und diese Verwesung setzt sich, sobald die Zuflüsse eintreten, in ungeheurer Masse, Alles überschwemmend, in Bewegung. Diese Fäulniß ist gewissermaßen die Avantgarde des Nil. Sie trifft in Kairo am 6. Juni ein und verbreitet einen Pestgestank, der für den Gesundheitszustand der Hauptstadt höchst gefährlich ist und erhält sich bis zum Eintreffen der rothen Wasser, fünfundzwanzig Tage, nicht gerechnet, den ersten geringeren Zufluß, bei dem das Nilwasser noch nicht stark genug ist, um die Fäulnis hinwegzuschwemmen. Die Wirkung dieser Pest ist so verhängnisvoll, daß einmal bei dem Auftreten der Cholera in der Hauptstadt ganze Straßen von Leichenhaufen gesperrt waren und auf dem Lande den armen Fellachen alles Vieh zu Grunde ging.

Von der Masse der Niederschläge in den Aequatorialländern hängt natürlich die Höhe der Ueberschwemmung im Delta ab; ist sie zu mächtig, so reißt sie die hohen Dämme nieder, die einzigen Communicationswege, die, aus Nilschlamm aufgeworfen, ohnehin nicht sehr widerstandsfähig sind und bei der orientalischen Sorglosigkeit, die Alles verkommen läßt, was schadhaft ist, nicht davor schützen können, daß die ganze Baumwollernte ersäuft; ist sie nicht ausreichend zur Bewässerung der Felder, so verhungert der Fellache sammt seinem Vieh.

Der Nil ist die Vorsehung Egypten's. Unter = Egypten wäre eine Wüste ohne ihn wie jetzt die Landschaft Gosen, die einst die Fruchtkammer Egypten's war. Bei einer langen Anwesenheit dort im Jahre 1869 machte der englische Reisende Samuel Baker dem Khedive Ismael Pascha mit der Karte in der Hand weis, daß, wenn irgend einer der Negerfürsten nördlich der Aequatorial = Gegenden auf den Gedanken käme, dem wasserreichsten der Nilarme dort oben eine andere Richtung zu geben, so würde in Unter-Egypten die Ueberschwemmung ausbleiben und das ganze Delta sei verloren. Baker erhielt darauf hin die Ausrüstung einer Expedition von etwa zweitausend Mann, um in Sennarr Colonien anzulegen und die Neger zur Baumwollen = Cultur anzuhalten, die Ismael Pascha's ganze Sorge war. Sie kostete Millionen und nahm ein klägliches Ende. Der Nil aber fließt wie seit Jahrtausenden seinen alten Weg.

Um die Mitte des Monats Mai also würden die Engländer dem gewaltigen Ansturm des Stromes schon begegnen, früher noch den pestverbreitenden grünen Wassern, die der Expedition auf dem Nil verderblich sein würden. Dieser Weg ist also gegenwärtig ein bedenklicher; der andere, zu Lande, ist es der Hitze wegen kaum weniger. Die Expedition von Suakin aus in's Land zu dirigiren wäre von der Vernunft geboten. Aber die „Raison“ hat hier nicht mitzusprechen, wo andere und weiter gehende Pläne verfolgt werden sollen.

— Bedenklicher Fall. Onkel: „Da lese ich in der Zeitung, daß ein Professor auf Hundertmarkscheinen Mikroben entdeckt hat!“ Neffe (Student): „Leih mir einen, ich werde ihn untersuchen!“

— Ganz egal. „....Sie werben um meine Tochter, Herr Lieutenant — ja können Sie sie auch ernähren?“ — „Na, Herr Commerzienrath, ich sie oder sie mich — das ist unter Ehekameraden doch ganz egal!“

— Beim Heirathsvermittler. „Früher mag die Dame ja hübsch gewesen sein, jetzt hat sie aber weder Zähne noch Haare mehr!“ — „Ich lasse Sie Ihnen natürlich ganz wieder herstellen, wie sie gewesen ist!“

Geld, Geld, Geld!

Fritz Friedmann, der in letzter Zeit so vielgenannte Berliner Rechtsanwalt, der nach einem Leben voll ödester Genußsucht unter Hinterlassung großer Schulden mit der Tochter eines Zuchthäuslers aus Berlin entwichen ist, seine Frau und Kinder in Schande und Elend zurücklassend, hat jetzt, kurz nach seiner in Bordeaux erfolgten Verhaftung, einen „Biographen“ gefunden. Unter dem Titel „Dr. Fritz Friedmann, authentische Enthüllungen eines langjährig Vertrauten“ ist bei G. Fritzsche in Hamburg eine mit dem ungemein charakteristischen Porträt des Gauners „geschmückte“ Broschüre erschienen, deren Inhalt wirklich von einem genauen Bekannten Friedmann's zu stammen scheint. Ueber die Art, wie der verflossene Rechtsanwalt zu „arbeiten“ pflegte, gibt das Kapitel, „Geld, Geld, Geld!“ nicht uninteressante Aufschlüsse. Der „langjährig Vertraute“ schreibt da:

Leichter als irgend einer nahm Dr. Fritz Friedmann Geld ein, und doch gehörte dieses nothwendigste Requisit des Lebens zu den flüchtigsten Erscheinungen bei dem „berühmten“ Vertheidiger. Es wurde sozusagen nicht warm in seiner Tasche. Ein Theil der Einnahmen ging an die im Vorzimmer ständig auf der Lauer liegenden hartnäckigen Gläubiger und Wucherer und ein anderer Theil wiederum wurde durch Angestellte, die überhaupt mehr in Geldangelegenheiten, als in Berufssachen thätig waren, nach allen Richtungen von Berlin getragen, um weitere ungeduldige Mahner zu beschwichtigen. So kam es, daß er selbst an Tagen, an denen er viele Tausende eingenommen hatte, froh war, wenn ihm ein blauer Schein für seine eigene Bedürfnisse und vielleicht ein Zwanzigmarkstück für diejenigen seiner Frau übrig blieben.

Dem Anschein nach herrschte in den verfahrenen finanziellen Angelegenheiten Dr. Friedmanns eine unglaubliche Verwirrung. Aber dem war nicht so. Friedmann führte eine genaue Liste über seine Gläubiger und hatte die Letzteren in Gruppen getheilt, ganz nach der Gefahr, die ihm von jedem Einzelnen drohte. Morgens und Abends sah er diese Liste durch und operirte nach den Vermerken, die er sich hinter den Namen von Zeit zu Zeit machte. Seine Laufburschen wurden durch die Stadt gehetzt, die Stenographen schrieben Beruhigungsbriefe und seine zuverlässigsten und geschicktesten Leute wurden zu besonders aufgebrachten Gläubigern geschickt, nm mit alten oder neuen Mitteln Aufschub zu erlangen.

Selbst während großer Gerichtsverhandlungen kamen und gingen die Boten Friedmann's. Oft wenn er mit dämonischer Beredsamkeit für die Unschuld seines Clienten plaidirte und alle Welt glaubte, nichts interessire ihn im Augenblick mehr, als der vorliegende Fall, erwartete er sehnsuchtsvoll den Bericht seiner Angestellten über den Ausfall ihrer Missionen. Hier handelte es sich um den Bescheid, ob der Möbelwagen des Gerichtsvollziehers schon vor seiner Privatwohnung stehe, dort um die Antwort, ob der versuchte Pump bei einem Bekannten gelungen sei. Scheinbar selbst hingerissen von der Wucht seiner Worte, spähte er mitten in seiner Rede scharf nach dem Zuschauerraume, nach einem Angestellten, der ihm ein Zeichen zu geben hatte, wenn diese oder jene Gefahr vorüber, oder wenn neue Complicationen eingetreten waren.

Man kann sich denken, mit welchen Gefühlen Friedmann unter solchen Umständen Reisen unternahm, die er ja häufig, um auswärtige Termine wahrzunehmen, anzutreten hatte. Seine Angestellten erfüllte dann immer die geheime Furcht, daß der Chef dieses Mal die Flinte in's Korn werfen und nicht mehr zurückkehren würde.

Friedmann wäre übel daran gewesen, wenn er auf seinen Vertheidigungsreisen sich auf seine Angestellten verlassen hätte, denn diese waren bei aller Geriebenheit den verwickelten Situationen nicht gewachsen und wußten sich ohne den Herrn und Meister nicht zu helfen. In ununterbrochenem Depeschenwechsel und, wo es anging, in telephonischem Verkehr mit seinem Bureau, blieb er auch auf Reisen stets über den Stand seiner Geldangelegenheiten unterrichtet und wußte bei drohender Gefahr unter allen Umständen Geld heranzuschaffen.

Begleiten wir einmal unser Finanz-Genie auf eine seiner Reisen; nehmen wir an, Posen bilde das Reiseziel. Natürlich steigt er im ersten Hotel der Stadt ab. Mit Mühe und Not hat Friedmann in Berlin das Geld für das Reisebillet aufgebracht; in Posen angekommen, hat er vielleicht kaum eine Mark in der Tasche. „Zahlen Sie den Kutscher!“ ruft er, der Droschke entsteigend, dem Portier zu und eilt an diesem vorbei, in das Fremdenzimmer des Hotels.

„Sind Telegramme da für Friedmann aus Berlin?“

„Nein!“

Daß Friedmann heute in Posen plaidiren wird, ist stadtbekannt. Mit seiner Frage nach Telegrammen hat sich der Anwalt gleich vorgestellt; man weiß jetzt im Hotel, daß man den berühmten Vertheidiger vor sich hat. Alles katzbuckelt um ihn herum.

„Hänschen“ (wenn er gut gelaunt war, nannte er Jeden „Hänschen“), sagt Friedmann, indem er dem Oberkellner jovial auf die Schulter klopft und sich alsdann vergnügt die Hände reibt, „Hänschen, ich werde voraussichtlich zwei Tage hier bleiben. Geben Sie mir das beste Zimmer, das Sie haben. Lassen Sie meine Sachen hinauftragen und nehmen Sie hier den Schlüssel zu meiner Reisetasche. Sie müssen sich nämlich, so lange ich hier bin, ein wenig um mich bekümmern, mein Freund. Wäsche herauslegen, die Akten hervorsuchen, den Talar säubern lassen kurzum, für mich so sorgen, als wenn Sie meine Frau wären!“

„Sehr wohl, Herr Doctor!“ grinst der Oberkellner, natürlich erfreut über die Jovialität des berühmten Mannes.

„Haben Sie elektrisches Licht, mein Freund?“

„Bedaure sehr, Herr Doctor!“

„Schade, schade! Ich wollte heute Abend auf meinem Zimmer arbeiten. Aber wissen Sie was? Lassen Sie mir, wenn es dunkel wird, alle Lampen, die Sie haben, auf's Zimmer setzen; drei, vier, fünf, meinetwegen ein ganzes Dutzend, ich brauche nämlich viel Licht!“

„Sehr wohl, Herr Doctor!“

„Und nun, mein Freund — es ist jetzt 11 Uhr und um 12 Uhr beginnt erst die Verhandlung —, stellen Sie mir eine Flasche Pommery kalt und machen Sie mir schnell ein Frühstück, mit dem Sie Ehre einlegen können. Ich habe furchtbaren Hunger; hören Sie, wie mein Magen knurrt?“

Der Portier tritt in's Fremdenzimmer. „Ein Telegramm für den Herrn Doctor!“

Während Friedmann das letztere erbricht und es durchfliegt, will der Oberkellner sich entfernen. „Hören Sie 'mal, mein Freund“, ruft ihn der Anwalt nonchalant nach, „lassen Sie sich von Ihrem Chef 'mal, bitte, 300 M. für mich geben. Davon schicken Sie telegraphisch 250 M. an mein Bureau nach Berlin — hier ist die Adresse — und den Rest bringen Sie mir. Sagen Sie Ihrem Chef, es handle sich um eine dringende Angelegenheit in Berlin, die ich persönlich zu ordnen bei meiner überhasteten Abreise vergessen habe.“

Der Oberkellner sieht verdutzt drein.

„Aber, bitte, tummeln Sie sich ein bischen, mein Freund, die Sache eilt, und dann Sie wissen, ich habe Hunger!“

Nach fünf Minuten erscheint der Hotelier selbst und zwar mit einigen Banknoten in der Hand. Er dienert tief vor dem Anwalt.

„Ah, der Herr Wirth,“ ruft Friedmann, „es ist gut, daß Sie kommen, ich wollte Sie etwas fragen. Ich habe heute hier einen gewissen Herrn Cohn zu vertheidigen, sagen Sie mal, hat der Mann Geld?“

„O, gewiß, Herr Doctor, das ist sogar ein schwer reicher Mann!“

„Um so besser, Herr Wirth, dann geben Sie mir nur gleich über 500 Mark; 250 für mich, 250 telegraphisch an mein Bureau. Das Geld sollen Sie sofort von Herrn Cohn zurückerhalten.“

Der Wirth verneigt sich und will sich entfernen; Friedmann hält ihn zurück. „Herr Wirth, schicken Sie doch, bitte zu Herrn Cohn hin, er möchte sofort herkommen.“

„Sehr wohl, Herr Doctor

Fünf Minuten später überreicht der Oberkellner Herrn Dr. Friedmann 250 M. und eine Quittung über telegraphisch abgegangene weitere 250 M. Friedmann schiebt dem Kellner ein Zehnmarkstück als Trinkgeld hin und steckt das andere Geld vornehm nachlässig in die Tasche. Während der Vertheidiger am reich besetzten Tisch behaglich sein Frühstück einnimmt, erscheint Herr Cohn.

„Hören Sie mal, Herr Cohn!“ ruft ihm der Anwalt entgegen, „geben Sie mir doch mal, bitte, 500 M. ich habe mir diesen Betrag eben vom Wirth geborgt.“

Bestürzt wendet Cohn ein: „Aber Herr Doctor, ich habe Ihnen doch das ganze Honorar bereits in Berlin im Voraus gezahlt!“

„Setzen Sie sich mal hierher, Cohnchen“, und, ihm ein Glas Wein hinschiebend, flüstert der Anwalt seinem Klienten in's Ohr: „Ich habe das Geld telegraphisch nach Berlin schicken müssen; es handelt sich um eine recht unangenehme Sache, die mich sehr verstimmen würde, wenn —, na, um es offen zu sagen, mein Freund, Ihre Angelegenheit hängt wesentlich davon ab, in welcher Stimmung ich beim Plaidoyer bin, Sie verstehen mich; Sie sollen mir das Geld ja auch nur borgen.“

Sich hinter den Ohren kratzend, fragt Cohn: „Muß es gleich sein, Herr Doctor?“

„Gleich!“

„Ich habe aber nicht so viel bei mir.“

„So gehen Sie nach Hause und holen Sie es. Wir gehen dann zusammen auf's Gericht.“

Eine Viertelstunde später hat Friedmann die 500 Mk. Er nimmt den Hotelier bei Seite und fragt ihn: „Sagen Sie mal, Herr Wirth, Sie brauchen wohl das Geld heute oder morgen noch nicht? Sie haben gesehen, daß mir Herr Cohn die 500 Mark zwar gebracht hat, aber es wäre mir sehr angenehm, wenn ich Ihnen, Herr Wirth, das Geld erst von Berlin aus zurückzuerstatten brauchte. Nicht wahr, Sie sind damit einverstanden? Besten Dank. Guten Morgen, mein lieber!“

Ohne eine Antwort abzuwarten, nimmt Friedmann den Cohn unter den Arm und eilt mit ihm auf die Straße.

— Hyperbel. Chef (der seinen Buchhalter am Pult schlafend findet): „Nun hört's aber auf; Sie halten sich wohl für das Dornröschen, Herr Müller?“

— Malitiös. — Hausfrau: Bitte, nehmen Sie doch das Stückchen Kuchen noch Ihren Kindern mit! — Besuch: Danke, Danke, das kann ich doch nicht verlangen. — Hausfrau: Aber weshalb nicht, es ist doch nicht der Mühe werth, was Sie übrig gelassen haben!

— Leichter Erwerb. — A.: Was treibst Du denn jetzt eigentlich? B.: Ich erwerbe meinen Unterhalt mit Schreiben. A.: So! Für Zeitungen? B.: Nein! Ich schreibe zweimal jeden Monat an meine Tante, daß ich Geld brauche.

— Milderungsgrund. — Richter (zum Dieb): „Also Sie gestehen dem Herrn Studiosus den Ueberzieher gestohlen zu haben! Können Sie einen Milderungsgrund angeben?“ — Dieb: „O, ja!“ — Richter: „Und welchen?“ — Dieb: „Er hatte ihn noch nicht bezahlt!“

Der Annoncenmann.

Von Charles Nuitter.

Maxime Verneuil war ein glücklicher junger Mann von gewinnendem Aeußern, mit einem jährlichen Einkommen von 40,000 Francs und klug genug, um keine Schulden zu machen. Zu der Zeit, wo die hier mitgetheilte Begebenheit spielte, war er im Begriff, sich zu verheirathen. Seine Braut gefiel ihm ausnehmend, sie war zwar nicht reich, doch durfte er füglich annehmen, daß sein eigenes Vermögen für den Hausstand ausreichen werde. Was ihm diese Verbindung wünschenswerth erscheinen ließ, war, daß er die Ueberzeugung hatte, geliebt zu sein, zumal er wegen Mangel an wirklicher Zuneigung bereits mehrere vortheilhafte Partieen ausgegeben hatte.

„Es ist ein süßes Gefühl, sich geliebt zu wissen“, dachte er, als er wieder einmal gegen vier Uhr zu seiner Braut ging, die in Auteuil in einer kleinen Villa nicht weit von der Bahn wohnte.

Aus seinen angenehmen Träumen weckte ihn der Anblick einer Schaar Männer, die hinter einander her marschirten und breite Tafeln trugen, auf denen die Adresse eines bekannten Hutgeschäftes prangte. In einem dieser Annoncen-Männer erkannte er mit starrem Staunen einen ehemaligen Mitschüler, den er seit einer Reihe von Jahren gänzlich aus den Augen verloren hatte.

Derselbe schien ihn gleichfalls wieder zu erkennen, setzte aber taktvoll seinen Weg fort, bis Maxime sich ihm schnell entschlossen näherte und ihn geradezu fragte, um sich Gewißheit zu verschaffen, ob er nicht der sei, welcher auf der Schule den Beinamen „der schöne Leopold“ geführt habe.

„Leider ja! Da Du Dich nicht gescheut hast, mich in diesem Aufzug zu kennen, so sei nun noch so gütig, eine Minute zu warten, bis wir an der Ecke angelangt sind. Ich möchte Dir kurz sagen, was mir sehr am Herzen liegt, daß, wenn Dein alter Schulkamerad auch arm ist, man ihm wenigstens doch nichts Unehrenhaftes vorwerfen kann.

Maxime ging langsam nach. Die Annoncen-Männer machten auf einem Platz Halt, wo sie gut von dem zahlreich erschienenen Rennpublikum gesehen werden konnten, und setzten ihre Plakate zu Boden. Der ehemalige schöne Leopold erzählte dann Folgendes.

„Du errinnerst Dich gewiß meines Onkels Andre, der mich häufig im Institut besuchte. Er hatte mich sehr gern und sagte mir oft, nach seinem Tode würde ich im Besitz eines großen Vermögens sein. Mittlerweile ließ er sich verleiten, sein Geld in gewagte Spekulationen zu stecken und zweifelhafte Papiere zu kaufen, die hohe Zinsen versprachen. Er verlor Alles und starb aus Kummer darüber. Ich war ebenso vertrauend gewesen wie er und hatte das Wenige, was ich besaß, in denselben Abgrund geworfen. Eines schönen Tages befand ich mich ohne einen Pfennig Geld, von unserem einstigen Glanz war nichts übrig geblieben, als ein Häufchen Antheilscheine von allen Farben, die ich zur Makulatur nahm, um mein Dachstübchen zu tapeziren. — Du lächelst! — was sollte ich thun? Ich hatte nicht mit meinem Erbe auch zugleich den Humor verloren. So schlug ich mich von einem Tag auf den andern durch, denn ich scheute vor keiner ehrlichen Arbeit zurück, ohne Neid auf die gewissenlosen Geldmänner, deren Namen mich ringsum umgaben auf Fetzen Papier, zu klein, um nach dem Gewicht verkauft werden zu können.“

Maxime drehte unschlüssig seine Börse in der Tasche hin und her, da er sie nicht offen herauszunehmen wagte. Der Andere errieth mit dem feinen Gefühl der Armuth seine Absicht.

„Nein“, sagte er, „ich werde keine Unterstützung annehmen. Ich lebe von meiner Arbeit und verlange von Niemand etwas. Nimm mir nicht den letzten Rest Unabhängigkeit, der mir allein von meinen früheren Verhältnissen geblieben ist. Doch, wenn Du etwas für mich thun willst, gieb Deinem Pförtner einige Paar abgelegte Schuhe, das nehme ich an. Es gehört zu unserm Werkzeug, denn in unserm Beruf haben wir beständig zu gehen. Ach, mein Gott! Schließlich sind wir noch nicht einmal zu beklagen, wir sehen viel von der Welt, wir werden vorzugsweise auf Promenaden geschickt, wo es am belebtesten zugeht. Und dann rücke ich vor! Das Geschäft läßt eben ungeheure Senftöpfe anfertigen aus Pappdeckel und Korbgeflecht, in denen einige von uns nächste Woche herumwandeln sollen. So was ist sehr gesucht, da Einen Niemand erkennen kann, und in unseren Reihen sind viele verschämte Arme. Aber ich schwatze da und halte Dich auf ... Lebewohl! Und herzlichen Dank, daß Du mich angeredet hast. Ich gehe jetzt, ich bin Zugführer, wir müssen unsern Weg fortsetzen.“

Maxime rief bewegt dem alten Freunde seine Adresse zu. Am selben Abend gab er die Schuhe beim Pförtner ab, von wo sie am nächsten Tag abgeholt wurden. Dann vergaß der junge glückliche Bräutigam die Begegnung über seine Vorbereitungen zur bevorstehenden Hochzeit. Der große Tag nahte heran und die Ungeduld des zukünftigen Ehemannes wuchs. Noch fehlte ein Papier, das der Notar aus der Provinz zu schicken gehabt hätte, so daß Maxime sich schweren Herzens entschloß, selbst an Ort und Stelle nachzuforschen. Bereits hatte er seiner Braut mitgetheilt, das er leider erst nach zwei Tagen zurück sein könne, als das Erwartete endlich eintraf. Gott sei Dank, nun stand der Trauung nichts mehr entgegen. Ohne zu säumen machte er sich auf den Weg, obgleich es viel zu früh für einen Besuch war, um seine Schwiegermutter wissen zu lassen, daß er nicht abgereist sei und im Laufe des Tages vorsprechen werde.

Wer beschreibt sein Erstaunen, als er hundert Schritte vor sich auf der Straße seine Braut erblickte, die sich mit einem Unbekannten unterhielt, während ihr Mädchen in angemessener Entfernung den Beiden folgte.

Maxime vermochte, höchlich beunruhigt, seiner Neugier nicht zu widerstehen. Ungesehen gelangte er vor das Paar und verbarg sich hinter einen dicken Pfeiler des Eisenbahn-Viadukts, wo er sie erwartete. Im Vorübergehen sagte seine Braut zu dem fremden Herrn: „Also auf morgen, am gleichen Ort! Zum letzten Mal, er kommt morgen wieder!“

Es waren nur wenige Worte, aber genug, um Maxime's schlimmste Befürchtungen wachzurufen. Er begab sich nach Hause, um seine Anwesenheit nicht zu verrathen, fest entschlossen, das Ende dieses seltsamen Abenteuers zu erfahren. Wer war der junge Mann? In welchem Verhältniß stand er zu Luise, zu seiner angebeteten Luise?

Den nächsten Morgen war er wiederum am Viadukt hinter dem Pfeiler. Bald sah er den jungen Mann, der Jemand zu erwarten schien, dann kam das junge Mädchen. Doch statt wie gestern sich in der Nähe des Viadukts aufzuhalten, gingen sie weiter, wo es unmöglich war, ihr Gespräch zu belauschen.

Maxime verwünschte den unseligen Zufall, er wandte sich um und hatte einen höchst seltsamen Anblick! Ein Dutzend Riesen-Töpfe wandelten im Gänsemarsch die Straße herunter: die neue Reklame, von der ihm der schöne Leopold erzählt hatte. Ein Gedanke durchkreuzte Maxime's Hirn! Auf diese Art vermochte er zu hören, was ihn vielleicht grundlos ärgerte. Sicher war Leopold bei der Schaar, aber wie ihn erkennen unter seiner Hülle?

Zum Glück fiel Maxime die Schuhgeschichte ein; er verglich die verschiedenen staubbedeckten Stiefeletten, welche unter den Töpfen hervorlugten, und er erkannte die seinigen.

„Leopold“, sagte er, leise nähertretend.

Der Topf stand still, desgleichen die übrigen, welche ihm in abgemessener Entfernung folgten, und ein hastiges Zwiegespräch entspann sich durch den bemalten Pappdeckel.

Das Resultat war, daß die zwei Männer einen Augenblick zur Seite traten und hinter den Pfeilern verschwanden. Gleich darauf kam der nämliche Topf zum Vorschein, doch auf einem anderen Träger, und darauf setzten sich die Annoncen-Männer wieder in Bewegung. Der Führer schlug die Richtung nach dem jungen Paare ein und überholte es mit langsamen Schritten. Ohne Mißtrauen zu erregen, konnte Maxime jedes Wort verstehen.

Das junge Mädchen meinte:

„Ich weiß nicht, was Du willst. Mein Vater hält fest an dieser Partie, auf die er bei unserer Vermögenslage nicht zu rechnen wagte. Mein Bräutigam begnügt sich mit einer sehr bescheidenen Mitgift. Er ist reich und Du bist arm. Ich habe es ja meinem Vater gesagt, daß ich den nicht liebte, den er mir bestimmt habe, da gab er mir zur Antwort, das seien thörichte Mädchengedanken. Ich würde Dich vergessen und Du mich. In einem Roman wäre das nicht das Ende, aber wir spielen keinen Roman, wir sind beide vernünftige Naturen. In acht Tagen wird Herr Maxime mein Gatte sein.“

„Nein, das wird er nicht,“ rief eine wohlbekannte Stimme aus der Tiefe des nächsten Senftopfes.

Mit einem Schrei ergriffen die beiden jungen Leute die Flucht. Der schöne Leopold, welcher aus der Entfernung den Hergang beobachtet hatte, eilte herbei und half seinem Schulfreund aus der Vermummung heraus.

„Und ich glaubte geliebt zu werden,“ rief Maxime voll Schmerz. „Ach, mein guter Alter, Du hast mir einen werthvollen Dienst geleistet! Ich kann es Dir nie vergelten!“

„Bah, ich bin froh, einmal zu etwas nutz gewesen zu sein, das genügt mir!“

„Nein, nein, dieses Mal mußt Du mir meinen Willen lassen. Ich hatte schon alles für diese unglückliche Heirath geordnet. Mein Notar hat mir einen Achthundert Francs-Rentenschein besorgt, zahlbar an den Ueberbringer. Ich habe ihn bei mir, nimm ihn an von mir!“

„Achthundert Francs Einnahme und eine Versorgung, wenn ich nicht mehr gehen kann, aber das ist ja ein Vermögen, das bedeutet für mich Unabhängigkeit. Es ist zu viel!“

„Es ist nicht genug, wie ich schon sagte. Ueberlege doch einmal, daß es sich um mein Lebensglück handelte, und ich war der verlierende Theil. Ich darf Dir nicht achthundert, ich muß Dir mindestens zwölfhundert Francs anbieten, oder —“

„O nein“, rief jetzt Leopold, ihn unterbrechend; „denke doch, daß es bekannt wird, dann müßte ich befürchten, daß man mich auch meines Geldes wegen heirathen wolle!“

Die Kündigung.

Humoristische Skizze.

Leise plätscherte der Springbrunnen, in dessen Nähe, durch die Kühle, welche er ringsum verbreitete, bei dem heißen Sommertage doppelt angenehm zu verweilen war; summend durchflogen Bienen, die durch die Sonnenstrahlen erhitzte, vibrirende Luft; im Bassin der Fontaine tummelten sich die zahllosen Goldfische und hochoben im Aether zog ein Habicht seine Kreise.

Auf der Bank in der Nähe des Springbrunnens saß der alte Graf von Lütersburg und las im Gotha'schen Hofkalender. Es war dies seine liebste Lektüre; allemal wenn er darin auf die „von Lütersburg“ zu lesen kam, glänzten seine halberloschenen Augen heller auf und sich stolz in die Brust werfend rief er immer entzückt aus: „Uraltes Geschlecht, die von Lütersburg; Vorfahren Kreuzzüge mitgemacht, dreißigjährigen, siebenjährigen und wir selbst deutsch = französischen Krieg! Lauter Helden, echte Edelleute von altem Schrot und Korn, waren und sind die „von Lütersburg“ und werden es bleiben bis ans Ende aller Tage!“

Heute sollte er jedoch nicht bis zum Buchstaben „L“ im Gotha'schen Hofkalender gelangen, denn schon beim „D“ nahten sich Schritte und gleich darauf stand ein Diener in ehrerbietiger Stellung vor ihm.

„Was wollen Sie, Franz?“ fragte er ihn.

„Gnädiger Herr“, entgegnete der Diener „,ich nehme mir die Freiheit, Ihnen gehorsamst zu melden, daß ich Ihre Dienste verlassen will . . .“

„So“, meinte der alte Graf, „warum denn eigentlich? Was ist vorgefallen, das Sie zur Kündigung veranlaßt?“

„Gnädiger Herr, der junge Herr Graf hat mich seither öfters geohrfeigt, in letzter Zeit hat er das aber ganz unterlassen . . . . .

„Weil ich es ihm strengstens untersagt habe“, fiel der alte Graf ins Wort. „Ha, ha, ha, aber sagen Sie mal, ist denn das Geohrfeigtwerden eine so angenehme Sache, daß Sie, weil dies bei Ihnen unterblieb, nun die Stelle bei mir verlassen wollen?“

„Gnädiger Herr, für mich war dies allerdings eine sehr angenehme Sache. Denn so oft mir Ihr Herr Sohn eine Ohrfeige gab, erhielt ich später von ihm als Schmerzensgeld eine Mark. Weil er mich nun nicht mehr schlägt, ich die Mark deshalb nicht mehr von ihm erhalte, so giebt dies einen zu starken Ausfall in meiner Kasse.“

„Ha, ha, ha! — Beruhigen Sie sich, Franz! Ich bin mit Ihren Leistungen immer sehr zufrieden gewesen, möchte Sie nicht gern verlieren, werde mit meinem Sohne reden, sollen wieder regelmäßig Ihre Ohrfeige und Ihre Mark erhalten!“

Kosmogonie.

Parabel von Marie von Ebner-Eschenbach

I.

Im Urwalde tief verborgen befand sich ein großartiger Ameisenbau. Das Völkchen, das ihn bewohnte, war fleißig und weise; es hatte sich im Laufe der Jahrhunderte eine vortreffliche Verfassung und ebensolche Gesetze gegeben. Die Wissenschaften wurden in Ehren gehalten, die Künste gepflegt; so blühten sie denn auch und trieben reiche Früchte. Fortwährend entdeckten die Gelehrten ewige Wahrheiten, und die Künstler hörten nicht auf, unsterbliche Werke zu schaffen. „Eine Civilisation wie die unsere,“ sagten die Ameisen, „kann nicht mehr untergehen. Künftige Geschlechter werden das Erbe antreten, es vermehren und in unaufhaltsamem Fortschritt zu einer Vollendung gelangen lassen, von der sogar das ameisliche Ahnungsvermögen sich keinen Begriff machen kann.

In diesem Hochgefühle schwelgte die Nation, und es begeisterte sie zu immer neuen und edleren Bestrebungen.

Da ereignete es sich, daß eines Tages ein Löwe des Weges kam. Er bemerkte den Ameisenbau nicht und schritt gemächlich mit breiten Tatzen über ihn hinweg. Dabei wedelte er mit dem Schwanze, denn ihm war heiß, und wedelte den ganzen Bau sammt seiner Cultur und den ewigen Wahrheiten und den unsterblichen Kunstwerken so gründlich fort, daß keine Spur von ihnen übrig blieb.

II.

„Schau,“ sagte eine Kolibri zu seinem Weibchen, das neben ihm auf einer Lianenblüthe saß, „da hat ein großer Erdentreter eine Menge kleiner Erdentreter vernichtet.“

Das Weibchen zwitscherte: Schade! Diese kleinen Klümpchen sind so nett hin und her gerollt um ihren großen Klumpen; es schien fast, als ob sie es wären, die ihn wachsen machten. Ich habe mich manchmal gefragt,“ setzte sie nach einer Pause hinzu und bemühte sich, geistreich auszusehen, „ob sie sich nicht am Ende doch absichtlich bewegen und einen Willen und sogar einen Ansatz von Seele haben.“

„Gerade so viel als die Blätter der Bäume. Die rühren sich auch zeitweise; sind deshalb sie die Ursache seines Wachsthums?“ spöttelte das Männchen. „Nein, geliebte Einfalt, schreibe ihnen nicht zu, was das alleinige Erbtheil der ersten unter den geflügelten Lebewesen ist — der Vögel und ganz besonders der Kolibri, weil sie die Feinsten, die Schönsten sind und weil die Geschwindigkeit ihres Fluges mit der Geschwindigkeit des Schalles wetteifern kann. Für uns scheint die Sonne, für uns bringt die Scholle, das Wasser, die Luft Nahrung in tausendfältiger Gestalt hervor. Wir sind der Mittelpunkt alles Seienden, vollendete Vögel, angefangene Engel; denn als solche schweben die seligen Geister unserer Vorfahren um das Netz des höchsten Engels, nach dessen Vorbild wir geschaffen sind, der Himmel und Erde und das Schicksal jedes einzelnen Kolibris in seinen mächtigen Fängen hält.“

Das Weibchen verstand ihn zwar nicht, bewunderte ihn aber doch sehr, beeilte sich auch, ihm recht zu geben, denn sie befanden sich noch in den Flitterwochen.

— Durch die Blume. Herr: „Wie geht es denn Ihrem Herrn Gemahl?“ — Fräulein: „Danke sehr, der ist noch immer ledig!“

— Offenherzig. Patientin: „Sie sind der einzige Arzt, der mir rathet, hier zu bleiben; alle Ihre Collegen sind dafür, daß ich in's Bad gehe!“ — Arzt: „Ja, die haben auch jedenfalls mehr Patienten wie ich!“

— Ein guter Führer. — Tourist: „Nun haben wir uns verirrt! Das hätt' ich auch ohne Führer fertig bringen können . . .“ — Führer: „Freili', aber halt so — sicher nit!“

— Recht unangenehm. — „Wie geht das Geschäft Herr Baumeister?“ — „Miserabel, man muß jetzt gutes Material nehmen, denn oft bringt man ein Haus erst in einem Jahre an!“

Lokalbericht.

Trübe Erfahrungen.

Wm. Levans eheliche Leiden.

Eine interessante Lektüre gewährt das Scheidungsgesuch, welches ein Herr Wm. Levan beim Superior-Gericht eingereicht hat. Herr Levan erzählt darin, daß er sich im September 1892 verheirathet habe. Seine Gattin war vorher eine Wittib. Im Herbst des folgenden Jahres habe die Dame beschlossen, wieder in den Stand zurückzukehren, den sie um des Klägers willen aufgegeben hatte. Zu diesem Zwecke sollte William abgeschafft werden. Frau Levans erwachsener Sohn aus erster Ehe und ein guter Freund, dessen Namen William rücksichtsvoll verschweigt, ließen sich bereit finden, diese Arbeit kontraktlich zu übernehmen. Als Levan im Dezember eines Abends nach Hause kam, wurde er von den beiden Kontraktoren in Empfang genommen. Sie droschen mit Eisenstangen so lange auf ihn los, bis er regungslos am Boden lag. Sie hielten ihn für todt, freuten sich aber zu früh, denn William kam wieder zu sich. Im April 1894 nahm dann Frau Levan die Sache selber in die Hand. Sie jagte William aus dem Hause, und als er zurückzukehren versuchte, eröffnete sie aus einem vielläufigen Revolver ein so lebhaftes Feuer auf ihn, daß er den Anzug, welchen er bei jener Gelegenheit trug, später kaum mehr hat gebrauchen können, so durchlöchert war derselbe. Aber der standhafte Levan ließ sich auch durch diesen Vorfall nicht abschrecken, und so hat seine Frau ihn schließlich einfach verlassen. Die somit thatsächlich schon längst erfolgte Scheidung will Levan jetzt nur gerichtlich bestätigt haben, wahrscheinlich, um sein Glück noch einmal versuchen zu können.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Paxton Ave., 62 Fuß nördl. von 76. Str., 150—125½, F. E. Lee an F. F. Oviott, $4,500.
Parnell Ave., 99 Fuß südl. von 69. Str., 50—125, W. L. Wood an B. Wood, $12,500.
Laflin Str., 74 Fuß südl. von 64. Str., 25—124, M. in C. an die Marquette B. L. Ass'n., $1,875.
Prairie Ave., 60 Fuß nördl. von 63. Str., 25—160, S. Wile an P. Budinger, $1,500.
Emerald Ave., 266 Fuß nördl. von 59. Str., 25—125, E. Maynard an M. Galvin, $1,400.
Lake Ave., 157 Fuß nördl. von 42. Str., 26—100, H. T. Scranton an J. O. Becroft, $9,000.
Forest Ave., 650 Fuß, mehr oder weniger, nördl. von 35. Str., 16—125, S. Lederer an A. Fraser, $5,500.
Dearborn Str., 21 Fuß nördl. von 36. Str., 24—123, J. Krulgkoff an P. A. Valentine, $3,500.
LaSalle Str., 405 Fuß nördl. von 33. Str., 25—123, und andere Grundstücke, G. B. Bassett an G. B. Bassett jr., $8,000.
31. Place, 183 Fuß östl. von Lincoln Str., 25—125, G. A. Seaverns an J. Pinkorsky, $1,620.
Center Ave., 264 Fuß nördl. von W. 21. Str., 33—125, M. Tomashek an F. Ruppert, $3,000.
Allport Str., 200 Fuß südl. von W. 16. Str., 25—125, C. Krupka an J. Slopal, $3,100.
Dasselbe Grundstück, J. Slapal an C. Krupka, $3,000.
Nutt Court, 195 Fuß südl. von W. 19. Str., 26—88, A. Smelik an J. Smitz, $2,770.
State Str., 20 Fuß südl. von Eldridge Str., 20—82, M. in C. an S. M. Fischer, $10,037.
Dasselbe Grundstück, S. M. Fischer an D. B. Scully, $15,000.
S. 42. Court, 100 Fuß nördl. von 14. Str., 25—125½, A. K. Preib an R. Herhold, $1,375.
Sacramento Ave., 200 Fuß südl. von School Str., 25—125, A. Wisner an J. Zarnowski, $1,000.
Roscoe Str., 250 Fuß östl. von Perry Ave., 30—125, G. Harris an W. Preston, $3,000.
Fletcher Str., 145 Fuß östl. von Leavitt Str., 36½—124, H. Ohlhorst an M. Koop, $2,000.
Barry Ave., 478 Fuß westl. von Evanston Ave., 25—170, K. F. Thomas an A. Bolter, $2,625.
Clifton Ave., Nordost-Ecke W. 23. Str., 62½—125, A. M. Heyer an J. Libsl, $7,000.
Adams Str., Südost-Ecke S. 46. Ave., 25—121, und andere Grundstücke, C. W. Boynton an C. & W. J. Ry. Co., $7,000.
Madison Str., Südost-Ecke S. 46. Ave., 25—121½, W. H. Mooney an denselben, $2,500.
Adams Str., Nordwest-Ecke S. 46. Ave., 25—165, und andere Grundstücke, D. Galbraith an denselben, $3,000.
Monroe Str., Südwest-Ecke S. 46. Ave., 25—165, J. H. Jackson an denselben, $1,300.
Monroe Str., Nordwest-Ecke S. 46. Ave., 25—165, J. F. Fanich an denselben, $1,000.
Austin Ave., Südwest-Ecke N. 46. Ave., 25—105, und andere Grundstücke, F. M. McCarthy an denselben, $1,700.
Madison Str., Nordwest-Ecke S. 46. Ave., 25—175, C. Buddy an denselben, $2,500.
Park Ave., Nordwest-Ecke S. 46. Ave., 25—108, J. R. Carroll an M. A. Farr, $1,200.
Fulton Str., Südwest-Ecke S. 46. Ave., 20—108, C. F. Lean an M. A. Farr, $1,200.
Park Ave., Nordwest-Ecke S. 46. Ave., 25—108, und andere Grundstücke, M. A. Farr an C. & W. J. Ry., $4,100.
Randolph Str., Südwest-Ecke N. 46. Ave., 25—150, P. Ruppe jr. an M. A. Farr, [illegible],500.
Ontario Str., Südwest-Ecke N. 46. Ave., 50—124, und andere Grundstücke, A. B. Dewey an C. & W. J. Ry., $3,000.
Ohio Str., Nordwest-Ecke N. 46. Ave., 50—124, und andere Grundstücke, P. C. Dewey an dieselbe, $1,800.
Randolph Str., Nordwest-Ecke S. 46. Ave., 25—150, und andere Grundstücke, H. H. Porter an dieselbe, $5,850.
Dasselbe Grundstück, T. M. Lyon an E. L. Bourke, $1,250.
Washington Str., Nordwest-Ecke S. 46. Ave., 25—180, und andere Grundstücke, E. L. Bourke an C. & W. J. Ry., $3,000.
Dasselbe Grundstück, J. K. Vivian, jr., an E. L. Bourke, $1,250.
Fulton Str., Nordwest-Ecke S. 46. Ave., 25—108, und andere Grundstücke, R. P. Flower an die C. & W. J. Ry., $2,200.
Kinzie Str., Südwest-Ecke S. 46. Ave., 25—172, und andere Grundstücke, S. M. Rickerson an C. & W. J. Ry., $2,400.
Randolph Str., Südost-Ecke S. 46. Ave., 40—150, und andere Grundstücke, M. P. Rickerson an die C. & W. J. Ry., $6,900.
Washington Str., Nordost-Ecke S. 46. Ave., 40—180, und andere Grundstücke, M. A. Farr an die C. & W. J. Ry., $6,500.
Madison Str., Nordost-Ecke 46. Ave., 40—175, G. H. Tobey an die C. & W. J. Ry., $6,500.
Hoyne Ave., 197 Fuß nördl. von 107. Str., 100—150½, M. S. Sage an S. Eichberg, $2,000.
Escanaba Ave., 173 Fuß nördl. von 85. Str., 25—125, H. Venables an T. B. Strain, $3,500.
Stewart Ave., 350 Fuß südl. von 73. Str., 25—121½, C. J. McVagan an J. C. McVagan, $1,200.
Butler Str., 188 Fuß südl. von 71. Str., 37½—125, derselbe an denselben, $3,800.
Greenwood Ave., 248 Fuß südl. von 65. Str., 16⅔—125, J. B. Young an M. A. Chislett, $5,000.
Champlain Ave., 49 Fuß südl. von 46. Str., 27—47, C. A. Smith an D. C. Meyer, $9,000.
16. Str., Südost-Ecke S. 41. Ave., 50—117, J. S. Dirtler in W. Bromstedt, $1,100.
Morgan Str., 150 Fuß nördl. von Pratt Str., 34½—115, P. O. Stensland an E. Branick, $3,500.
Gebäulichkeiten Nr. 54, Arbor Place, E. C. Wright an E. Baker, $2,500.
32. Place, 165 Fuß westl. von Morgan Str., 24—125, J. Ulrich an A. Ulrich, $1,159.
21. Str., 275 Fuß westl. von Princeton Ave., 25—100, E. C. Voltz an M. Kerber, $2,500.
Congreß Str., 198 Fuß östl. von Loomis Str., 18—110, T. J. Rochford an A. Burns, $6,000.
Lincoln Ave., Südwest-Ecke E. Ravenswood Place, 109—109—50, A. Burns an T. J. Rochford, $3,500.
Magnolia Ave., Nordwest-Ecke Sunnyside Ave., 100—144½, M. in C. an die Graceland Cem. Co., $5,463.
Lots 17 und 18, Block 25, Rogers Park, L. Beck an J. M. Kean, $5,500.
Belmont Ave., 24 Fuß östl. von W. Ravenswood [P]ark, 24—125, S. Brown in D. S. Wilkinson, $1,500.
Halsted Str., 100 Fuß südl. von Randolph Str., 52—61, J. F. Smith an L. Frank, $20,000.
Racine Ave., 275 Fuß östl. von George Str., 25—108, M. Koop an H. O. Hebortt, $3,800.
Washington Park Place, 147½ Fuß südl. von 49. Str., 25—97, J. R. Dubach an C. P. Gilkeson, $8,500.
Park Ave., Südost-Ecke S. 46. Ave., 50—125, und andere Grundstücke, J. Walsh an C. & W. J. Ry., $9,700.
Park Ave., Südost-Ecke S. 46. Ave., 50—125, und andere Grundstücke, J. D. Cuddihy an J. Walsh, $7,500.
Colorado Ave., gegenüber Albany Ave., 47—71, mehr oder weniger, E. P. Ewers an M. Strable, $9,000.
Western Ave., 58 Fuß nördl. von Warner Ave., 25—125, C. Larsen an J. W. O. Johnson, $3,100.
Tracy Ave., gegenüber 48. Str., 23—125, E. Dutshil an C. Anderson, $2,000.
Gebäulichkeiten Nr. 6431 Kimbark Ave., 50—16[illegible], E. [illegible] Williamson an L. C. Strawbridge, $9,000.

Kunst- und Literatur-Verein.

Der Scheffel-Abend, mit welchem der Kunst- und Literatur-Verein vorgestern im Kretschmar'schen Lokal seine erste Saison zum Abschluß gebracht hat, hat allen Besuchern desselben reichen Genuß gewährt. Herrn Louis Schutts formvollendeter Vortrag über den Lebensgang und die dichterische Bedeutung des badischen Poeten wurde aufmerksam verfolgt und mit verdientem Beifall ausgezeichnet. Künstlerisch vollendet waren die Klaviervorträge von Frl. August Stottmann, ebenso die gesanglichen Leistungen der Frau Elise Ketz, doch erwies sich leider das Festlokal für die mächtigen Stimmmittel dieser Dame in räumlicher Beziehung als durchaus unzulänglich. Herr Keller, seines Namens ungeachtet ein Stockamerikaner, trug einige der Lieder Jung-Werners vor, verdarb aber den guten Eindruck, den er durch seinen Gesang etwa hätte machen können, durch eine höchst betrübliche Aussprache der Textworte. Ein flottes Tanzkränzchen beschloß den Abend.

* In der Union-Halle, Nr. 350 Blue Island Ave., kam es am Samstag Abend zu einer wüsten Prügelei, in deren Verlauf der Wirthschaftsbesitzer Patrick O'Malley durch mehrere Messerstiche schwer verwundet wurde. Von der Polizei wird jetzt nach dem Messerhelden gefahndet.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heirathslizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Nicola Butera, Rosina Conte, 25, 18.
Albert Landis, Marie Schauermann, 27, 24.
Frank Miller, Minta Grover, 36, 26.
Peter Moran, Mary Gvork, 28, 25.
Peter Hermes, Josephine Koeller, 25, 24.
Michael Meier, Minnie Engling, 21, 20.
Josef Chlupra, Eva Mozis, 24, 24.
Wojciech Zielewski, Mary Barkie wion, 24, 23.
Henry Jacobs, Minnie Hendricks, 20, 18.
Henry Becker, May Hauth, 25, 22.
Edwin Richardson, Rosalie M. Rafe, 36, 20.
Wilhelm Schapenski, Mathilda Schmidt, 31, 23.
Andrew Madsen, Florence Vandermullen, 22, 20.
Alex Petersen, Ida Johnson, 28, 25.
Robert Jungknecht, Katie Gluth, 21, 18.
Frank Janota, Julia Krenck, 37, 25.
Thomas J. Murphy, Margaret Sullivan, 26, 19.
Peter Sanders, Nettie Carstensen, 30, 25.
James C. Blyth, Ida C. Mullen, 23, 18.
Peter Gardiner, Caroline E. Baenziger, 26, 26.
Ernst Laube, Tikla Schromm, 28, 22.
Christian Hower, Annie Grabe, 22, 17.
Cornelius C. Gerhart, Jessie Caldwell, 26, 19.
John M. Sheeham, Mary Moran, 28, 26.
Bert L. Davis, Ida J. Woodward, 26, 17.
Richard Arthurs, Annie Quigley, 26, 23.
Frank E. Krause, Elizabeth Schaub, 38, 40.
August Wentzlaff, Johanna Klopp, 44, 45.
Charles Olsen, Bessie Swanson, 30, 27.
A. Therriault, Margaret Houlihan, 20, 19.
Matt Palm, Annie Knack, 24, 19.
George Little, Louise McDonald, 53, 45.
Alf Kohmann, Dagmar Anderson, 23, 23.
Benjamin Eeles, Tekla Lind, 35, 25.
Andrej Bella, Annie Gaza, 26, 20.
Leopold Smith, Lillie Downing, 22, 22.
R. C. G. Schultz, Kittie Devide, 22, 20.
John Younger, Magdalena Kraps, 26, 18.
H. A. Regan, K. Radzerzewska, 21, 19.

Scheidungsklagen

Richard gegen Elizabeth Purdis, wegen Ehebruchs; Susan gegen Conrad L. Smith, wegen Verlassung; Ellen gegen Monroe A. Clough, wegen grausamer Behandlung.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Jacob Levy, 24 Jane Str., 62 J.
R. C. Baeppler, 3001 Calumet Ave., 41 J.
Albertine Beilfuß, 544 W. Superior Str., 60 J.
Wilhelm Schmell, 1119 Noble Ave.
Otto Fezerin, 1525 Clybourn Ave., 13 M.
Margarethe Trähe, geb. Egert, 66 J.
Frau Federeisen, 125 Johnston Ave., 67 J.
Marie Schroeder, 436 Fahe Str., 65 J.
Addie Kirberg, 366 Jane Str., 11 J.
Heinrich Th. Hansen, 31. und Wallace Str., 87 J.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Warren Springer, 4stöck. Brick Anbau, 171 und 173 S. Canal Str., $75,000.
Mrs. Clara Dombe, 2stöck. und Basement Brick Flats, 1138 Flournoy Str., $4,000.
Thomas Wild, 1stöck. Frame Residenz, 1218 Lunt Ave., $4,000.
Mrs. Anna Celotti, 1stöck. und Basement Brick Anbau, 826 W. Huron Str., $1,200.
H. Munch, 3stöck. und Basement Brick Flats, 356 W. Huron Str., $3,800.

Marktbericht.

Chicago, den 25. April 1896.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, $1.00—$2.75 per Faß.
Blumenkohl, $2.50—$3.00 per Kiste.
Sellerie, 25—65c per Dutzend.
Spargel, $2.00—$4.00 per Kiste.
Salat, hiesiger, 50—60c per Korb.
Kartoffeln, 13—19c per Bushel.
Neue Kartoffeln, $8.00 per Faß.
Zwiebeln, 20—25c per Bushel.
Rüben, rothe, 60—65c per Faß.
Mohrrüben, 78—90c per Faß.
Gurken, 30c—$1.25 per Dutzend.
Tomatoes, $1.25—$1.50 per Bushel.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 8½—10c per Pfund.
Truthühner, 8—15c per Pfund.
Enten, 11—12c per Pfund.
Gänse, 5—10c per Pfund.

Nüsse.
Butternuts, 20—30c per Bushel.
Hickory, 60—75c per Bushel.
Wallnüsse, 30—40c per Bushel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 13½c per Pfund.

Schmalz.
Schmalz, 5½—7½c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 10c per Dutzend.

Schlachtvieh.
Beste Stiere von 1250—1400 Pf., $4.10—$4.25.
Kühe und Färsen, $2.70—$3.65.
Kälber von 100—400 Pfund, $2.75—$4.50.
Schweine, $3.47½—$3.55.
Schafe, $3.50—$3.65.

Früchte.
Birnen, $1.00—$2.00 per Faß.
Bananen, 75c—$1.50 per Bund.
Apfelsinen, $1.50—$5.00 per Kiste.
Ananas, $2.25—$3.25 per Dutzend.
Aepfel, $1.55—$4.00 per Faß.
Zitronen, $1.75—$3.25 per Kiste.

Sommer-Weizen.
April 63½c; Mai 63⅞c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 65—66c; Nr. 2, roth, 66—67c.
Nr. 3, roth, 63½—64c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 30c; Nr. 3, gelb, 29½—29¾c.

Roggen.
Nr. 2, 35½—37½c.

Gerste.
28—38c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 21—22½c; Nr. 3, weiß, 18¾—20½c.

Heu.
Nr. 1 Timothy, $11.00—$12.50.
Nr. 2 Timothy, $10.00—$11.00.

Tagsatzung des Indiana-Turnbezirks.

Die „Südseite Turngemeinde" bereitet den Delegaten ein herzliches Willkommen.

In dem prächtigen Heim der „Südseite Turngemeinde", an State nahe 31. Straße, wurde gestern die 25. Tagsatzung des Indiana-Turnbezirks abgehalten, zu welcher sich 70 Delegaten eingefunden hatten, denen von ihren hiesigen Kollegen die herzlichste Gastfreundschaft entgegengebracht wurde. Von den Turnvereinen Chicagos gehören bekanntlich die „Turngemeinde", der „Central Turnverein" und die „Südseite Turngemeinde" zu dem Indiana-Bezirk, welch' Letzterer augenblicklich eine Mitgliederzahl von 2069 Turnern aufzuweisen hat. Der zweite Sprecher des „South Bend Turnvereins", Turner M. Bückner, eröffnete gegen 10 Uhr Vormittags die Tagsatzung, worauf zuerst Turner A. Clasen von der „Südseite Turngemeinde" den Delegaten im Namen seines Vereins ein freundliches Willkommen entbot. Einstimmig wählte die Versammlung alsdann den Turner F. Vonnegut von „Sozialen T. V." in Indianapolis zum Vorsitzenden und Turner Ernst Willkomm vom „T. V. Evansville" zum provisorischen Sekretär. In dem, durch den Bezirks-Schriftwart Geiger zur Verlesung gelangten Bericht des 1. Sprechers an die 25. Tagsatzung des Indiana-Tunbezirks werden die verschiedenen turnerischen Vorkommnisse des verflossenen Jahres und die Erlasse des Bundes-Vororts kurz berührt, und schließlich die Delegaten wie ihre Vereine nochmals eingeladen, möglichst zahlreich am diesjährigen Bezirks-Turnfeste in South Bend theilzunehmen. Aus dem Bericht des protokollirenden Schriftwarts erhellt, daß eine Abnahme an Mitgliedern, aber eine bedeutende Zunahme an Eigenthum der einzelnen Vereine zu verzeichnen ist. Der Werth der Turnhallen der verschiedenen Bezirksvereine repräsentirt augenblicklich eine Summe von $26,987.27. Die drei Chicagoer Vereine weisen folgende Mitgliederzahl auf: Turngemeinde 720; Zentral Turnverein 225; Südseite Turngemeinde 267. Laut Bericht des Komites für permanente Organisation sind folgende Beamte für das neue Geschäftsjahr erwählt worden: 1. Sprecher: Geo. Schmidt, Chicago-Turngemeinde; 2. Sprecher: Ph. Hollenbach, Louisville; 1. Schriftwart: Ernst Willkomm, Evansville; 2. Schriftwart: Fritz Schultheiß, Central Turnverein.

Komite für Rubrizirung: H. Ebel, South Bend; Ed. Fiedler, Südseite-Turngemeinde.

Komite für Bundesangelegenheiten: Wm. Legner, Central-Turnverein; Max Stern, Turngemeinde; A. Clasen, Südseite-Turngemeinde; R. Westfahl, South Bend; A. Siefermann, Danville; T. Stempfel, Indianapolis; Karl Langner, Evansville.

Komite für Bezirksangelegenheiten: Alb. Metzger, Indianapolis; F. Goetz, Chicago Turngemeinde; Moritz Wolf, Central-Turnverein; E. Witte, Südseite-Turngemeinde; L. Lederer, South Bend; G. Schlottmann, Chicago Turngemeinde; P. Mühlmann, Südseite-Turngemeinde.

Komite für körperliches Turnen: H. Suder, O. Schiffel, O. Schmidt, Oscar Weinbrod, H. Osterheld, E. Koenig, H. Klein, Emil Wallenborn, W. Mauthe, J. Doerter, C. Enders, Chas. Heß, Ad. George, O. Schiffel.

Komite für geistiges Turnen: F. Vonnegut, E. Goettsche, Wm. Ullrich, H. Zippe, H. Hiller, G. Grueb, F. Harz, S. Schiffmann, Aug Schwarz.

Revisions-Komite: E. W. Kalb, H. Menke, John Göckel.

Der Bericht des Bezirks-Turnwarts lautet ebenfalls sehr ermuthigend, wie weiterhin auch der Bericht des Bezirks-Schatzmeisters eine gedeihliche Entwicklung konstatirt. Den Einnahmen des Bezirks vom 31. Juli 1895, in Höhe von $1450.50, stehen Ausgaben zum Betrage von $892.45 gegenüber, sodaß $563.05 in Händen des Schatzmeisters verbleiben.

Aus den Verhandlungen und Beschlüssen der Tagsatzung ist Folgendes von besonderem Interesse. Den Turnern soll es fortan gestattet sein, bei Wett-Turnen Schuhe mit Nägeln an den Sohlen zu tragen; die Bildung sogenannter Musterriegen, aus mindestens acht Mitgliedern bestehend, soll in sämmtlichen Vereinen angestrebt werden. Der Antrag, Radfahrersektionen einzuführen, wurde mit starker Mehrheit abgewiesen, ebenso der Antrag, den Turnschwestern das Stimmrecht zu verleihen. Evansville, Ind., wurde als Versammlungsort für die nächste Tagsatzung erkoren. Turnlehrer Suders Antrag, Altersriegen vom Wetturnen bei Bezirks-Preisturnen auszuschließen, wurde angenommen und dann noch 21 Delegaten bestimmt, welche den Indiana-Turnbezirk auf dem Bundestage in Louisville, Ky., zu vertreten haben. Es befinden sich darunter von hier die Turner: George Schmidt, H. Hein, M. Stern, H. Suder, C. Enders, A. George und F. Goetz, Chicago-Turngemeinde; A. Clasen und E. Witte, Südseite-Turngemeinde, und M. Wolff und Otto Schmidt, Central-Turnverein.

Zu Ehren der Delegaten veranstaltete die „Südseite Turngemeinde" später eine große Abendunterhaltung, bei der die ersten Riegen der drei Chicagoer Bezirks-Vereine, die Gesangsektion der Turngemeinde, der „Frohsinn", sowie Prof. Trolls Orchester mitwirkten. Ein flotter Turnerball brachte alsdann die Tagsatzung zu Abschluß.

* Die am Samstag Morgen nahe der Kingsbury Str. aus dem Fluß gezogene Leiche ist gestern von Frau Mary Brenan, wohnhaft Nr. 208 W. 20. Str., als diejenige ihres Gatten identifizirt worden. Die Polizei glaubt, daß der Verstorbene Selbstmord beging.

Feste und Vergnügungen.

Südseite Damenchor.

In der Federation-Halle, an State und 40. Str., hielt gestern Abend der „Südseite Damenchor", Dirigent Hr. E. Barginde, sein großes Frühjahrs-Konzert ab, das in gesanglicher, wie in gesellschaftlicher Beziehung wiederum von schönstem Erfolge begleitet war. Die einzelnen Nummern des reichhaltigen Programms wurden in anerkennenswerthester Weise durchgeführt, und die jungen Sängerinnen bewiesen auf's Neue, daß sie sich unter bewährter Leitung mit aufrichtiger Lust und Liebe der Pflege des Gesanges hingeben. Auch die beiden mitwirkenden Männergesangvereine, der „Schiller Männerchor" und der „Arion Männerchor", ernteten den wohlverdienten Beifall; ersterer sang Schraders „Waldesrauschen", während der letztgenannte Verein die hübsche Muth'sche Komposition „Waldsegen" zu Gehör brachte. Als Hauptnummer stand aber die Aufführung der Stratton'schen Operette „Genevieve" auf dem Konzertprogramm, und es kann den Mitwirkenden die Anerkennung nicht versagt werden, daß sie ihre keineswegs leichten Rollen gut einstudirt hatten und auch sicher durchführten, wie auch der Chor, aus den Damen des festgebenden Vereins bestehend, seiner Aufgabe bestens gerecht wurde. Die Besetzung der Operette lautete wie folgt: „Genevieve", Frl. Josie Hunerberg; „Isadore", Frl. E. Duchs; „Grace", Frl. May Hartmann; „Razona" und „Theresa", Frl. L. Moeller und Frl. C. Müller. Außerdem wirkten noch die Damen Frls. F. Cosching, G. Teßmer, F. Jausz und M. Huhn mit.

Ein flotter Ball, der sich bis zum frühen Morgen hin ausdehnte, brachte späterhin das ganze Fest zum Abschluß.

Chicago-Liedertafel.

Mit berechtigtem Stolze darf die „Chicago-Liedertafel" auf den Erfolg ihres ersten Stiftungsfestes zurückblicken, das gestern Abend in Schoenhofens Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Ave., abgehalten wurde. Trotz der ungünstigen Witterung hatten sich die Besucher in so großer Zahl eingefunden, daß der geräumige Festsaal bis auf den letzten Platz besetzt war. Gewiß ein beredtes Zeugniß für die Beliebtheit dieses strebsamen Gesang-Vereins, der trotz der kurzen Zeit seines Bestehens bereits über eine stattliche Mitgliederzahl und ein gut geschultes Stimmmaterial verfügt. Das Programm für das Konzert, an dessen Durchführung sich auch die Schiller-Liedertafel, der Gem. Chor Arion, die Harugari-Liedertafel, der Gem. Chor. Edelweiß, die Gesangssektion des Aurora Turnvereins, der Liederkranz der K. & L. of Honor und endlich das Chicago Zither-Orchester aktiv betheiligten, war sehr hübsch und mit vielem Kunstgeschmack zusammengestellt. Als Dirigent der „Chicago Liedertafel" und der „Schiller Liedertafel" fungirte Herr Ludwig Rauch, der seine Sänger so wacker geschult hatte, daß Alles vortrefflich von Statten ging. Besondere Erwähnung verdient vor Allem der Vortrag des Liedes „Schön Rothtraut", von Veit, das von der Schiller-Liedertafel in tadelloser Weise zu Gehör gebracht wurde. Auch die beiden Lieder „Sturmbeschwörung" von Dürrner und „Nur nicht ängstlich" von C. Kuntze, — letzteres vorgetragen von den „Liliputanern" der Chicago Liedertafel — fanden wohlverdiente Anerkennung und stürmischen Applaus. Die Liliputaner wurden durch bewegliche Figuren-Scheiben dargestellt, durch welche die Sänger ihre Köpfe und Arme hindurchsteckten, während die Beine der einzelnen Figuren durch Bindfäden in Bewegung gesetzt, allerlei lustige Kapriolen ausführten. Der engbegrenzte Raum verbietet leider, auf die Leistungen der einzelnen Vereine des Näheren einzugehen, und es soll deshalb nur lobend hervorgehoben werden, daß die sämmtlichen Mitwirkenden ihr bestes Können eingesetzt hatten und vollen Erfolg erzielten. Nach Beendigung des Konzertes fand ein gemüthliches Tanzkränzchen statt, das bis zum frühen Morgen andauerte.

Zu erwähnen ist noch, daß Herr Ludwig Rauch von Neuem zum Dirigenten des „Sozialistischen Sängerbundes" erwählt worden ist, so daß jetzt drei Vereine unter seinem Szepter stehen.

K. & L. A.

Eine fröhliche Gesellschaft war es, die sich am Samstag Abend in John Oechsners Halle, 1759 Lincoln Ave., zusammenfand, um das erste Stiftungsfest der neugegründeten Vorwärts-Loge Nr. 20 des Ordens der „Knights & Ladies of America" zu feiern. Die Großbeamten des Ordens hatten sich eingefunden, um dem jüngsten Sprößling des Verbandes zu seinem Wiegenfeste zu gratuliren, und man war allerseits der Meinung, daß dem Geburtstagskinde seinem Aussehen nach mit ziemlicher Sicherheit Gesundheit und langes Leben prophezeit werden können.

Der „ungeladene" Revolver.

Das unvorsichtige Umgehen mit einem vermeintlich ungeladenen Revolver hat gestern wieder einmal einen bedauerlichen Unfall zur Folge gehabt. Das Opfer ist diesmal der 18 Jahre alte Albert Burns, von Nr. 371 W. Van Buren Straße. Burns befand sich zum Besuch in dem Hause Nr. 201 Halsted Straße und untersuchte dort im Beisein mehrerer Altersgenossen seinen Revolver, als sich derselbe plötzlich entlud, wobei die Kugel in seinen Hals eindrang. Der Verwundete wurde sofort in einem Ambulanzwagen nach seiner elterlichen Wohnung gebracht. Sein Zustand soll zu keinem ernstlichen Befürchtungen Veranlassung geben.

Schaltjahr-Festlichkeiten.

Für sein Schaltjahr-Kränzchen, das der Damen-Verein der „Chicago Turngemeinde" am Samstag Abend in der alten Vereinshalle an der Nord Clark Straße veranstaltete, hatten die Damen vom Arrangements-Komite eine ganz neue Satzung geschrieben. Für die Vertreter der sogenannten Herrenwelt hatte man förmlich Fall-eisen aufgestellt und Schlingen gelegt, und alle Augenblick wurde ein Gefangener eingebracht, der für ein Vergehen die festgesetzte Strafe zu erlegen hatte. „Herren, die ohne Damenbegleitung durch den Saal gehen, zahlen 5 Cents Strafe", lautete Paragraph Eins, und ob anfänglich auch über diese Erhöhung der Bierpreise gemurrt wurde, die Art der Gerichtsvollziehung ließ die Steuerlast geringfügig erscheinen. Ein anderer Paragraph der Schaltjahr-Verfassung lautete: „Während der Herrenwahl darf mit derselben Dame nur einmal durch den Saal getanzt werden. Zuwiderhandelnde zahlen 5 Cents Strafe." Die respektiven Tänzerinnen hätten es ihren Herren sehr verübelt, wenn diese die Strafe zu vermeiden gesucht hätten. — Der Besuch der Festlichkeit ließ den Veranstalterinnen nichts zu wünschen übrig; an der Polonaise, welche von Frau Wilzinski mit ihrem Gemahl eröffnet wurde, betheiligten sich mehrere hundert Paare und keines von diesen beeilte sich mit dem Fortgehen.

Die Damensektion der Turngemeinde zählt zur Zeit gegen 100 Mitglieder. Die Beamtenstellen sind besetzt wie folgt: Präsidentin, Frau A. D. Zernitz; Vize-Präsidentin, Frau J. Heß; Sekretärin, Frau A. Eisner; Finanz-Sekretärin, Frau A. Straube; Schatzmeisterin, Frau G. Schmidt. Die Arrangements für das Schaltjahrkränzchen wurden von den Damen A. D. Zernitz, L. Mattern, L. Wilzinski, A. Kirschhoefer und W. Küsta getroffen.

Auch im Turnverein Garfield führten am Samstag die Damen das Szepter, und nach holder Frauen Art hatten diese dasselbe mit Blumen umwunden. Jedem Besucher der Festlichkeit wurde beim Betreten der Halle ein Blumensträußchen überreicht. Jeder Strauß war mit einer Nummer versehen. Den Herren lag es ob, die Dame zu finden, deren Bouquet dieselbe Nummer trug wie das ihrige, und auf diese Weise wurden die Paare für die Polonaise und die Tischnachbarn für das hübsch arrangirte Bankett zusammengebracht. Es darf leider nicht verschwiegen werden, daß viele Herren sich kein Gewissen daraus machten, das launische Geschick durch ruchlose Fälschung der Nummern zu verbessern. Die Festlichkeit verlief aber dessen ungeachtet, oder vielleicht gerade deshalb für alle Theilnehmer in der angenehmsten Weise und dem Arrangements-Komite wurde von allen Seiten die verdiente Anerkennung für seine Bemühungen zutheil. Dieses Komite bestand aus den Damen Emma Schlau, Flora Kalk, Lizzie Kott, Ida Braun und Auguste Schulz.

Lincoln Turnverein.

Das gestern vom „Turnverein Lincoln" veranstaltete große Schauturnen wurde der ungünstigen Witterung ungeachtet von Mitgliedern und Freunden zahlreich besucht, ein Umstand, der um so erfreulicher ist, als der bei der Festlichkeit erzielte Ueberschuß der Einnahmen den Milwaukee'r Turnern überwiesen werden soll, die noch immer mit der Deckung des vom letzten Bundesturnfest herrührenden Defizits zu thun haben.

Das Programm, welches Turnlehrer Meyer für das Schauturnen arrangirt hatte, war außerordentlich reichhaltig. Nachmittags wurden der Reihe nach den Knaben- und Mädchenklassen der Turnschule Gelegenheit gegeben, zu zeigen, was sie gelernt, und am Abend rückten die Riegen der „Aktiven", sowie die Damenklasse und die Altersriege in's Treffen, und die Gesangssektion sorgte durch den abgerundeten Vortrag kernfrischer Lieder für Abwechslung. Den Schluß des offiziellen Programmes bildete die Stellung plastischer Gruppen, die auf alle Zuschauer einen vortrefflichen Eindruck machten. Die Gruppen waren betitelt: 1. Olympische Spiele; 2. Aufruf zum Kampf; 3. Krieg; 4. Friede; 5. Ajax, um die Leiche des Patroklus kämpfend.

Die Turner Nic. Schneider, Otto Stange, Arthur Clausen, Emil Fehse und Robert Kestner sen. hatten in umsichtiger Weise für das Arrangement der Festlichkeit gesorgt, und so vergnügt war die Stimmung der Gäste, daß sie gern noch einige Stunden verweilten, um bei Tanz und geselliger Unterhaltung den Sonntag zum Montag werden zu lassen.

* Auf bisher noch nicht ermittelte Weise kam gestern Morgen in dem Wohnhause von Gustav Lagerberg, Nr. 36 Clarkson Ave., ein Feuer zum Ausbruch, durch das ein Schaden von etwa $500 angerichtet wurde. Der Verlust ist durch Versicherung zur vollen Höhe gedeckt.

Finanzielles.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer.................1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage..........2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich..........6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei........$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei........$5.00

Die alte Gefahr.

Gleich dem Finanzsekretär Carlisle, hat es auch der frühere Gouverneur William E. Russell von Massachusetts abgelehnt, sich als demokratischer Präsidentschaftskandidat erwähnen zu lassen, ehe die Partei bestimmte Stellung zu der Währungsfrage genommen hat. Auch er stellt den Grundsatz höher, als die Person, und es ist sehr wahrscheinlich, daß alle nennenswerthen Gutgeld-Demokraten derselben Ansicht sind. Die Silberfanatiker vom Schlage Blands von Missouri werden aber sicherlich auf keiner Platform stehen wollen, die sich nicht in unzweideutiger Weise für die Freiprägung zum Werthverhältnisse von 16:1 ausspricht. Zwischen diesen beiden entgegenstrebenden Richtungen gibt es augenscheinlich keinen Mittelpfad. Es ist der uralte Gegensatz zwischen den erhaltenden und den zerstörenden Kräften, der nur mit dem vollständigen Siege der einen oder der anderen enden kann.

Die demokratische Partei steht wieder vor derselben Gefahr, die sie zur Zeit derGreenback-Bewegung bedrohte. Wiederum soll sie sich zur Verkünderin des Wahnglaubens machen, daß es die Aufgabe einer volksthümlichen Regierung ist, für „billiges" Geld zu sorgen, und daß es nicht auf den Werth und die Kaufkraft, sondern nur auf die Menge des Geldes ankommt. Allerdings liegt heutzutage nicht einmal der Schein einer Berechtigung für das Verlangen nach billigem Gelde vor. Die „Umlaufsmittel" sind nicht einmal dem Namen nach „zusammengezogen" worden wie zu der Zeit, als die Baarzahlungen wieder aufgenommen wurden und die Greenbacks ihren vollen Nennwerth von 100 Cents in Gold erhielten. Es sind im Gegentheil seit 1873 hunderte Millionen Dollars in verschiedenartigem Scheingelde zu dem wirklichen Gelde hinzugetreten, sodaß dieRegierung den „Gleichwerth" der verschiedenen Geldsorten nur noch mit Mühe aufrecht erhalten kann. Ferner sind, obwohl für einen Dollar heute ungleich mehr gekauft werden kann, als vor 23 Jahren, die Löhne nicht gefallen, und die eigentlichen Ursachen für das Sinken der Getreidepreise liegen so klar auf der Hand, daß selbst der Blinde sie sollte sehen können. Endlich sind die heutzutage fälligen Hypotheken sicherlich nicht vor, sondern nach der Einführung der Goldwährung aufgenommen worden. Trotz alledem bedienen sich die Wortführer der Silberbewegung genau derselben „Beweisführung", die seinerzeit der Erzdemagoge Ben Butler anwendete, um die „Schuldnerklasse" zu bethören, und selbst der Gouverneur Altgeld scheut sich nicht, den Kohl wieder aufzuwärmen, den jener Volksbetrüger vor einem Vierteljahrhundert zubereitet hat. Man kann hierin eine neue Bestätigung der wissenschaftlichen Behauptung erblicken, daß der sogenannte Fortschritt sich in Kreislinien bewegt, und die Menschheit nach bestimmten Zeiträumen in ihre alten Irrthümer zurückverfällt. Andererseits aber darf man aus der Geschichte der Greenback-Bewegung wohl auch die Hoffnung schöpfen, daß der Silberwahn von dem gesunden Sinn des amerikanischen Volkes überwunden werden wird. Von der demokratischen Partei ist Ben Butler niemals als Kandidat für das höchste Amt aufgestellt worden. Er wurde der Kandidat der Greenback-Partei und erlitt eine wahrhaft jämmerliche Niederlage.

Indessen kostete es ungeheure Mühe und Arbeit, die demokratische Partei von der Anerkennung des Greenback-Schwindels abzuhalten. Ebenso wird es gewaltiger Anstrengungen bedürfen, um sie dem Silberschwindel aus den Klauen zu reißen. Diejenigen Demokraten, denen an dem Fortbestande ihrer Partei noch etwas gelegen ist, welche dieselbe nicht in der Populistenpartei aufgehen und versinken lassen wollen, werden sich endlich rühren müssen. Es ist schon viel zu viel werthvolle Zeit verloren worden.

„Es lohnt sich."

Man ist sich schon längst klar darüber, daß die sonst so lobenswerthe Eigenschaft Sparsamkeit bei der Entstehung des Lynchunwesens zum Mindesten Geburtshilfe geleistet hat. Man scheute in den jungen und verhältnißmäßig armen Gemeinwesen die Ausgaben für die gerichtliche Verfolgung von Uebelthätern, und machte kurzen Prozeß mit ihnen, indem man sie aus der Gegend verjagte, aufknüpfte oder sonst „bestrafte". Die Unzuverlässigkeit und Langsamkeit unseres Gerichtsverfahrens wurde dann Amme und Nährmutter des jungen Wechselbalges, den man anfangs für Volksjustiz hielt, der sich aber mit der Zeit als Pöbelgewaltthat entpuppte. Man beginnt jetzt auch allmählich im Süden den wahren Charakter des Lynchwesens voll zu erkennen. Man sieht ein, daß die Sparsamkeit damals zu üblem Dienst gerufen wurde, und daß der Bastard, dem sie zum Leben verhalf, der Wohlfahrt und dem Gedeihen seiner Tummelplätze hindernd im Wege stand und steht. So ruft man nun jetzt das materielle Interesse, das damals Geburtshilfe leistete — wenn es nicht geradezu als Vater des Richter Lynch angesehen werden muß — zu Henkers- und Todtengräberdiensten auf.

Die „Charleston News" schreiben: „Wir sind dahin gekommen, daß es sich für irgendein County im Staate „bezahlt" sich von dem Lynchunwesen loszusagen und allüberall bekannt zu machen, daß Lynchmorde dort unbekannt sind. Wünschenswerthe Einwandrer suchen und finden Heimplätze in allen übrigen Theilen des Südens. Sie würden solche auch in Süd-Carolina suchen, wenn sie wüßten, wo in diesem Staate friedliche und gesetzliebende Gemeinwesen zu finden sind. Es lohnt sich der Mühe für jedes County, dessen Geschichte von Lynchmorden frei ist, das bekannt zu machen und dafür zu sorgen, daß es in den weitesten Kreisen außerhalb des Staates bekannt wird. Es gibt eine Anzahl Counties in Süd Carolina, in denen sich, soviel wir wissen, nie ein Lynchmord zutrug, und es würde interessant sein, eine Liste von allen denjenigen Counties zusammen zu stellen, die für die letzten zwanzig Jahre, oder seit dem Ende der wildbewegten Rekonstruktionsära, keinen solchen Schandfleck aufzuweisen haben. Eine solche Liste würde für das große Publikum nicht nur in hohem Grade interessant sein, sondern sie würde sich als äußerst werthvoll erweisen für jedes County, das seine Berechtigung zu einem Platz auf dieser Liste nachweisen kann. Wir glauben ruhig behaupten zu können, daß dies die allerbeste Reklame für die „Attraktionen" solcher Counties sein würde, die man nur zur Anlockung von Heimstättensuchern erdenken könnte.

„Es ist nicht recht und billig und jedenfalls nicht gerecht, daß alle Counties unter dem schlechten Ruf leiden sollten, welche die schmachvollen Handlungen von Pöbelhaufen in einzelnen wenigen für den Staat geschaffen haben. Es ist jetzt an der Zeit scharfe Grenzen zu ziehen, und von jedem County zu verlangen, daß es die Folgen seiner Handlungsweise allein trage. Die Gemeinden, welche Lynchmorde dulden, müssen in Zukunft alle Verantwortlichkeit und alle Nachtheile die daraus entstehen, allein tragen."

Der Vorschlag des Charlestoner Blattes ist nicht unübel und wird in der Ausführung gute Früchte tragen, vorausgesetzt, daß die Mehrzahl der Bevölkerung von den Vortheilen einer gesunden Zuwanderung überzeugt ist. Ist sie das, glaubt man, daß es sich bezahlt Einwanderer anzuziehen, dann wird man auch energischer, als bisher, Lynchmorde zu hintertreiben wissen, denn daß die „lynchmordfreien" Counties unter sonst gleichen Bedingungen in den Augen der neuen Ansiedler den Vorzug finden würden, darüber kann wohl keine Frage bestehen.

Man mache den guten Farmern u.s.w. allerorten im „Süden klar, daß es sich „bezahlt" das Lynchunwesen abzuthun, und man wird bald nur noch selten von dergleichen Unthaten zu berichten haben. Der Geldbeutel ist und bleibt doch der empfindlichste Punkt des Amerikaners — auch des hochmoralischen amerikanischen Farmers im Süden wie im Norden.

„Trolley-Expreß."

Von dem versuchsweisen Uebergreifen vorstädtischer Trolleybahnen auf das Gebiet der Packetbeförderung ist schon berichtet worden, aber von der Einrichtung eines regulären Expreßdienstes auf einem großen städtischen Trolleybahn-System hatte bisher noch nichts verlautet. Jetzt will man, wie gemeldet wird, in Brooklyn damit den Anfang machen.

Die Brooklyn Heights Railroad Co., deren Trolleylinien die ganze Stadt wie ein Netzwerk durchziehen, hat die Einführung der Waaren- und Gepäckbeförderung beschlossen, und zu diesem Zwecke ein Abkommen mit der National-Expreßkompagnie getroffen. Eine Anzahl der Wagenschuppen der Bahngesellschaft werden zu Zweigbureaus für den Expreßdienst eingerichtet werden, während das Hauptbureau in der Nähe der Fulton-Fähre seinen Platz finden soll. Eine große Anzahl Wagen soll den Verkehr zwischen diesem und den Zweigstationen vermitteln und zwischen drei und fünf mal des Tages werden zu bestimmten Stunden besondere Expreßwagen von der Hauptstation abgelassen werden, die nach den zehn bis fünfzehn Meilen entfernten Orten Newtown, Flushing und Jamaica, nach Fort Hamilton, Coney Island u.s.w. fahren, unterwegs an den Zweigstationen auf Seitengeleisen geschoben werden und ihre Fracht an den verschiedenen Stationen abgeben, um auf dem Rückwege die von den Sammelwagen dort abgelieferten Packete und Gepäckstücke aufzunehmen und nach der Hauptstation oder der ihrem Bestimmungsorte zunächst liegenden Zweigstation zu führen. Diese Expreß-Trolleywagen werden eine ihrem Zweck entsprechendeEinrichtung erhalten und von geübten Leuten bemannt sein, so daß das Sortiren und Abliefern der Frachtstücke schnell vor sich gehen kann. Das Abholen der Packete und Gepäckstücke und die Beförderung nach den verschiedenen Stationen, sowie die Ablieferung in den Geschäfts- und Wohnhäusern bleibt natürlich Sache der Expreßfuhrwerke, deren es jetzt in Brooklyn an die 700 gibt, welche die Brooklyn Heights Bahngesellschaft zum größten Theil an sich zu bringen gedenkt. Die Kosten der Errichtung werden insgesammt die Summe von $200,000 nicht übersteigen.

Veranlaßt wurde die Bahngesellschaft zu dem Versuch durch das Drängen der „Manufacturerers Association" von Kings und Queens Counties, deren Mitglieder den Mangel an guten Beförderungsmitteln für Gepäckstücke und kleinere Waarensendungen schon lange schwer empfunden haben. Neben der Zeitersparniß erwartet man durch die „Trolley-Expreß" auch noch eine nicht unbedeutendeGeldersparniß zu erzielen.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Unser Schatzamts-Defizit für das am 30. Juni 1896 endende Rechnungsjahr wird sich auf rund $25,000,000 belaufen. Das gesammte Defizit für die drei an jenem Datum ablaufenden Rechnungsjahre wird auf $136,861,812 angegeben.

— Der frühere Gouverneur William E. Russell von Massachusetts erklärt jetzt in einem offenen Schreiben, daß er kein Präsidentschaftskandidat sei. (Die demokratische Staatskonvention für Massachusetts hatte ihn bekanntlich als solchen empfohlen.)

— Infolge von Regengüssen ist der Mississippi bedeutend gestiegen. Auch der Rootfluß in Wisconsin und verschiedene andere Gewässer in Jowa, Kansas u. s. w. haben eine ungewöhnliche Höhe erreicht. Theilweise wurden die Saaten durch das Hochwasser geschädigt.

— In das Gefängniß zu McMinnville, Tenn., drangen nächtlicherweile 15 bewaffnete Kerle, holten William und Victor Hillis heraus — welche beschuldigt waren, 1894 im County Van Buren einen Raubmord verübt zu haben — und lynchmordeten sie.

— Zu St. Louis tagte der erste Kongreß der „American Ethical Union". Professor Felix Adler von New York, der Gründer dieses Verbandes, war durch Krankheit am Erscheinen verhindert.

— In dem Pearl Bryon-Mordprozeß, welcher jetzt in Newport, Ky., (gegenüber Cincinnati) verhandelt wird, sind schon nahezu 60 Zeugen vernommen. Die Anklage hat im Ganzen 64 Zeugen vorzuführen. Ueber die Taktik der Vertheidigung ist man noch nicht recht im Klaren.

— Maximo Gomez soll den Oberbefehl über die Streitkräfte der cubanischen Revolutionäre an Calixto Garcia abgetreten haben und sich künftighin in anderer Eigenschaft der Sache der Revolutionäre zu widmen beabsichtigen.

— Der amerikanische Konsul Plumacher in Maracaibo hat unserem Staatsdepartement eine Abschrift eines Kontraktes zugesandt, welchen die Regierung von Venezuela mit Dr. Giavis zur Einführung von 60,000 Einwohnern aus Amerika, Deutschland, der Schweiz, Irland, Italien und Holland abgeschlossen hat. Die Regierung Venezuelas hat sehr günstige Bedingungen für die Einwanderer gestellt.

— Eine Depesche aus Waupun, Wis., meldet: Die 30jährige Minnie Allen, die wegen Einbruchs zwei Jahre abzubüßen hat, gestand, daß sie am Abend des 26. Dez. 1894 in Buffalo, N. Y., den Rechtsanwalt Gibbs erschossen habe, weil derselbe sein Versprechen, sie zu heirathen, nicht hielt. Wie sie sagt, hat sie dieses Geständniß abgelegt, um Clarence Robinson und dessen Gattin zu entlasten, welche wegen jenes Mordes zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt sind.

— Ausgangs der Woche verursachte in Cripple Creek, Col., eine gewaltige Feuersbrunst einen Schaden von nahezu einer Million Dollars (Versicherung höchstens eineViertelmillion), und mehrere Hundert Menschen wurden obdachlos. Viele büßten ihre ganze Habe ein. Das Feuer entstand im Carey'schen Trödlerladen und griff, von einem starken Wind begünstigt, unheimlich schnell um sich. Viele Häuser fingen schon infolge der gewaltigen Brandhitze Feuer. Als die Flammen auch das Postamt ergriffen, kam man zu der Ansicht, daß auf keine andere Weise der Weiterverbreitung des Feuers Einhalt gethan werden könnte, als indem man eine Anzahl Gebäude mit Dynamit in die Luft sprengte. Das geschah denn auch. Einem Feuerwehrmann wurde durch das vorzeitige Losgehen einer Sprengladung ein Bein abgerissen. Der abgebrannte Bezirk wird unverzüglich wieder aufgebaut werden.

— Aus Topeka, Kans., wird gemeldet: Ein gewaltiger nächtlicher Wirbelsturm brauste über das County Clay dahin; 9 Personen wurden getödtet, und an die 20 verletzt, darunter noch mehrere tödtlich. Auch wurde eine große Anzahl Vieh getödtet, und die Obsternte soll größtentheils vernichtet sein. Das größte Unheil wurde in der Nähe von Clifton angerichtet. Unter den Umgekommenen sind: Frank Peterson nebst Frau und Töchter, Eli Balthazar und Frau, Julius Trembley, JesseHam und Frau Halberson. Sechs Kinder des genannten Eli Balthazar sind unter den Verletzten. Manche der Verwundeten lagen die ganze Nacht unter Trümmern oder konnten sich vor Lähmung nicht aus dem Schmutz erheben. Es wurden manche Gebäude ganz emporgehoben und dann mit solcher Wucht gegen die Erde geschleudert, daß sie zertrümmert wurden. Mehrere Personen wurden vom Wind etwa 400 Fuß weit getragen und dann auf einen Strohhaufen geworfen.

Ausland.

— Nach den letzten Nachrichten ist es noch immer nicht gelungen, ein neues französisches Ministerium zu bilden.

— Die Baronin de Hirsch, Wittwe des kürzlich verstorbenen jüdischen Finanzmannes und Philanthropen, hat, wie aus Paris gemeldet wird, 100,000 Franken zur Vertheilung an die Armen von Paris hergegeben.

— Bei den Senatswahlen in Spanien sind, soweit gemeldet, 120 Anhänger der Regierung, 16 Liberale und 3 Radikale gewählt worden.

— Der deutsche Reichstags - Ausschuß, welcher die Vorlage betreffs des neuen bürgerlichen Gesetzbuches beräth, hat die von den Konservativen und Ultamontanen beantragten Zusätze zugunsten der Abschaffung der obligatorischen Ziviltrauung abgelehnt.

— Ungewöhnlich viele Todesfälle an Influenza und Lungen-Entzündung sind in verflossener Woche in der deutschen Reichshauptstadt vorgekommen.

— Die Halsentzündung, welche sich der deutsche Reichskanzler Hohenlohe infolge des unbeständigen Wetters zugezogen hat, wird als ziemlich bedenklich bezeichnet.

— In der Hasenhaide zu Berlin fand ein großes offizielles Probeschießen mit Schnellfeuer-Geschützen neuester Konstruktion statt. (Maxim-Geschützen.)

— Freiherr v. Hammerstein, der wegen Unterschlagung u. s. w. zu Zuchthaus verurtheilte preußische Junkerführer, erklärt, daß er bald nach seiner im letzten Sommer erhaltenen Flucht eine Einladung erhalten habe, nach Amerika zu gehen, und es jetzt bedauere, daß er eine ihm von einem New Yorker Zeitungsherausgeber angebotene Stellung nicht angenommen habe.

— Die Zahl der in diesem Frühjahr pensionirten Offiziere des deutschen Heeres ist größer, als je. Keiner der neuerdings pensionirten Höherkommandirenden ist sehr alt oder dienstunfähig. Man bringt deshalb viele der Verabschiedungen mit politischen Erwägungen des Kaisers in Verbindung. Die massenhaften Veränderungen in der Armee betreffen nicht nur Preußen, sondern auch Württemberg und Baden.

Lokalbericht.

Tauschgeschäfte.

Die Lincoln Park Behörde gibt sich Mühe, ihre Menagerie mannigfaltiger zu gestalten. Von den zahlreichen Büffeln des Parks sind schon kürzlich fünf nach Adrian, Mich., verkauft worden und weitere fünf werden jetzt nach Chemnitz in Sachsen an die Thierhändler Eising & Hoffmann geschickt. Diese Firma hat der Parkverwaltung auch zwölf von deren Waschbären abgenommen. Auch fünf von den Löwen werden in einigen Wochen die Reise über's Meer antreten, darunter der siebenjährige Major, die dreijährige Topsy und die beiden im Dezember geborenen „Kätzchen". — Eising & Hoffmann kaufen die Büffel natürlich nicht zu ihrem Privatvergnügen, sondern haben ihrerseits schon Käufer für dieselben, drei sind für den Thiergarten in Leipzig und zwei für die Menagerie im Park zu Schönbrunn bei Wien bestimmt. Die Löwen, welche im Lincoln Park beschaulicher Ruhe pflegen durften, werden sich in Zukunft ihre tägliche Nahrung durch Zirkuskünste verdienen müssen. Die beiden „Kätzchen" sind für den Zirkus Reale in Rom bestimmt, während Major und Topsy am Thiertheater in Basel Stellung finden werden. Die hiesige Park-Menagerie erhält von Eising & Hoffmann im Austausch einen noch jungen, aber sehr großen bengalischen Königstiger, zwei gestreifte Hyänen, zwei australische Känguruhs, vier weiße europäische Schwäne, ein Mähnenschaf aus dem afrikanischen Bergland und vielleicht auch noch einen jungen Elephanten.

Für die Elephantin „Duchesz" kommen gute Tage. Sie wird in diesem Sommer nicht angekettet werden, sondern auf einem geräumigen, mit festen Drahtgittern umfriedigten Platz frei herumspazieren dürfen.

Anscheinend geistesgestört.

In der Apotheke von Hermann Fry, Ecke Larrabee Str. und North Ave., erschien vor etwa 14 Tagen ein etwa 30 Jahre alter Mann in Begleitung einer elegant gekleideten Dame und verlangte eine höchst seltsam zusammengesetzte Medizin. Während Herr Fry mit der Zubereitung des Medikamentes beschäftigt war, zog der Fremde plötzlich ein Fläschchen, das eine grüne Flüssigkeit enthielt, aus der Tasche und hielt dasselbe prüfend gegen das Licht. Seine Begleiterin fiel in Ohnmacht, er fing sie jedoch in seinen Armen auf, trug die Bewußtlose in die vor der Thür wartende Equipage und fort ging's, was die Pferde laufen wollten.

Ein ähnliches Vorkommniß wiederholte sich kurze Zeit darauf in dem Zweiggeschäft des obengenannten Apothekers an der Ecke von Larrabee und Center Str. Der seltsame Kunde bestellte diesmal eine Unze von einer sehr theuren Medizin, verschwand aber mit seiner Begleiterin, die sich augenscheinlich in höchster Aufregung befand, noch bevor er das Verlangte erhalten hatte. Vor einigen Tagen sprach derselbe Fremde in dem dritten Geschäfte des Herrn Fry, an der Ecke von Schiller und SedgwickStr., vor, forderte gleichfalls eine sonderbare Medizin, worauf seine Begleiterin wiederum ohnmächtig zusammenbrach. Beide fuhren alsdann in dem auf der Straße wartenden Wagen davon.

Nach Frys Ansicht ist der mysteriöse Fremde geistesgestört, und die Polizei ist in Folge dessen ersucht worden, die Persönlichkeit desselben festzustellen.

* Frau John F. Jelke von Nr. 516 La Salle Avenue beklagt den Verlust zweier werthvollen Diamantringe, kann aber nicht sagen, ob ihr dieselben gestohlen worden sind, oder ob sie die Kleinodien verloren hat. Letzteres ist aber das Wahrscheinliche. Frau Jelke hatte nämlich die Ringe kürzlich aus Furcht vor Dieben in ein Taschentuch gewickelt und am Futter eines ihrer Kleider festgesteckt. Bald darauf zog sie das fragliche Kleid, ohne an die Ringe zu denken, zu einem Spaziergange an. Als sie heim kam, erinnerte sie sich der Ringe, aber diese waren fort.

Deutsches Theater.

Gastspiel des Komikers Georg Engels als „Herr Senator".

Ein volles Haus, ein großartiger von Akt zu Akt steigernder Lacherfolg, das war die Signatur des gestrigen Abends in Hooleys Theater, allwo die Chicagoer Deutschen Gelegenheit hatten, den berühmten Charakter-Komiker in dem reizenden Lustspiel von Schönthan und Kadelburg „Der Herr Senator" kennen zu lernen. Daß Georg Engels zu den bedeutendsten Charakterdarstellern der modernen deutschen Bühne zählt, ist allen Denen, welche die Entwicklung der deutschen Schauspielkunst in den letzten Dezenien verfolgt haben, bekannt, und — nennt man die besten Namen, wird auch der seine stets genannt werden. Vor Allem ist es die reiche, fast unerschöpfliche Gestaltungskraft und das feine Charakteristrungsvermögen, was diesenKünstler vor vieln seiner Genossen auszeichnet.

Er spielt nicht Rollen, sondern wirkliche Menschen, und ein solcher Mensch war auch sein „Herr Senator", dieser konservative Hamburger Potentat und Haustyrann, dessen Vorzüge und Schwächen uns Herr Engels lebenswahr und überzeugend vor Augen führte. Dabei durchzieht das Ganze jener liebenswürdige Humor, welcher die Herzen der Zuschauer gleichsam mit unsichtbaren Banden gefangen hält. Eine solche bis in die kleinsten Details künstlerisch abgerundete Leistung haben die Chicagoer seit Langem nicht gesehen, und die unaufhörlichen Lachsalven, welche den ganzen Abend durch das Haus schallten, lieferten den überzeugenden Beweis, daß das Publikum die Darstellungskunst des Herrn Engels in vollem Maße würdigte. Nur eins bleibt zu bedauern, daß wir nämlich nur einmal Gelegenheit haben sollen, diesen Künstler in Chicago bewundern zu dürfen. Wenn es der Direktion Welb und Wachsner gelänge, ihn zu einer Verlängerung seines hiesigen Gastspiels zu bewegen, — es wäre der denkbar glänzendste Abschluß der Theatersaison, den sich die Chicagoer nur wünschen können.

Was die übrigen Mitspielenden betrifft, so verdienen sie fast durchweg Lob und Anerkennung für ihre Leistungen. In erster Reihe standen neben dem gefeierten Gast die Herren Wilhelm Gehring und Karl Holty. Ersterer spielte den kouragirten Doktor, der das ganze Patrizierhaus auf den Kopf stellt, natürlich und mit hinreißender Verve, während Herr Holty „den Mann der ältesten Tochter des Herrn Senators" mit glücklichstem Gelingen zur Darstellung brachte. Auch die Damen Welb-Martham, Frl. Steffen und Elise Wolff thaten ihr Bestes, um den Abend zu einem genußreichen zu gestalten.

Frau Kochlers Protest.

Von Frau Friederike Kochler, Nr. 857 Clybourn Ave., deren Gatte in voriger Woche eines Mordanschlages auf ihr Leben schuldig gesprochen worden ist, geht der „Abendpost" ein längeres Schreiben zu, in welchem die Frau es entschieden in Abrede stellt, daß Kochler zu den Beschuldigungen, welche er gegen sie erhebt, den geringsten Grund hat. Die Frau schreibt, daß sie sich von ihrem ersten Gatten im Jahre 1887 wegen Trunksucht undEhebruchs habe scheiden lassen müssen. Im August 1890 ging sie in Whiting, Ind., mit Otto Puebekke eine zweite Ehe ein, die sehr glücklich, aber nur von kurzer Dauer war, denn am 4. Februar 1891 verunglückte Puebekke hier in Chicago auf der Kabelbahn und erlag wenige Tage darauf im Hause seiner Schwiegereltern an der W. Taylor Str. den erlittenen Verletzungen. Vier Monate später kam Frau Kochler mit einem Kinde nieder und sechs Wochen nach der Geburt des Kindes brannte ihr Haus in Whiting ab. Sie zog dann nach Chicago und fing hier ihr Geschäft an der Clybourn Ave. an. Am 4. Mai vorigen Jahres verheirathete sie sich mit Kochler, der schon nach wenigen Monaten anfing, ihr nach dem Leben zu trachten, so daß sie die Polizei und die Gerichte um Schutz gegen den Unhold anrufen mußte. Sie klagte auf Scheidung, und Kochler hat mit seiner Verschwörung dieser Scheidung und ihren Konsequenzen, die ihm jede Aussicht geraubt hätten, in den Besitz des Eigenthums der Frau zu gelangen, nur zuvorkommen wollen. Frau Kochler erklärt, sie habe nachträglich in Erfahrung gebracht, daß Kochler seine erste Frau durch fortgesetzte Mißhandlungen dazu getrieben, sich zu vergiften.

Bekannte sich schuldig.

Kadi Bonnefois richterliches Sanktum war am Samstage von Residenzlern aus Ravenswood rein belagert, die herbeigeeilt waren, um den Verhandlungen in derKlagesache gegen Dr. Theodore A. Keeton beizuwohnen, der kürzlich den Direktor Joseph J. Kletzing von der Ravenswood-Schule durchprügelte und deshalb in Haft genommen worden war. Ueber den Vorfall selbst ist bereits in diesem Blatte ausführlich berichtet worden. Kläger war noch nicht im Stande, vor Gericht zu erscheinen, weshalb dasVerhör auf den 2. Mai verschoben werden mußte. Dr. Keeton war hiermit keineswegs einverstanden. „Ich bekenne mich auf die gegen mich erhobene Anklage des ungebührlichen Betragens schuldig," meinte er in ärgerlichem Tone, „und möchte den Fall deshalb auch sofort erledigt wissen." Der Richter ließ sich indessen nicht auf diesen Wunsch ein.

* Der in Berwyn, Ecke Harold Ave. und 34. Straße, wohnhafte Ex-Konstabler Adolph M. Cerf hat sich gestern Morgen in Folge von Geldverlegenheiten vergiftet.

In Festtagsschmuck.

Große Eröffnung des neuen Rothschild'schen Waarenpalastes an State Str.

Das gewaltige Geschäftsgebäude der Firma A. M. Rothschild & Co., an State und Van Burenstraße, prangt heute in herrlichstem Festkleide. Hoch oben von des Daches Zinnen, aus allen Fenstern und Portalen grüßen lustig im Winde flatternde Fähnchen die gewaltige Zuschauermenge, die vor dem Riesenpalast hin- und herwogt; die drei mächtigen Eingänge sind zu grünen Guirlanden-Baldachinen umgewandelt, herrliche Palmen und sonstige erotische Pflanzen rahmen den breiten Bürgersteig ein, und von einer provisorischen, reich drapirten Tribüne herab ertönen die lustigen Weisen einer starken Militär-Kapelle. Im Innern des Waarenpalastes aber herrscht das regste festtägliche Leben und Treiben; mit frisch duftenden Rosenbouquets geschmückt, laden freundliche Verkäufer und Verkäuferinnen die Besucher zur Besichtigung all' der Herrlichkeiten ein, die in bunter Manigfaltigkeit in den hübsch dekorirten Ladenräumlichkeiten ausgelegt sind; ein jedes einzelne Departement hat seinen ganzenStolz darein gesetzt, einen möglichst günstigen Eindruck zu machen, und so bietet sich denn dem Besucher ein Gesammtbild modernen geschäftlichen Lebens dar, wie man es sich glänzender und vielseitiger kaum vorzustellen vermag.

Heute ist der Eröffnungstag des durch Anbau bedeutend vergrößerten Rothschild'schen Waarenpalastes, und daher der glänzende Festschmuck! In kaum Jahresfrist hat sich die Firma zu dem gewaltigen Riesen der ChicagoerGeschäftswelt entwickelt, auf den heute Jedermann mit gerechter Bewunderung hinblickt. Kühner Unternehmungsgeist, eine treffliche geschäftliche Leitung und das Bestreben, dem Publikum allezeit nur das Beste zu bieten, haben vornehmlich den großartigen Erfolg gesichert, wobei nicht unerwähnt bleiben darf, daß es fast ausschließlich Deutsch-Amerikaner sind, die das stolze Werk zu Stande gebracht haben.

Die englischen Theater.

Hooleys. „Christopher Jr.", der neueste Lustspielerfolg Madeline Lucette Ryleys, hat auch beim hiesigen Theaterpublikum den wohlverdienten Anklang gefunden und verbleibt noch eine weitere Woche auf dem Spielplan dieser Bühne. Die leitende Rolle liegt in Händen John Drews, wodurch die Aufführung doppelt an Interesse gewinnt, doch sind auch die übrigen Partien bestens vertreten. Ein Besuch des unterhaltenden Stückes kann nur bestens empfohlen werden.

McVickers. Für die zweite Woche des Keene'schen Gastspiels, dem die Gunst der Theaterbesucher auch diesmal in reichlichstem Maße zu Theil wird, ist folgender Spielplan entworfen worden: Montag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag Abend „Richard III."; Dienstag und Freitag Abend „Hamlet", und in der Samstag Matineevorstellung „Louis XI."

Schiller. Schon mit dieserWoche gelangt das Alexander Salvini-Gastspiel, das uns bisher eine geradezu mustergiltige „Othello"-Aufführung brachte, zum Abschluß, sodaß den Freunden des geschätztenTragöden nur noch an wenigen Abenden Gelegenheit geboten ist, sich an seiner prächtigen Darstellungskunst zu ergötzen. Salvini wird sich in folgenden Stücken von uns verabschieden: Montag, Donnerstag und SamstagAbend „Othello"; Dienstag Abend und in der Samstag Matineevorstellung „RuyBlas"; Mittwoch Abend „Hamlet", und Freitag Abend „The Three Guardsmen".

Lincoln. Hier wird in der laufenden Woche das recht unterhaltende Lustspiel „My Wife's Friend", mit W. C. Andrews in der leitenden Rolle, allabendlich über die Bretter gehen. Das Stück, welches gestern zum ersten Male vor einem Chicagoer Publikum zur Aufführung gelangte, hat sehr gefallen, zumal auch Ensemble wie Ausstattung nichts zu wünschen übrig lassen.

Todes-Anzeige.

Chicago Bayern Frauen-Verein.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß das Mitglied Frau Magdalena Moerich am Sonntag Morgen um 4 Uhr im Alter von 23 Jahren gestorben ist. Beerdigung findet statt am Dienstag Morgen um 9 Uhr vom Trauerhause, 300 Mohawk Str., nach der St. Michaelskirche und von da nach dem Bonifazius-Gottesacker. Die Mitglieder werden ersucht, der Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

A. Kastner, Sekretär.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter Marie Schroeder im Alter von 65 Jahren am 25. April gestorben ist. Beerdigung am Dienstag um 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 436 Fave Str., nach Rose Hill.

Emil und Otto Schroeder, Söhne.

Todes-Anzeige.

Den Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte Abraham Straßer am 26. April gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 28. April, vom Trauerhause, 932, 33. Court,

Margaret Straßer, Gattin.
Eliza Lauer, Tochter.
Anton Lauer, Schwiegersohn, nebst Kindern.

Große Eröffnung, Ausstellung u. Verkauf während der ganzen Woche

$2 Kleiderstoffe 50c

Solche werthvolle Stoffe würden nie zu einem solchen Preise zu haben sein, wenn wir nicht entschlossen wären, daß das herannahende Ende der Kleiderankäufe-Saison, das seit mehreren Tagen für den Zweck der Eröffnung vorauszusehen war, uns nicht überladen finden sollte. Es ist eine großartige Gelegenheit für Dienstags-Einkäufer. Eine seltene Offerte von feinen Wollen, feinen Mohair, und feinen seidenen und wollenen Novitäten, einschließlich Chameleon Effekte, marmorirte Effekte, Plaids, Streifen, Bourettes, alle möglichen Mischungen, gemusterte Granit, schottische Cheviott, Karrirtes, Schneidertuch u. s. w., u. s. w. Kleiderstoffe reichlich werth $1.25, $1.50, und sogar $2.00 — 50c giebt Euch Euere Auswohl. Der neue Kleiderstoffe Laden ist mit nichts weniger zufrieden, als mit vollgedrängten Gängen.

75c Waschseide 25c

für das „Sommer Girl" ist noch nie ein hübscherer Stoff für gebügelte Taillen hergestellt worden, als diese selten hübsche „Dimity Waschseide", 27 Zoll breit, delikate Farben, schwer genug für die kühlsten und leicht genug für die heißesten Tage. In den Webereien glaubt man, sie würden mit 75c markirt werden. Wir machen es besser—sie sind Euer für ein Drittel. **Fünfundzwanzig Cents** per Yard, so viel Ihr davon wollt.

Franz. Organdies 12½c

Sorten, die zum doppelten Preise festgehalten werden. Und der Waschstoff-Laden, kürzlich vergrößert, offerirt nebenbei:

Ausgesuchte moderne Kleider-Singhams zu 3c
Extrafeiner Tennis Flanell, zu 2¾c
15-zöll. gebleichtes Kissenbezugzeug zu 6c

Der Putzwaaren-Bazar

wird die Haupt-Attraktion der großen Eröffnung bilden. Warum nicht?



Speziell—200 große garnirte Hüte—elegant und vornehm—solche, für welche Euch sonst $10 abverlangt werden, f. nur. $4¾

Nicht garnirte Strohhüte für Damen, neue und begehrenswerthe Facons—Turbane, Gesellschaftshüte, Tam Crowns 2c.—schwarz und farbig, werth bis zu $1.75, zu dem phänomenalen Preise von 17c

Garnirte Matrosenhüte für Kinder, in schwarz, lohfarbig, marineblau, braun und weiß—29c Hüte für 7c

Frauen Sailor's—neueste Spring Blocks, schwarz braun u. marineblau, regulär 98c, für 45c

Seiden- u. Sammt-Rosen, 3 Rosen u. 3 Knospen in einem Büschel, alle Farben, d. 18c Sorte 5c

Der größere Leinen-Store

tritt hervor zur Front morgen mit besseren Bargains als der gestrige Triumph.

$1-Handtücher, extra feiner doppelter Damast, große Sorte, farbige oder weiße Rände, schwer geknüpfte Fransen—um Euch stutzig zu machen.. 50c

10c ganz leinene gebleichte Crashes, einfach und twilled, 18 Zoll breit 6c

50c fancy leinene Sideboard Dresser Scarfs—Hemstitched Mittelstücke und Tray Cloths..... 25c

Unsere $1¼-Qualität, 72-zöll. gebleichter extra schwerer doppelter Satin Dinner-Damast, reduzirt zu 75c

Volle ¾-Größe Dinner-Servietten, ganz leinene, hübsche Muster, werth $1½ 98

Ganz-leinene voll gebleichte Pattern Cloths, 2½ Yards lang, gewöhnlich $2.50, gehen zu ..... $1.7[illegible]

Weißstoffe Souvenirs

60c Gras Leinen Batistes, in karrirt, gedupft und gestreift, das bevorzugteste von Shirtwaists und Sommer-Kleider 35c

25c weiße gedupfte Swisses, echte St. Gall Stoffe, ebenso grasfarbige India Leinen 15c

Einfach weiße und farbige India Dimities, werth 20c, zu 12½c

15c Bookfold fein Sheer Satin gestreifte Nainsooks 9c

$1 Frauen-Halsbinden 33c



Leinene Kragen u. Manschetten, mit tucked oder hemstitched Front-Plait—die neuen Gras-Leinen Stock-Kragen—ebenfalls schwarze, navy und Satin Binden, mit Marseiller Piccadilly-Kragen — die neuesten Craze-Effekte, 75c und $1 Werthe, als ein Souvenir 33c

Binde-Schlipse, mit gebügelten Waists zu tragen—Plaids und einfache Satins in allen Farben—35c Halsbinden für 19c

Yokes mit Stickerei und Gras-Leinen Fronts, Kanten mit breit. Ruffles, ebenso tucked Fronts mit schmalem Spitzen-Besatz, werth 75c bis $2, zu 98c, 48c und 25c

Weiße Glaceleder-Gürtel 10c

Wir hoffen, daß jedes Stück gehen wird zu unseren Kunden und anderen Geschäfts-Kunden—nicht zu anderen Händlern, um wieder verkauft zu werden „mit oder ohne ihren eingestempelten Namen". Sie haben Harneß-Schnallen.

$1 Shirt Waist Sets 22c



Sterling Silber Shirtwaist Sets — gute schwere mit neuer Facon Link Befestiger, fancy Entwürfe, Raccoco Kanten 2c., 6 Stück in einem Set, und die Herstellungskosten betragen mehr als der Preis.

10c W. & N. Wasserfarbe 3c.

Wir wünschen, daß die Maler es erfahren, welches großes Lager von neuen Waaren in unserem Material-Store vorhanden ist. Morgen gehen Windsor & Newton's Farben zu 3c.

75c Manschetten-Knöpfe 15c



Garantirte Sterling Silber Liver Backs, 20 Mustern, handgravirt, embossed u. emaillirte Mittelstücke, werth 50c bis $1.00 das Paar — eins von unsere Eröffnungs-Souvenir-Bargains zu 15c.

$9 Baby Carriages, $5.98.

Eine von den ausgezeichnetsten Souvenir-Bargains für die Eröffnung. Seidengepolsterter Plüsch mit einem seidenen Satin Sonnenschirm. Fancy Facon—die besten Buggies stehen auch dabei.

Unsere Geschäftsregeln:

Geld bereitwilligst zurückerstattet.—Verkaufen nur die zuverlässigsten Waaren. — Unterbieten absolut sämmtliche Konkurrenten. — Liefern alle Waaren genau wie angezeigt. — Gerade reelle Methoden — kümmern uns nur um unser Geschäft.



Wohl zu beachten:

Prozentsatz der Verkäufe hat sich verzehnfacht. — Jedes Departement ist ein vollständiger Laden für sich. — Beste und erfahrenste Bedienung. — Wir führen ein Lager im Werthe von $1,500,000. Unser Fundament, Reellität.

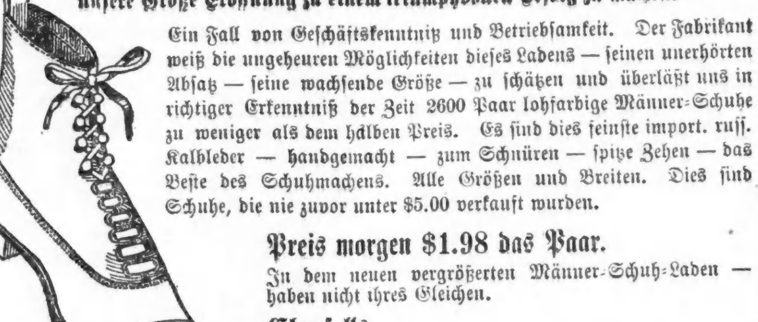
Jedes Versprechen vollständig gehalten—Jede Erwartung durchaus verwirklicht.

Der heutige Tag zeigt unsern Erfolg im hellsten Lichte. Unsere Befriedigung ist grenzenlos. Die Bewunderung und das Wohlwollen, wie es heute von tausenden erfahrenen Besuchern hier ausgesprochen wird, ist anfeuernd und ermuthigend. Unser phänomenaler Erfolg steht ohne Gleichen da. Jedes gegebene Versprechen ist vollständig erfüllt, alle Erwartungen und Hoffnungen sind mehr als verwirklicht — und der heutige Andrang ist der größte in der Geschichte der Chicagoer Handelswelt. Jetzt haben wir ganz Chicago auf den Füßen—das Publikum nach den unvergleichlichen, liberalen, verblüffenden Offerten—unsere Konkurrenten (?) betäubt und ärgerlich über unser kühnes nie dagewesenes Werthe-Geben. Heute verkaufen wir, wie kein anderes Geschäft je verkauft hat—morgen setzen wir einen Preis-Schnitt, der unsere Führerschaft noch deutlicher machen wird.

„Kritische" Bemerkung Die „kritische Vergleichung", die so sehr gewünscht wurde, zeigt, daß, Preis gegen Preis, wir unseren ehrgeizigsten Verleumder unterbieten—und wir werden ihn morgen—und immer wieder unterbieten.

Blumen-Dekorationen von Friedman—Eine wundervolle Illusion (Pygmaleon und Galatea) auf dem 5. Stockwerk—Es lohnt sich, einen langen Weg zu machen, es zu sehen.

$5 lohfarbige Männer-Schuhe $1.98.



Geo. E. Keith, Schuhfabrikant, Brockton, Mass., betheiligt sich daran, unsere Große Eröffnung zu einem triumphvollen Erfolg zu machen.

Ein Fall von Geschäftskenntniß und Betriebsamkeit. Der Fabrikant weiß die ungeheuren Möglichkeiten dieses Ladens — seinen unerhörten Absatz — seine wachsende Größe — zu schätzen und überläßt uns in richtiger Erkenntniß der Zeit 2600 Paar lohfarbige Männer-Schuhe zu weniger als dem halben Preis. Es sind dies feinste import. russ. Kalbleder — handgemacht — zum Schnüren — spitze Zehen — das Beste des Schuhmachens. Alle Größen und Breiten. Dies sind Schuhe, die nie zuvor unter $5.00 verkauft wurden.

Preis morgen $1.98 das Paar.

In dem neuen vergrößerten Männer-Schuh-Laden — haben nicht ihres Gleichen.

Ebenfalls

Eine spezielle Partie — 1600 Paar — feine Royal Kid Schuhe für Damen, Tuch- oder Glace-Obertheil, zum Schnüren oder Knöpfen, spitze Zehen, alle Größen, regulär $2.50, gehen zu $1¼

Porzellan, Glaswaaren, Lampen.

Noch weitere Bethätigung des Mottos unseres Geschäfts—„Wir unterbieten immer und Jedermann".



Dinner- und Frühstücks-Service, 130 Stücke, soeben importirt, elegante Form und überglasirte Malerei, würden zu $12.50 billig sein, großer Eröffnungs-Preis $7.87

Dinner-Service, 112 Stücke. Ridgeways berühmtes Fabrikat, hübsche Kanten-Malerei in zarten rosa und grünen Effekten, Werth $18, für den Eröffnungs-Verkauf, vollständiges Service $10.98

Haviland Porzellan bemalte Frühstück- und Suppenteller, Theetassen und Untertassen und Schüsseln aus jenen außerordentlichen Haviland Werthen, alles 50c und 60c Waaren, Eure Auswahl für 15c

[illegible]ucker und Cream Sets, dünnes blaues Porzellan, ein gutes 25c Set, für [m]orgen nur, per Set 10c

[Kaff]ee-Tassen und Saucers, englische unterglasirte Verzierungen, Werth [$1].50 das Dtzd., für diesen Verk. offeriren wir das Set von 6 Tassen u. Saucers 39c

[T]eller für Frühstück oder Dinner, engl. unterglasirte Randverzierungen, [W]erth $1.25 das Dtzd., für diesen Verk. bekommen Sie das Set von 6 Platten 29c

[K]ürzlich importirte Carlsbad China Spucknäpfe, verziert mit Blumen und [G]oldlinien, ein 50c Artikel zu halbem Preise 25c

[B]anquet-Lampen, mit Onyx Säulen und goldplattirt, embossirter [K]opf, Rundbrenner, Werth $4 und $5, eine große Auswahl von der [I]hr wählen könnt — jede $2.98

[V]erzierte Jardinieres, verschiedene Facons und Verzierungen, neue Effects, [ei]ne große Auswahl von $1.50 und $2 Waaren, zu 95c

$10 Sonnenschirme $3.98

Sie mögen es nicht glauben auf den ersten Blick, aber es ist wirklich Thatsache. Es sind Fabrikanten-Muster und von Hunderten sind keine zwei sich gleich—alle in dieser Saison fabrizirt. Werth von $3 bis $20, wir markirten dieselben $1.98, $2.28, $2.48, $3.48, $3.98, $4.48.

$2½ Sonnenschirme $1.19

Fancy gestreifte Kanten und veränderbare Taffeta-Seide, mit ausgewählten natürlichen Holzgriffen.

$5 Fancy Fächer 98c.

Ja, sehr viel davon, andere zu 73c, 48c, 39c, 25c und 19c—einige bis zu $5 werth, Fabrikanten-Muster, Dresden, Empire und Watteau Effecten, in Gauze, Spitzen-Seide Satin, 2c. 2c.



$1¼ Glace Handschuhe, 45c

Die richtige Facon, wie man sie in Paris sieht. Mittelmäßige u. dunkle Lohfarben, 4-knöpf Längen mit der gegenwärt. Facon von bestickten Rücken. Unsere Kunden und solche von anderen Stores sind eingeladen dieselben zu besichtigen.

Regul. $1.75 Glace Handschuhe—Suede und Glace, 4-knöpfig, 5 hakig und 2-schnallig—jede Facon, jede Farbe, jede Größe $1

$4 Diamant-Ringe $1.63



Cluster-Form mit Turquoise-Ruby, Saphire u. Emeraldstücke in der Mitte, umgeben mit kleinen echten Diamanten — echtem Gold. Keine für andere Läden und nur einen für jeden Käufer.

10c Wagen-Schmiere 2c

Echte U. S. Wagenschmiere —mehr von dieser Sorte verkauft als von irgend einer anderen, weil es eben die beste ist. Der neue Pferdewaaren Laden im nördl. Basement ist sehr leicht das Hauptquartier für wirkliche Bargains.

Souvenir Notion Bargains

2 Zoll breit und 5 Yards lang — farbig und schwarz, das Stück 7c
25c Dreß Shields, nahtlose Stockinet und reine Gummi Rubber, jedes Paar garantirt 6c
10c Dreß Stays, assortirt von 9 Stahl — alle Farben 3c
15c Feather Stitch Braid, das Stück von 9 Yards 3c
35c und 50c Strumpfhalter für Frauen und Kinder—assortirte Partie—Auswahl 19c
10c Horn Dreß Bones, blond und schwarz, 7 bis 10 Zoll das Dutzend 5c

$7½ Männer Bike-Anzüge $3.85

Populäre Kleidungsstücke für populären Sport zum halben populären Preis. Die Auswahl von 10 hübschen Facons von strikte rein wollenen Cycling Combinations-Anzüge für Männer, Rock, Hose u. Kappe, sämmtlich vom selben Stoffe. Haben alle die neuesten Verbesserungen, um sie in jeder Hinsicht vollständig zu machen.

Feine $3½-Corsets $1.47

Odds und Ends in hochgradigen importirten Corsets, werth bis $3.50 und umfassend solche beliebte Fabrikate wie Prima Donna, P. D., J. C., C. P., u. s. w., in verschiedene Facons, Farben und meistens alle Größen, gehen zu $1.47

Fabrikanten Muster, fancy gemusterte Corsets, in schwarz, blau und roth, werth bis zu $1.50, gehen zu 69c

Kleider-Besätze

Fabrikanten-Muster von Cut Jet, schwarze und farbige Spangle und Novelty-Effekten in Yokes, Collarettes, Fronts 2c. — werth bis $3.50, gehen in zwei große Partien, 98c und 39c

Auch haben wir eine Collektion von Jet und Seiden-Bänder, Edgings und Points, farbige Spangle-Besätze, Iridescent Bead Besätze, Honiton Spitzen-Besätze 2c. — werth bis $1 — Auswahl 29c und zu 19c

Fancy Jeweled Besatz-Knöpfe, sehen aus wie $2 und $3 Waare, zu 29c

Weine und Spirituosen.

Feiner 5 Jahre alter California Tokay, Angelica, Port, Muscatel oder Sherry, oder Kelly Island süßer Catawba, gewöhnlich für $2 die Gall. verkauft, unser Preis die Gall. $1.15, die Flasche 29c

Royal Port oder Sherry, California's bester, Weinlese 1888, gewöhnlich als importirter Wein zum doppelten unseres Preises verkauft. Verkaufspreis die Gall. $1.80, die Flasche 48c

Old Crow Sour Mash, 4 Jahre alt, per Gall. $2..5t volle Quart-Flasche 63c

Old Crow Sour Mash, 5 Jahre alt, per Gall. $2.50; volle Quart-Flasche 69c

Old Crow Sour Mash, 8 Jahre alt, per Gall. $3.50; volle Quart-Flasche 98c

Guckenheimer Rye, 5 Jahre alt, per Gallone $2.50; volle Quart-Flasche 69c

Guckenheimer Rye, 8 Jahre alt, per Gallone $3.50; volle Quart-Flasche 98c

A. Overholt & Co. Monongahela Rye, 9 Jahre alt, per Gall. $4; Quart-Flasche. $1.15

Herald Rye oder Bourbon, 10 Jahre alt, volle Quart-Flaschen, nur $1.25

Duffy's Malt Whiskey, per Flasche 65c

Geo. Goulet Champagner, Pint-Flasche $1.15

Boonekamp Bitters, Quart-Flasche 69c

Angostura Bitters, Pint-Flasche 48c

$5 Damen-Capes 95c.



Bloom & Co., New York, gehören zu den besten Fabrikanten von Damen-Capes — und der Schluß und die Nothwendigkeit, das vorhandene Lager in Geld umzusetzen, erklärt unseren Ankauf dieses gesammten Vorraths zu 25c am Dollar. Die Partie umfaßt ungefähr 450 Capes, meistens schwarz und lohfarbig, Broadcloths und Kerseys, reich bestickt und mit Band besetzt — einige waren unter $5 werth. Unserer Eröffnung halber wollen wir jedes morgen jedes Cape verkaufen—und der Preis ist **95c**. Keine an Wiederverkäufer abgegeben.

$2½ Dreß Skirts 95c

Dieses sind die schönsten Röcke—wie sie Bloom & Co. nicht feiner machen. Schöne geblümte schwarze Brilliantine, durchaus gefüttert, volle Länge, perfect gemacht, gut werth $2.50—anstatt dessen öffnen wir die Thore morgen zu 95c. Andere Händler bekommen sie nicht—nur die Kunden bekommen sie.

$10 Box Coats $5

Nicht eine Facon—sondern mehrere. Es scheint wie ein vorher arrangirter Zufall, daß die Fabrikanten verkaufen wollen, wenn wir Euch einen beispiellosen Bargain geben wollen. Die Facons sind die neuesten. Die Stoffe sind die besten. Die Garnirungen sind fehlerlos. Es sind schwarze blaue, lohfarbige u. Mischungen vorhanden. Da werden sein $8, $9 und $10 Coats alle für eine Fünfdollar-Banknote. Ohne Zweifel wird morgen ein großer Zudrang sein.



75c Shirt-Waists 25c



Gerade so gemacht wie sie sein sollen. Prächtige Percales. Gebügelte Kragen und Manschetten. Wundert Ihr Euch da noch wenn wir beanspruchen das größte Shirt Waist Geschäft in der Stadt zu thun.

Fancy-Arbeit.

Aechte leinene hohlgesäumte Dresser Scarfs—mit doppelter Reihe von Zeichen-Arbeit, gestempelt oder gewöhnlich— volle 2 Yds. lang—werth $1.25— ein wirklicher Bargain 75c

Kopfkissen von japanesischer Crepe Seide und Cretonne, einige hand-gemalte und gold-embroidered, mit Cord oder Seiden-Krause—75c werth— so weit sie reichen, gehen sie zu. 15c

Tissue Paper Schirme in allen verschiedenen Schattirungen, schön mit Franzen verziert—bei diesem Verkauf 2 für 5c

Muslin-Unterzeug

Dreifach vergrößert und geben dreifach bessere Bargains.



Best passende Corset-Ueberzüge, bestes Muslin, hoher Hals .. 5c

Einzelne beschmutzte Gowns, Chemises, Beinkleider und Röcke, hübscheste Garnirung, zu genau die Hälfte der ehemaligen Preise ..... ½

Flannette Dressing Sacques, mit gesticktem großen Matrosen-Kragen—reguläre $1 Sacques 37c

75c Musik-Stände 48c

Dieselben kosten immer 75c Aber morgen werden dieselben einen Purzelbaum schlagen—kein Grund weßhalb, außer als ein Eröffnungs-Andenken. Lackirtes Eisen — zusammenlegbar in kleinem Raum.

Toilet-Hülfe.

Colgate's oder Lundborg's Extracte die Unze 19c
Extra feine Borsten Haarbürsten 25c
Feine Qualität große Sorte Dressing-Kämme 7c
Price's Celery Compound, die Flasche 68c
3-Quart Fountain-Spritzen, vier Strahlen 43c
Pozzoni Gesichts-Puder, in fancy Goldbüchsen 29c
Hood's Sarsaparilla 63c

Groceries.

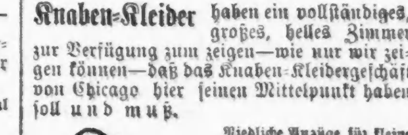
Noch nie solche Werthe in der Geschichte Chicagos.

Feinste Elgin Creamery Butter, in Eimern, das Pfund	14c
Mehl, „Red Shield", das feinste Minnesota Patent, ⅛ Säcke 43c, ¼ Sack 85c, Faß	$3.40
Bester gerollter Hafer, 5 Pfd. für	5c
Bestes granulated Cornmeal, 5 Pfd. für	3c
Bestes Farina, 5 Pfd. für	9c
Quaker Oats, 2 Pfd.-Packet, das Packet	6c
Pettijohns Breakfast Food, das Packet	8c
Pearl oder Flake Tapioca, 5 Pfd. für	13c
Feinste handgepflückte Navy Beans, das Qt	3c
Morris Matchless Speck, das Pfd	8c
Armours oder Morris Cal. Schinken, das Pfd	5⅛c
Morris Matchless Schinken, das Pfd	9c
Full Cream Wisconsin Käse, das Pfd	8c
Fairbanks Cottolene, Swifts Cotosuet oder Morris Supreme Shortening, in 10 Pfd.-Eimern, das Pfd.	5c
3 Pfd.-Büchse Royal Baked Pork und Beans, das Dtz. 70c, die Büchse	6c
2 Pfd.-Büchse Standard Zucker-Corn, das Dutzend 48c, die Büchse	4c
3 Pfd.-Büchse Standard Tomatoes, das Dutzend 55c, die Büchse	5c
3 Pfd.-Büchse Benton Tomatoes, das Dutzend 75c, die Büchse	6½c
2 Pfd.-Büchse Standard Wachs-Bohnen, das Dutzend 60c, die Büchse	5c
2 Pfd.-Büchse Standard Strau-Bohnen, das Dutzend 60c, die Büchse	5c
2 Pfd.-Büchse Oxford Lima Bohnen, das Dutzend 80c, die Büchse	7c
2 Pfd. Büchse **Early June Peas,** das Dutzend 70c, die Büchse	6c
2 Pfd.-Büchse B. & M. Paris Corn, das Dutzend 95c, die Büchse	7c
Echte importirte Dupont franz. Erbsen, das Dutzend $1.15, die Büchse	10c
Fancy Cal. gelbe Pfirsiche in Syrup, per Dutzend $1.30, die Büchse	11c
Fancy California Eier-Pflaumen und Green Gages in Syrup, das Dtz. $1.30, die Büchse	11c
Fancy California Tafel-Birnen, Arrowhead Brand, per Dutzend $1.60, die Büchse	14c
Baltimore Tafel-Birnen, das Dtz. $1.15, die Büchse	10c
Johnsons grated oder sliced Ananas, das Dtz. $2.25, die Büchse	19c
Ausgewählte California Prunes, das Pfd	3c
Fancy getrocknete Himbeeren, das Pfund	18c
Irgend eine Sorte von unserem Thee frei an unsere Kunden servirt.	
Fancy Basked Fired Japan, Oolong, Gunpowder, English Breakfast oder Sun-Cured Japan, reg. 45c Sorte, unser Spezial-Preis, das Pfd	33c
Beste Japan Thee Siftings, das Pfd	8c
Kaffee—O. G. Java und Mocha, 3¾ Pfd. für $1, das Pfd	27c
Kaffee—Choice Rio, 5½ Pfd. für $1, Pfd	19c
Kaffee—No. 1 gebrochener Java, 8 Pfund für $1, per Pfund	13c
Fancy Pure Fruit Jams—Lipton's importirt, Curtice Bros. oder McMechan's Old Virginia, ein Pfund Jars, per Jar	15c
Gordon & Dilworth's Marmalade, 1 Pfund Jars, per Jar	15c
Gordon & Dilworth's Queen Olives, 40-oz. Flasche, per Flasche	59c
Gordon & Dilworth's Seville Olives, 16-oz. Flasche, per Flasche	17c
Antonini Oliven-Oel, 1 Quartflasche, per Flasche	59c
1 Gallone Jug 50-grain Cider oder Weißwein-Essig, per Jug	15c
Höchstes Test-Ammonia, ½ Gallonflasche, per Flasche	13c
Beste Liquid Waschblaue, 1 Quartflasche, per Flasche	5c
Lewis oder Babbitt's Lye, per Kanne	8c
Electro Silicion Silver Polish, per Box	6c
Scourene, Johnson's Waschpulver oder Fairchild's Purity Pulver, das Stück 3c, 4 Pfund-Packet das Packet	15c
Beste Klumpen-Stärke, 10 Pfund für	25c
Fancy California Orangen, das Dutzend	9c
Fancy Messina Zitronen, das Dutzend	9c
Fancy große Bananen, das Dutzend	8c
Freie Proben von P. & G. Ivory Seife, ebenso eine freie Probe von vielen andern Artikeln v. Staple-Waaren.	

Saamen, Zwiebeln, 2c.

Garten Gras-Saamen, garantirt volle Qt!	12c
1 Dutzend assortirte Pakete Gemüse oder Blumen-Saamen	9c
Tuberosen oder Cannas, das Dutzend	30c
Gladiolas, große Zwiebeln, gemischte Farben, das Dutzend	15c

$20 Männer-Anzüge u. Ueberröcke $10.



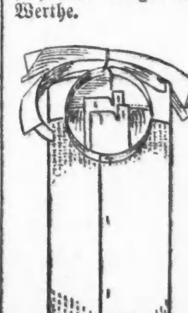
Die größte Gelegenheit zum kleinsten Preis im größten Laden.

Ueber 1000 der feinsten Muster, tadellos in Bezug auf Mode, Passen und Arbeit, einige $20 werth—einige $18, und nur wenige unter $15 werth. Männer-Frühjahrs-Anzüge, einschließlich Fly-Front Röcke und Westen, mit Flap Taschen, Seitentaschen-Hosen u. s. w., in hochmodernen schottischen Homespuns, englischen Tweeds, franz. Worsteds, Cassimeres, West of England Clays u. s. w. Männer-Ueberröcke, Sharpcoats und Box-Röcke in korrekten Längen—benähte Säume und durchaus modern, in New England Covert Tuch, Meltons, schwarze Thibets, französische Whipcords, englische Clay Worsteds, Kerseys u. s. w. $10

Gerade aus unseren Schneider-Werkstätten, 921 prächtige Geschäfts- und Semi-Dreß-Anzüge für Männer, die neuesten Frühjahrs-Muster in hübschen Checks, Plaids und Streifen und netten Effecten. — Es sind Washington Mills Cheviots und Baraboo, South Bend und Hanover Mills Cassimeres, kommen von einem der besten in inländischen Tuchfabrikanten und werden garantirt Zufriedenheit gewähren. Kein Schneider kann sie besser machen, so schön passen sie. Diese Anzüge werden regulär für $10 verkauft, aber mit dem Profit der Retailers herunter kosten sie nur $6.75

Der größere Laden für Männer—

Gibt nichts ähnlicheres an State Str. — ersucht um die genaueste Vergleichung dieser Werthe.



Monarch International und United Marke Ungebügelte weiße Hemden mit farbigen Busen—oft gebügelt zu $2 verkauft für 98c

Importirte Web Hosenträger, Gold plattirte Patent Drahtschnallen, die 50c Sorte 23c

Weiße Hemden — farbige Busen, gutes Fabrikat, in hübschen beliebten Mustern, werth $1.00 ..... 45c

Fancy garnirte Männer-Nachthemden—gutes Muslin und gut em., 50 Zoll lang 33c

50c weiche twilled Nachthemden, gemacht mit Halsband u. Yoke, voller werth 50c, nur 25c

Eine Partie von 6 assortirten seidenen Bows, mit umlegbarem Kragen, glanzend und schön, kleidsam für Männer, Jünglinge und Frauen, regulärer Preis 10c jedes, 6 für 10c

Schöne seidene „Flowing End Tack Scarfs", regulär 35c werth 17c

Ganzwollene Sweaters—Matrosenkragen—in maroon, marineblau u. schwarz—die $1.75 Sorte für 94c

$8 Mädchen-Tricycle $3.65

Es ist solider Comfort und Vergnügen in der Machart dieser Maschine, ungleich vielen anderen. Stahlräder, Patent-„Lever" gepolster Spring-Sitz.

Knaben-Kleider

haben ein vollständiges, großes, helles Zimmer zur Verfügung zum zeigen—wie nur wir zeigen können—daß das Knaben-Kleidergeschäft von Chicago hier seinen Mittelpunkt haben soll und muß.



Niedliche Anzüge für kleine Jungen, in neuem Schnitt Junior Jacket und Hosen, aus ganzwollenen Stoffen, in vielen neuen Schattirungen, mit Seidenschnüren u. Band besetzt, Alter 3 bis 8, $3 würde von anderen Geschäften dafür verlangt werden, wir schlagen sie los zu. $1.49

473 ganz wollene blaue Assabet Serge Sailor Knaben-Anzüge, Blouse und Hosen, mit breitem Kragen und mit Band verschiedener Schattirungen besetzt—Alter 3 bis 12—andere Geschäfte würden $3.00 für diese Anzüge berechnen—da wir sie aber selbst machen, ist der Preis nur $1.75

962 feine Mothers' Comfort 2 Stück-Anzüge, meistens helle und mittelmäßige Mischungen, in importirten Bannockburn Cheviots und Tweeds, auch einige schwarze blaue und französische Serges in der Partie—sie sind $5 werth, aber wir erhielten die Wollstoffe unterm Preis und offeriren diese Anzüge solange sie anhalten, für $3.00

Anzüge mit langen Hosen für große Knaben, speziell ganzwollene schwarze und blaue Thibets, Serges, Rock, Hosen und Weste, prachtvolle italienische Futter —Alter 12 bis 19 Jahre—bis zu Größe 36, überall verkauft für $7.75, aber wir ziehen den Extraprofit der Retailers ab und verkaufen sie zum Fabrikanten-Preise $4.45

Anzüge für junge Leute, Größen 30 bis 36, in den neueren Mustern von schottischen Cheviots, schwarzem und blauem Kammgarn, engl. Serges, speziell gewebten Tweeds, in den sehr kleidsamen Schneider-Moden mit Fly-Front Weste und Flaps an den Taschen — ebenfalls Seitentaschen-Hosen — andere würden Euch $10.00 für dieselbe Qualität Stoff und wie altmodische Kleider gemacht, abverlangen, aber wir berechnen für unser eigenes Fabrikat, nach neuestem Schnitt gemacht $7.25

$2 Herren-Hüte 90c.

Dieser Hutladen ist um das Zehnfache seines früheren Umfangs vergrößert. Solche Werthe wie diese werden eine baldige weitere Vergrößerung nothwendig machen.



Eine große Partie von Männer Derby und Fedora-Hüten in schwarz und braun, $1.50 u. $2 Werthe gehen morgen zu 90c

Engl. Golf, Stanley und Cycle Kappen für Männer und Knaben, mit Seide ausgestattet, werth $1, zu 45c und 21c

Tam O'Shanters und fancy Kappen für kleine Knaben, alle Farben, werth $1.00, gehen zu ... 27c

$1¼ Wilton Teppiche 65c

Der kürzlich doppelt vergrößerte Teppich-Laden verläßt sich auf die Stärke dieser Offerte um sich im Gedächtniß Aller für Jahre hindurch zu erhalten. Echte Rifton Wiltons, mit oder ohne Borte, 10 außergewöhnlich hübsche Muster zur Auswahl.

Damen-Unterzeug.



Wir theilen einen großen gemischten Einkauf in 3 Partien und Ihr könnt sie zum halben Preise und niedriger haben.

Partie 1—Jersey gerippte baumwollene Vests für Damen, nieder. Hals, Schulter-Aermel, nicht 19c, sondern 9c

Partie 2—Gerippte Sommer-Vests für Kinder, alle Größen, nicht 20c, f. 10c

Partie 3—Lisle Thread Union-Anzüge für Damen, mit hohem und niedrigem Hals, Knöchel- oder Knielänge, lange oder keine Aermel, schwarz, ecru und weiß, werth $1 bis $1.50, für .. 49c

Strumpfwaaren zum halben Preise.

Ueber 2000 Dutzend feine seidene, lisle und baumwollene Strümpfe erhielten wir Samstag zu spät, um sie in der noch nie dagewesenen Sonntags-Bargainliste noch mit anzeigen zu können. Jede nur gewünschte Sorte ist in der Partie enthalten, wie schwarz mit weißen Füßen, Opera-Längen, extra große u. s. w. Darunter befinden sich solche, die bis zu 75c werth sind. Wir haben sie in 4 große Souvenir-Bargain-Partien eingetheilt für morgen zu 25c, 19c, 15c u. 7½c

Der neue Möbel-Laden,

vierfach vergrößert und auf breiter, liberaler, geschäftsmäßiger Grundlage reorganisirt, nimmt die erste Stelle ein mit diesen außergewöhnlichen Offerten.



Extra gute Corduroy oder Plüsch Couches, volle Größe 50 gehärtete Stahl-Sprungfedern, billig für $12, bemerkenswerth zu $5.58

Extragroße Rohr-Schaukelstühle, gut gemacht und schön aussehend, reichlich $7.50 werth $3.79

Geschnitzte eichene Parlor-Schaukelstühle mit Seidenplüsch-Sitz und Rücklehne, kosteten immer $4.50, für nur $2.39

Große Armschaukelstühle für Männer, geschnitzt Eichen mit Seidenplüsch-Sitz und Rücklehne, reichlich $7.50 werth, für $3.88

$1½ Bilder 48c



Spezielle Partie von fac-simile Wasserfarben, 50 auserlesene Motive in dreizölligen weiß und goldenen od. ganz goldene Rahmen eingefaßt, in der Regel für $1.50 verkauft, für 48c

5 Fuß Bilder-Staffeln, solide Eiche oder weiß emaillirtes Rose, mit Messing Endstücken, gut gemacht, regulärer Preis 75c, für 29c

$3½ Kuchenkörbe 98c



Vierfach silberplattirte Kuchen- oder Fruchtkörbe wie Abbildung, fancy Border, Mittelstück in erhabener Arbeit, von einem der besten Fabrikanten plattirter Waaren im Laude angefertigt, vom Juwelenhändler für $3.50 verkauft, unser Preis 98c

Gardinen und Portieren

waren noch nie so billig als die Zwecke der Eröffnung sie jetzt machen. Jetzt ist die Zeit für Solche, die am 1. Mai umziehen wollen.

Nottingham Spitzen-Gardinen, 3½ Yards lang, volle Breite, große Auswahl, werth $1.50 ..... 75c

Nottingham und Scotch Netz-Gardinen, 54 bis 60 Zoll breit, werth $3.00 ..... $1.25

Feine Nachahmung von echten Brüssels und Scotch Netz-Gardinen, 3½ bis 4 Yards lang, werth $4.00 ..... $1.50

Feinste Nottingham Vorhänge in angenehmen Effects von echten Brüssels und Irish Point, werth $4.50 ..... $2.50

Echte Irish Point, volle Breite, 3½ Yard lang, schöne Muster, zu $2.00 und $1.75

Echte Brüssels und Irish Points und Swiß Tambour Lace-Gardinen, werth bis zu $13.00 ..... $7.50

Oriental Damast Portieres, voll gefranst, beste Schattirungen, die $4 Sorten $1.98

Seidene gestreifte Grenadine Gardinen, 3 Yds. lang, immer $2 und $2.50, zu $1.39

6-4 Chenille Tischdecken, rund herum reich gefranst, großes Assortiment von Farben, werth $1.00 ..... 33c



Feine Opaque Fenster Rouleaux mit den besten Feder-Rollen, alles vollständig und fertig zum Aufhängen, nicht 40c, sondern 19c

Novelty Rope Portieren, prachtvolle Muster, fit 5 und 6 Ft. Oeffnung, nicht $4, sondern $3.50

$2¼ Sommer-Comforters $1½.

Feine, weiche, weiße baumwollen-gefüllte, hübsche Silkaline-Decken, mit der Hand geknoteten und handgehäkelten Ecken oder Ruschen rings herum.

$1.50 Bettdecken 75.

Extra schwere, weiße, gehäckelte Bettdecken in Marseiller Mustern, volle 11-4 Größe, ebenso echte Marseiller Decken, 11-4 Größe, gesäumt und fertig zum Gebrauch für $1.23 anstatt $2.25.

$1½ Angelruthen 69c



von echtem, gespaltenem Bambus, 7 und 8 Fuß lang, mit Nickel-Zwingen und Winde. Fragt nicht, wie wir es machen — wir machen es einmal — das genügt. Und es sind gute Angeln.

50c geheftete Novellen 9c

Ueber 100 Titel—die besten Werke der popul. amerik. u. ausländischen Schriftsteller, gut gebunden u. gedruckt,

E. P. Roe's Novellen, in Leinwandeinband 45c
Trooper Roß und Signal Butte, Capt. King 98c
Les Miserables, 6 Bände, in Futteral, Tuch 98c
Charlotte Bronte's Werke, 4 Bände, Tuch od. Gilt Top, in Futteral 98c
Dickens' Schrift, vollständige Werk, 15 Bände, Tuch, in Futteral $2.68
Thackeray's vollständige Werke, 10 Bde. Tuch, in Futteral $1.98
Victor Hugo's Werke, 6 Bände, Tuch, in Futteral, feines Papier, Schrift und Einband, regulärer Preis $3.75
Schöne Ansichten der weißen Stadt; ein schönes Album mit Abbildungen der verflossenen Weltausstellung, wie kein anderes Werk, regulärer Preis $2.50, für 50c

Alles, was Ihr für's Haus gebraucht

ist hier während dieser ungewöhnlichen Eröffnungs-Woche reichlich vertreten—Diese Beispiele zeigen es:











500 Hartholz-Eis-Kisten mit festschließendem Deckel und Ball Bearing Castors, das Stück $1.98

Gute Scheuerbürsten 1c

Waschkessel mit kupfer. Boden, aus stark. Blech gemacht 25c

Willow Wäschekörbe, sehr glatt und gut gearbeitet 15c

1000 10 Quart extra verzinnte Schüsseln zum Brodansetzen, mit Deckel und Griff, das Stück 15c

Die berühmte Anthony Wayne Waschmaschine, gem. nach dem westlichen System, ein kleines Kind kann sie bedienen $1.39

5 Fuß „Step" Leiter vom besten norwegisch. Tannenholz 13c

Manasha Waschzuber mit 3 Reifen 29c

Große hübsche lackirte Brod-Kasten, mit Hinge, überzogen und Hasp 15c

7500 Vier-Panel Screen Thüren, 1⅛ Dicke, alle Größen, roth oder grün das Stück 35c

Mastrs grünes Draht-Tuch, die Yard 5c

Arcade Screen Thür Hinges, Paar... 5c

50 Clothes Pins, volle Größe, für..... 1c

Schwere Parlor Carpet Besen, 3-mal genäht.. 3c

8 Schubladen Gewürzkasten von Hartholz, lackirt 25c

Medizin Cabinet, Schloß u. Schlüssel 29c

14 Quart verzinnte Geschirrschüsseln.... 7c

Vergnügungs-Wegweiser.

Auditorium.—Freitag Nachmittag und Samstag Abend: Thomas-Konzerte.
Chicago Opera House.—The Rising Generation.
Columbia.—The New Dominion.
Grand Op. House.—An Officer of the 2nd.
Hooleys.—Christopher Jr.
McVickers.—Thomas Keene-Gastspiel.
Schiller.—Alexander Salvini-Gastspiel.
Academy of Music.—Cruiskeen Lawn.
Alhambra.—The 20th Century Girl.
Haymarket.—Uncle Toms Cabin.
Havlins.—Two old Cronies.
Lincoln.—My Wife's Friend.
Olympic.—Vaudeville.
Orpheus.—Vaudeville.
Engels.—Vaudeville.

Baron Hirsch.

In Baron Hirsch ist eine der interessantesten Erscheinungen unserer Zeit von der Lebensbühne abgetreten.

Baron Hirsch von Gereuth wurde im Jahre 1833 in München geboren. Er entstammte einer angesehenen Kaufmannsfamilie und wurde selbst für den Kaufmannsstand bestimmt. Er begann seine Laufbahn mit 17 Jahren an dem bedeutenden Bankhause von Bischofsheim & Goldschmidt und legte sehr bald finanzielle Fähigkeiten an den Tag, die die besondere Aufmerksamkeit seiner Chefs auf ihn lenkten. Er rückte zu einer leitenden Stellung im Hause auf und führte die Tochter Herrn Bischofsheims als Gattin heim. Die tägliche Routinearbeit vermochte ihn auf die Dauer nicht zu befriedigen. Er hielt nach größeren Aufgaben Umschau und unternahm den Bau der Bahn zwischen Budapest und Varna am Schwarzen Meere. Seiner Umsicht und Thatkraft gelang das Werk. Als im Jahre 1866 die Firma La Grand Dumonceau zusammenbrach und die finanzielle Welt Belgiens in den Grundvesten erschütterte, legte er einen vollgiltigen Beweis seines großen finanziellen Genies und sicheren geschäftlichen Scharfblickes ab. Er rettete für sich aus dem Ruin was zu retten war und brachte namentlich die türkischen Bahnen unter seine ausschließliche Kontrolle. Das gewonnene Vermögen bot ihm die Basis für seine späteren, weitgehenden Unternehmungen, die ihm in einem Vierteljahrhundert ein Vermögen eintrugen, das sich mit dem der Rothschilds messen kann.

Vor etwa zwölf Jahren begann er, einen großen Theil seiner Rieseneinkünfte in Werken der Wohlthätigkeit, namentlich der Hebung der Lage seiner nothleidenden Glaubensgenossen, zuzuwenden. Deutschen, österreichischen und namentlich russischen Juden, die unter den Verfolgungen ihrer Regierung besonders schwer zu leiden hatten, half er durch Gründung von Kolonien und Uebersiedlung in die neue Welt. In den Ver. Staaten wandte er für die Gründung derartiger Kolonien allein die Summe von $4,000,000 an. Viele dieser Kolonien sind zu Grunde gegangen, andere, wie beispielsweise Vineland in New Jersey, in der der Weinbau in hoher Blüthe steht, prosperiren. Später richtete er sein Augenmerk auf Argentinien und siedelte dort russische Emigranten an. Sein neuester Plan war es, einen Theil Palästinas käuflich zu erwerben und dort eine Zufluchtsstätte für bedrängte Israeliten zu gründen.

In den slawischen Provinzen Oesterreichs, in der Türkei und Egypten that er ungemein viel für die Hebung des Schulunterrichts.

Menschenmärkte

finden alljährlich um die Mitte des März in Friedrichshafen und Ravensburg (Württemberg) statt. Am letzten Freitag trafen im erstgenannten Orte 260 Tiroler Hütkinder ein, die im Handumdrehen „vergriffen" waren. Die Seelsorger der Gemeinden geleiten diese 10—15jährigen Knaben und Mädchen selbst auf den Markt. Im Herbst kehren die Kinder wieder zu ihren Eltern zurück.

Lokalbericht.

Brutaler Ehegatte.

Polizisten der Stockyards-Station verhafteten gestern Abend den Schuhmacher Charles Wheeler, von Nr. 5009 S. Halsted Str., unter der Anklage, seine eigene Gattin in brutaler Weise mißhandelt zu haben. Die arme Frau liegt zur Zeit im Presbyterianer-Hospital schwer verletzt darnieder, und es soll nur geringe Hoffnung auf ihre Wiederherstellung vorhanden sein. Wie von der Polizei ermittelt wurde, hat das Ehepaar schon seit Jahren in fast beständiger Fehde mit einander gelebt. Die Frau hatte in Folge dessen ihren Gatten vor einiger Zeit verlassen, war aber am letzten Samstag Abend in die Familienwohnung zurückgekehrt, wo sie sofort von dem rohen Patron angegriffen und mittels eines Beiles zu Boden geschlagen wurde. Die Polizei war erst mehrere Stunden später von dem Vorfall in Kenntniß gesetzt worden.

Pfarrer Hensons Unzufriedenheit.

Der hiesige Baptisten-Prediger Poindexter S. Henson ist als ein unduldsamer Eiferer bekannt, es hat deshalb auch nur wenig Erstaunen erregt, daß dieser Mann sich bemüßigt gefunden hat, sich über den „irreligiösen" Standpunkt aufzuhalten, welchen Dr. Harper angeblich als Rektor der „Chicago University" einnimmt. Dr. Henson behauptet, Herr Rockefeller und die anderen Geldleute, welche die Mittel zur Gründung der Universität hergegeben haben, hätten eine streng christliche Lehranstalt gründen wollen, Dr. Harper aber leiste dem Unglauben und dem Zweifel Vorschub, indem er nicht Alles, was in der Bibel steht, als unanfechtbare Wahrheit annehme, woran nichts zu drehen und nichts zu deuteln ist.

Billige Exkursionen nach dem Westen und Nordwesten.

Am 21. April und 5. Mai wird die Northwestern-Bahn (Chicago und Northwestern-Eisenbahn) solchen Personen, die sich eine Heimstätte suchen wollen, Exkursions-Billete zu sehr billigen Preisen nach einer großen Anzahl Punkte im nördlichen Wisconsin, Michigan, nordwestlichen Iowa, westlichen Minnesota, Nebraska, Nord- und Süd-Dakota, einschließlich des berühmten Black Hills-Distrikts, verkaufen. Wegen näherer Auskunft wende man sich an die Billet-Agenten der Verbindungsbahnen oder an W. B. Kniskern, General-Passagier- und Billet-Agent, Chicago, Ill. 10a4fr

Halbe Preise nach Cleveland, via der Baltimore und Ohio Eisenbahn.

Am 29. und 30. April und 1. und 12. Mai wird die B. u. Ohio Eisenbahn Exkursions-Billete nach Cleveland zur Rate von $10.00 für die Rundreise verkaufen, gelegentlich der General-Konferenz der Methodisten Episcopal Kirche. Behufs näherer Information wende man sich an die Stadt Ticket-Office, 193 Clark Str. samo

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein stetiger Treiber, $18 per Monat und Board. Abends vorzusprechen um 7 Uhr. 916 Dunning Str.

Verlangt: Ein starker Junge an Brot. 2165 Archer Ave.

Verlangt: Ein Vormann an Brot und einer an Cakes. 345 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein guter Wagenmacher. 382 S. Morgan Str.

Verlangt: Ein guter Junge an Cakes zu helfen. 190 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junger Mann für Stallarbeit, und kräftiger Junge in Cake-Bäckerei zu helfen. 554 S. Western Ave.

Verlangt: Zwei gute Schneider. Guter Lohn. 2002 N. Halsted Str. mdi

Verlangt: Zweiter Koch, Waiter, Porter, Feuermann, Gärtner, Bäcker. Veritas, 41 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Cakebäcker. 1779, 69. Str., Ecke Page Str.

Verlangt: Leute zum Bücheraustragen. 437 Milwaukee Ave. 22aplw

Verlangt: Ein junger Konditor. Frisch eingewanderter vorgezogen. 380 North Ave.

Verlangt: Schneider als Bushelman. 206 Ohio Str., Ecke Clark Str. mdi

Verlangt: Ein Bäcker an 2. Hand an Brot. 104½ S. Desplaines Str.

Verlangt: Ein Junge für Delivery in Butter-Basement. 84 State Str. Lohn $2.50 per Woche.

Verlangt: Mann für allgemeine Arbeit ums Haus. 3947 Prairie Ave.

Verlangt: Ein guter Schneider. 271 Lincoln Ave.

Verlangt: Junge von 14—15 Jahren, welcher das Polsterergeschäft erlernen will. 401 Wells Str.

Verlangt: Erster Klasse Painter. A. T. Libke, 174 Cleveland Ave.

Verlangt: Ein Rock- und ein Westenschneider. 627 Milwaukee Ave.

Verlangt: Painters und Calciminers. 937 Dania Ave.

Verlangt: Starker Junge für Cake-Bäcker. 999 N. Western Ave.

Verlangt: Trimmer an Röcken. Guter Mann. 366 Wabansia Ave., 2. Flat.

Verlangt: Guter Abbügler an Knabenröcken, auch ein tüchtiger Examiner. 9 Jane Str., Ecke Wood Str.

Verlangt: Guter Taschenmacher an Röcken. 718 Ashland Ave., Eingang an Blanche Ave. mdi

Verlangt Ein starker Junge, an Brot zu helfen. 1383 N. Clark Str.

Verlangt: Ein guter alter deutscher Mann, auf Pferde aufzupassen, für kleinen Lohn und Board. Milchmann, 390, 24. Str.

Verlangt: Männer, Division und Noble Str., auch an Wabansia Ave. und Mozart Str.

Verlangt: Ein Grocery-Clerk. 427 N. Ashland Ave.

Verlangt: Guter Bauschlosser für Scroll-Arbeit und eiserne Thüren. 568 Wells Str.

Verlangt: Einige erfahrene Canvassers finden dauernde und lohnende Beschäftigung an der deutschen Abendzeitung „Tribüne" in St. Louis, Mo.

Verlangt: Calciminer. 40 Mohawk Str.

Verlangt: Ein Arbeiter. 40 Mohawk Str.

Verlangt: Guter Painter. Charles Butzen, 1147 W. 13. Str.

Verlangt: 50 Arbeiter für Sewer-Arbeit, 10 Farm-Arbeiter. Roß Labor Agency, 33 Market Str. 27aplw

Verlangt: Junger Mann von 16—20 Jahren, der sich als Porter in einer kleinen Wirthschaft und in anderer leichter Arbeit nützlich machen kann. 642 Wells Str.

Verlangt: Ein Junge an Brot. 361 Milwaukee Ave.

Verlangt: Lediger Mann, der sich in Allem nützlich machen kann. 49 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein guter Butcher in gutgehendem Grocerystore, der selbstständig arbeiten kann. 330 W. Congreß Str. mdmi

Verlangt: Ein guter Hosenschneider, beständige Arbeit garantirt für zuverlässige Hand. 4207 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein Junge an Cakes. 131 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Junge für einen Milchwagen. 1313 Grace Str.

Verlangt: Ein guter Painter. 4830 Ashland Ave., Paintstore. mdi

Verlangt: Gute Painter, sofort. 5200 Justine Str., Paintstore.

Verlangt: Ein Blacksmith-Helfer. 139 Wells Str.

Verlangt: Ein junger Schneider an Shopröcken. 155—159 Market Str.

Verlangt: 3 Weber und 2 Cutters an Rugs. 1456 Milwaukee Ave.

Verlangt: 10 Männer, um Orders zu nehmen. 1456 Milwaukee Ave.

Verlangt: Sofort gute Fresko-Painter. Otto Schmidt, 3427 S. State Str. smo

Verlangt: Ein Grocery-Clerk. Wessel, 3556 63. Str. samo

Verlangt: Ein guter Hosenschneider. Beständiger Platz. 4207 Halsted Str. smo

Verlangt: Ein Mann zum Abbügeln, muß auch vorbügeln an Knaben-Jacken. 164 Washburn Ave. samo

Verlangt: Ein Junge von 14 bis 15 Jahren, um sich im Haus nützlich zu machen. 395 Larrabee Str., eine Treppe links. 23aplw

Verlangt: Ein guter unverheiratheter Flickschneider findet Beschäftigung. 738, 119. Str., West Pullman. 21aplw

Verlangt: 2 junge Leute für Landarbeit. Stetige Beschäftigung. 75 Kedzie Ave., 1 Meile westlich von Western Ave. 21aplw

Verlangt: 20 Farmarbeiter, nahe der Stadt. 33 Market Str. 21aplw

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein junger strebsamer Bäcker hat beste Gelegenheit sich empor zu arbeiten, indem er eine Bäckerei mit billiger Miethe übernehmen kann, später auch käuflich. Nachzufragen bei William Wagner, 3554 Portland Ave. smo

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Ein Mädchen, in der Bäckerei zu helfen. 345 Blue Island Ave.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen zum Kleidermachen. 137 Bedder Str.

Verlangt: Hand- und Maschinenmädchen an Röcken. 25 Thomas Str.

Verlangt: Maschinenmädchen an fancy Knabenjacken sowie gute Bügler. 9 Jane Str.

Verlangt: Maschinenmädchen, erfahren oder nicht erfahren. 80 Brigham Str.

Verlangt: Nähmädchen für Schneiderin. 3522 Prairie Ave., oben. sm

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 73 Ellen Str, nahe Lincoln Str. 22aplw

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. Modernes Flat. Kein Umziehen. 9 Cedar Str., 2. Flat. mdi

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen in einer Familie von 2 Leuten. Nachzufragen 241 Wells Str., im Store. modi

Verlangt: Eine gute Waschfrau. Nachzufragen bei Dr. Stern, 202 E. Chicago Ave.

Verlangt: Ein deutsches katholisches Mädchen oder junge Wittwe für Hausarbeit. Vorzusprechen zwischen 6 und 7 Uhr Abends. 5226 May Str. mdmi

Verlangt: Mädchen zum Geschirrwaschen. 50 S. Clark Str., Basement.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4133 Berkeley Ave.

Verlangt: Gute Köchin im Restaurant, sowie ein Küchenmädchen. 162 E. Van Buren Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. $3.50 die Woche. 504 N. Lincoln Str. mdi

Verlangt: Ein Mädchen zum Aufwarten. Lohn $3, Zimmer und Wäsche. 431 Milwaukee Ave., Restauration.

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 167 E. 37. Str.

Verlangt: Anständiges gebildetes Mädchen als Haushälterin. Adr. E. 270 Abendpost.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit. 702 Lincoln Ave., Apotheke.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 725 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein älteres katholisches Mädchen oder Wittwe als Haushälterin für Wittwer, Handwerker, mit kleiner Familie. Abends und Sonntags nachzufragen. 1275 N. Paulina Str.

Verlangt: Ein Mädchen, im Restaurant zu helfen. 187 W. Lake Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Kein Hausreinigen. 31 Belmont Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gute Familie. 2938 State Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 694 W. 13. Str. md

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 494 W. 12. Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Hausreinigung fertig. 3238 Vernon Ave. Vorzusprechen für 3 Tage.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Keine Kinder. 43 Tell Court, 3. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in einer kleinen Familie. Nachzufragen 97 Warren Ave., nahe Paulina Str. mdi

Verlangt: Ein Kindermädchen von 16 Jahren für zwei Kinder. 3247 Vernon Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3526 Prairie Ave. mdmi

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 811 W. North Ave. mdi

Verlangt: Gutes Kindermädchen, auf ein Kind aufzupassen. 1721 York Place.

Verlangt: Ein jüdisches Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Guter Lohn. 545 N. Clark Str.

Verlangt: Ein gutes israelitisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen Familie. Gute Stelle und liberaler Lohn. 365 E. Division Str.

Verlangt: Mädchen, das kochen kann. 99 Michigan Str.

Verlangt: Ein braves deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 1712 N. Clark Str., im Store.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 413 Dearborn Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 767 W. Jackson Boulevard.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gutes Heim. 980 N. Halsted Str., erstes Flat.

Verlangt: Mädchen, in Hausarbeit mitzuhelfen. Kleine Familie. 644 N. Lincoln Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 733 Milwaukee Ave.

Verlangt: Sofort anständiges deutsches Mädchen bei kinderlosen Leuten. 888 Mozart Str. mdi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 541 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. Referenzen verlangt. H. Pollaseck, 814 N. Leavitt Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 1165 Milwaukee Ave. mdi

Verlangt: Ein starkes Kindermädchen. Gutes Heim. 3013 Archer Ave.

Verlangt: Eine Frau für Küche, von 10 bis 7 Uhr Abends. Keine Sonntagsarbeit. Lohn $3 die Woche. 84 W. Van Buren Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 368 Mohawk Str., 2. Flat.

Verlangt: Köchinnen und Hausmädchen bei gutem Lohn. Mrs. Lindloff, 128 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit und ein Kind zu besorgen. 230 E. Division Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 367 Cleveland Ave., 2. Flat.

Verlangt: 100 Mädchen für Privatfamilien. 470 Sedgwick Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 586 Sedgwick Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 15 Willow Str., Ecke Vine Str. mdi

Verlangt: Ein Mädchen zum Geschirrwaschen. 336 E. North Ave., Restaurant.

Verlangt: Gutes Dienstmädchen. 207 E. Erie Str.

Verlangt: Ein anständiges Mädchen, welches etwas vom Kochen versteht, in Privat-Boardinghaus. 270 Clybourn Ave. smo

Verlangt: Gutes ehrliches Mädchen. 344 Ward Str., nahe Southport Ave. und Diversey Boulevard. smodi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 1622 Briar Place, Lake View. smo

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1372 W. Lake Str. 25aplw

Verlangt: Deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, guter Lohn. Nachzufragen 280 W. Madison Str., im Store. —di

Verlangt: Ein nettes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 816 N. Leavitt Str., 2. Flat. mdi

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 102 Park Str.

Verlangt: Mädchen in kleiner Familie. Guter Lohn. 566 N. Ashland Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kein Kochen, guter Lohn. 192 Honore Str., nahe Adams Str. mdmi

Verlangt: Eine Frau von ungefähr 30 bis 35 Jahren, die selbstständig einen Haushalt versehen kann. Gutes Heim. 498 N. Clark Str., 2. Flat. mdi

Verlangt: Wittfrau, lutherisch, oder Jungfrau, 30 bis 40 Jahre, die Haushaltung für Mann und Kind zu besorgen. John Skornia, 70 Wells Str., Nachzufragen 7.30 Uhr Abends.

Verlangt: Junges ordentliches Mädchen für Kinder. 2446 N. Paulina Str. Nachzufragen bei Borsch, Optiker, 103 E. Adams Str.

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellung bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien durch das deutsche und skandinavische Stellenvermittlungsbureau, 599 Wells Str. 27aplm

Verlangt: 100 Mädchen für leichte Hausarbeit. $3. 599 Wells Str.

Verlangt: 50 Mädchen für Haus- und Küchenarbeit. $4—$6. 599 Wells Str. mdi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 108 E. Webster Ave. —di

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen von 15—17 Jahren zur Hilfe der Hausfrau. 339 Orchard Str., unten.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für leichte Hausarbeit. Lohn $2. 5345 Halsted Str., oben.

Verlangt: Mädchen von 16 Jahren für allgemeine Hausarbeit. 291 W. Division Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1205 N. Western Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 800 W. Division Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 1126 Wentworth Ave. mdi

Verlangt: Haushälterin bei Wittwer. 599 Wells Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 300 W. Ohio Str.

Verlangt: Ordentliches Mädchen für Küche. Restaurant, 280 Sedgwick Str. samo

Verlangt: In einer Privatfamilie ein Mädchen für gewöhnliches Kochen, guter Lohn. 284 Huron Str. —di

Verlangt: Köchinnen und Mädchen für alle Hausarbeit. 2736 Cottage Grove Ave., Frau Kuhn. 25alw

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 78 Orchard Str. smo

Verlangt: Tüchtiges Mädchen mit Herrschaft nach Deutschland zu reisen, sowie mehrere Dienstmädchen oder Frauen mit Herrschaft auf's Land zugehen über Sommer. Guter Lohn wird bezahlt. 573 Larrabee Str., gegenüber Wisconsin Str.-Stellenvermittlungsbureau. smo

Verlangt: 500 Mädchen für Privatfamilien und Geschäftshäuser. Eingewanderte Mädchen werden gleich untergebracht. Miedlincks, 573 Larrabee Str. —do

Verlangt: Deutsches Mädchen zum Kochen, Waschen und Bügeln. Guter Lohn. Referenzen. 3345 S. Park Ave. smo

Verlangt: Mädchen, welches gut kochen, waschen und bügeln kann, am liebsten norddeutsches, in Privatfamilie. Zweites Mädchen wird gehalten. Referenzen. 797 Monroe Str. 22alw

Verlangt: 2 Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1511 State Str. 21alw

Verlangt: Ein katholisches Dienstmädchen. 1071 Lincoln Ave. 21aplw

Verlangt: Frau für den Tag für Hausarbeit. 192 Honore Str., nahe Adams Str. mdmi

Verlangt: Haushälterin in Libertyville, Ill. Vorzusprechen daselbst bei William Croß. 21aplw

Verlangt: Köchinnen, zweite Mädchen, Haushälterinnen, sowie Mädchen für Haus- und Küchenarbeit. Frau Schleis, 159 W. 18. Str. 17aplm

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit, zweite, Küchen-, leichte, Zimmerarbeit, Haushälterinnen, Kindermädchen, Geschäfts- und Privathäuser in allen Stadttheilen, Country und Schiffe, Stellen frei. „Veritas", Verein für Stellenvermittlung und Rechtsschutz. Rechtssachen irgend welcher Art vom Vereinsanwalt prompt besorgt. 41—43 N. Clark Str., Tel. N. 182. 11aplm

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215, 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. — Mrs. Elfelt, 2529 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 15alf

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittelungs-Institut, 545 N. Clark Str., früher 605. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North. 8dzbw

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein junger Mann sucht Arbeit. Kann Pferde besorgen, Kühe melken und sonstige Arbeit in Privathaus thun. Adr. K. 721 Abendpost.

Gesucht: Ein starker junger Mann wünscht Stelle als Helfer an Bierwagen. 83 Rees Str., hinten, unten.

Gesucht: Steinmaurer und Bricklayer sucht Beschäftigung für hier oder auswärts. Adr. E. 275 Abendpost.

Gesucht: Deutschamerikanischer Bürger sucht in einem großen Geschäfte eine Vertrauensstellung im German Departement. Erfahrener Geschäftsmann. Offerten unter B. 180 Abendpost. mmi

Gesucht: Tüchtiger Küchenchef sucht Stellung. Gute Referenzen. Näheres unter E. W., 77 Hudson Ave.

Gesucht: Guter Cakebäcker sucht Stellung. Kann auch an Brot arbeiten. Adr. 701 S. Union Str., Top Flat.

Gesucht: Ein guter selbstständiger Bäcker sucht Arbeit an Brot, Rolls, Cakes u. dgl. Adr. E. 261 Abendpost. sm

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Stellung zur Führung des Haushalts, entweder bei einzelnem Herrn oder bei älteren Leuten, von älterer gebildeter Frau, welche in allen häuslichen Arbeiten wohl erfahren und gute Köchin ist. Bitte vorzusprechen. 562 W. Huron Str.

Gesucht: Eine deutsche Wittwe, 33 Jahre alt, sucht Stelle als Wirthschafterin in anständiger Familie. Adr. K. 718 Abendpost. mdi

Gesucht: Anständige Wittwe mit Kind wünscht Stelle als Haushälterin. Adr. E. 265 Abendpost. mdmi

Gesucht: Wäsche ins Haus zu nehmen. Mrs. Jung, 128 Orchard Str., hinten. mo

Gesucht: Wasch- und Putzplätze. 127 W. 22. Str. mdmi

Gesucht: Ein Mädchen sucht Stelle bei kinderloser Familie. Sieht mehr auf gute Behandlung als hohen Lohn. 687 N. Market Str., Ecke North Ave., Flat 10. mdi

Gesucht: Ein anständiges deutsches Mädchen, Mitte der 30er, sucht Stelle als Haushälterin bei gut situirtem Wittwer. Adr. B. 29 Abendpost.

Gesucht: Anständige Person sucht Stellung in israelitischer Familie. 1248 Dunning Str.

Gesucht: Wäsche in's Haus. 2100 Purple Str., oben. Antonie Pfeiffer.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die McDowell franz. Kleider-Zuschneide-Akademie, New York und Chicago.

Die größte und beste Schule für Kleidermacher in der Welt.

Die berühmte McDowell Garment Drafting Maschine hat aufs Neue ihre Ueberlegenheit über alle anderen Methoden des Kleider-Zuschneidens bewiesen und erhielt die einzige goldene Medaille und höchste Anerkennung auf der Mid Winter Fair, San Francisco, 1894. In jeder Hinsicht das Neueste, allen voraus. In Verbindung mit unserer Zuschneide-Schule, wo wir nach jedweder Mode lehren, haben wir eine Näh- und Finishing-Schule, in welcher Damen jede Einzelheit der Kleidermacherkunst vom Einfädeln der Nadel bis zur Herstellung eines vollständigen Kleides, Heften, Drapiren, Zusammenstellen von Streifen und Checks erlernen können. Schülerinnen machen während ihrer Lernzeit Kleider für sich selbst oder für ihre Freundinnen. Jetzt ist die Zeit, sich auf gutbezahlte Plätze vorzubereiten. Gute Plätze werden besorgt. Tadellose Muster nach Maß geschnitten. Sprecht vor oder laßt Euch ein Modebuch und Zirkulare gratis zuschicken.
The McDowell Co., 78 State Str., Chicago, Ill. 5. und 6. Stockwerk, gegenüber Marshall Fields. mmjabw

Löhne, Noten, Miethen und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt; schlechte Miether hinausgesetzt; keine Bezahlung ohne Erfolg; alle Fälle werden prompt besorgt; offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 11 Uhr. Englisch und Deutsch gesprochen. Empfehlungen: Erste Nationalbank. 76—78 Fifth Ave., Zimmer 8. Otto Reets, Konstabler. 9aplm

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u.s.w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 23mbw

Löhne, Noten, Miethen und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. 14mlj
Bureau of Law and Collection, Zimmer 15, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave. W. H. Young, Advokat. Fritz Schmitt, Constable.

Achtung! Für 30 Tage feine Crayon-Porträts für $1.00. Mit echtem Eichenrahmen $2.00. Bringen Sie Ihr Photographie mit. Gute Arbeit garantirt. — Metropolitan Art Studio, 1122 Milwaukee Ave. 6ap,1m,mmja

Löhne schnell kollektirt, Gerichtskosten vorgestreckt, alle Rechtsgeschäfte prompt besorgt. 2alj
134 Washington Str., Zimmer 417.

Julius und Elisabeth Bietz! Besucht mich, ich bin verlassen. Ida, 175 Peoria Str., nahe Jackson Str.

Auf 373 gewann Miller, 917, 21. Str., die Orgel.

Gute Belohnung für Den, der uns sagen kann, wo Gustav Helwig ist, ein 18jähriger Bäckerjunge, mit sehr großen Augen. Louis Müller, 838 W. 12. Str., und Mrs. Naumann, 1008 W. 12. Str.

Verlangt: 2 Babies zu adoptiren. 361 Washington Blvd. samo

Alle, die Titel oder Antheilscheine an Lotten der Chicago Tolleston Land and Investment Company haben und deren Titel seit Oktober 1895 nicht revidirt wurde, sollen sofort in der Office der Company vorsprechen, da die Sache sehr wichtig ist. 415, First National Bank Building. 25alw

Mrs. Margreth wohnt 355 Milwaukee Ave., 3. Floor. 20aplm

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Neue moderne Cottage, billig. 1997 Oakley Ave., Lake View.

Zu vermiethen: 4 Zimmer, Brickhaus, $10. 1378 N. Halsted Str.

3 Zimmer zu vermiethen für Beköstigung, Wäsche und Instandhaltung von 3 Zimmern. 226 Paulina Str., Ecke Jackson Str., Flat O, 3. Floor.

Zu vermiethen: Neuer Store, 25—68. 1226 Van Buren Str., nahe California Ave. 5 Wohnräume dahinter. Preis $25. Nachzufragen im Top Flat. —do

Zu vermiethen: 6 Zimmer Flat. 227 Clybourn Ave. smo

Zu vermiethen: Store, mit Wohnung, Keller und Stall. Grocery vorgezogen. 1029 N. Leavitt Str., Ecke Homer Str. sm

Zu vermiethen: Store 1451 W. Madison Str. Miethe $22.50. Nachzufragen Wheiteside & Wentworth, 1478 W. Madison Str. —di

Zu vermiethen: 1449 W. Madison Str., erstes Flat, modern, 6 Zimmer und Bad, neu tapezirt, Screens, Shades u. s. w. Schlüssel im Sporting Goods Store 1449. —di

Zu vermiethen: Sehr schöne billige Wohnungen, sogleich zu beziehen. K. Sieck, 1132 Lincoln Ave. 22aplw

Zu vermiethen an gute Miether: Ein doppelter Store, 1005 und 1007 Ogden Ave., 80 Fuß östlich von Douglas Park. Wünschenswerthester Platz für erster Klasse Saloon. Miethe $50. Nachzufragen 79 S. Clark Str., Thos. Murphy. 21aplw

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

In deutschem Privathause sind 1 oder 2 Frontzimmer, auf Wunsch mit Board, zu haben. 491 LaSalle Ave. 23aplw

Zu vermiethen: Zwei einzelne möblirte Zimmer. 596 S. Ashland Ave., nahe 13. Str.

Verlangt: 2 Boarders. 217 Clybourn Ave.

Zu vermiethen: Ein möblirtes Zimmer. 127 W. 22. Str. mdmi

Zu vermiethen: 2 möblirte Zimmer für leichte Haushaltung, und ein möblirtes Zimmer. 103 Milwaukee Ave. md

2 junge Leute können Kost und Logis erhalten. 526 W. Superior Str.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein gutgehender Butchershop. Zu erfragen 495, 28. Str.

Zu verkaufen: Guter Saloon mit Businesslunch, direkt im Fabrikgebäude, wo 1000 Personen arbeiten. Wegen Todesfall. Adr. O. 320 Abendpost. 27aplw

Kommt und offerirt für Grocery, werth $450, nehme weniger als die Hälfte. Vorzusprechen 1565 Milwaukee Ave. Keine Agenten.

Alt etablirtes Saloongeschäft, Westseite, Eichenfixtures, Billards, Pool und Ladieszimmer. $1000. Zu erfragen Moran Bros., 331 S. May Str. 27alw

Zu verkaufen: Ein seit drei Jahren bestehendes Schuh-Repairing-Geschäft, billig. 571 Sedgwick Str.

Zu verkaufen: Krankheitshalber, ein gutes Delikatessengeschäft. 637 Sedgwick Str.

Zu verkaufen: Sehr gut gehendes Restaurant, billig. Inhaber geht nach Deutschland. Zu erfragen 179 Ohio Str., Grocerystore.

Zu verkaufen: Oelgeschäft, billig. 150 Hamburg Str.

Zu verkaufen: Altbekannter Saloon, Nordseite, mit Halle und Garten. Billige Miethe. Muß verkauft werden zu Eurem eigenen Preis, da Eigenthümer bis Mai anderes Geschäft übernehmen muß. Näheres 544 Wells Str.

Zu vermiethen: Fleischerladen mit Einrichtung. Nachzufragen 500 Perry Str. mdi

Zu verkaufen: Eine Eck-Lot mit Store. 1810 W. 63. Str. 27aplw

Zu verkaufen: Ein gangbares Milchgeschäft mit vier Kannen ist wegen Krankheitsverhältnissen billig zu verkaufen. Nachzufragen 467 W. 15. Str., nahe Loomis Str.

Zu verkaufen: Seit Jahren etablirtes Wein- und Liquorgeschäft mit Sampleroom, Ecke, in einer Hauptstraße der Nordseite, nahe Northwestern Hochbahn, gegen Baar preiswürdig zu verkaufen. Näheres unter S. 31 Abendpost. Keine Agenten.

Zu verkaufen: Confectionery- und Zigarrenstore, gute Geschäft, alter Stand. 362 Sedgwick Str.

Zu verkaufen: Eck-Saloon, gegenüber Bartholomae & Roesing Brauerei, 336 W. 12. Str. Gute Gelegenheit für Bierbrauer.

Zu verkaufen: Saloon mit Farmer-Ausspannung, am Endpunkt von Electric Street Car, billig. Rudowsky, 500 Ashland Block. mdi

Zu verkaufen: Bäckerei, billig, alle Fixtures, 3 Wagen beschäftigt. 112 W. Division Str. md

Zu verkaufen: Zigarren- und Candystore, nahe 2 Schulen und Kirche, billig. 310 W. 12. Str. sm

Zu verkaufen: Saloon und Boardinghaus, billig. 761 S. Lincoln Str. samo

Zu verkaufen: Meatmarket wegen anderer Geschäfte. 847 Grand Ave. samo

Zu verkaufen: Eine fein eingerichtete Basement-Wirthschaft mit der neuesten Restaurations-Einrichtung, billig unter günstigen Bedingungen. Nachzufragen Erie und Desplaines, Valentine Blatz Brew. Co. samo

Zu verkaufen: Eine gute Bäckerei, Pferd und Wagen, in Harvard, Ill. Preis $150. Jacob Roeder. 16adsjmomija

Zigarren. — Gegen Baar verkaufe Zigarren, Qualität garantirt, für die Hälfte des regulären Wholesale-Preises. Zimmer 308, 64 Wabash Ave. 21aplm

Zu verkaufen: Grocerystore 1058 Addison Str. 21aplw

Zu verkaufen: Eine erste Klasse Bäckerei, krankheitshalber billig. 70 Faß Mehl per Monat verbraucht. Zu erfragen 151 Center Str., C. Kluge. $1000. 21aplw

Zu verkaufen, billig, Restaurant, Ecke Garfield Park Kern Restaurant in der Nähe. 1628 Lake Str. 21aplw

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alle, die an Nervenkrankheiten, Schwäche, Rheumatismus, Katarrh, Lungenkrankheiten und Taubheit leiden, sollten vorsprechen in den Offices der Dr. Charlotte Bergmann Electric Magnetic and Medical Instituts, 1956 und 1958 N. Halsted Str. Vollständig neue und nie fehlschlagende Behandlungsmethode durch Elektr. Magnetismus, unter der Leitung von geschickten regulären Aerzten. Sprechstunden: 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittag, 7 bis 9½ Uhr Abends. Sonntags offen. Konsultation frei. 7ap6m

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt, 35jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 380, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 21jabw

Zähne gezogen, gefüllt und ersetzt. — Kostenfrei. — Dr. Montigel, 1600 Schiller-Gebäude. 24aplmt

Haben Sie einen Bandwurm? Gehen Sie zu Prof. Daniels aus New York. Sichere erfolgreiche Kur in 2 Stunden oder Geld zurückerstattet. 277 Sedgwick Str., an Division Str. 23aplm

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Henry M. Cohen, Rechtsanwalt.
Praktizirt in allen Gerichten. Abstrakte untersucht. Kollektionen gemacht; keine Bezahlung, wenn nicht erfolgreich. Zimmer 84. 125 LaSalle Str. 11febl j

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.
Telephon 3100.

Versammlungen.

Achtung, Carpenters!
Union 419, Brotherhood of Carpenters, versammelt sich jeden Dienstag Abend in Zeps Halle, Ecke Lake und Desplaines Str. Fred Reichert, Sekretär. ja

Heirathsgesuche.
(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Eine junge Wittwe von 29 Jahren, mit einem Kind, sucht die Bekanntschaft eines jungen Mannes oder Wittwers zu machen, zwecks baldiger Verheirathung. Ernstgemeinte Offerten mit Adresse, Lebensverhältnissen und Photographie erbeten unter O. 309 Abendpost.

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Partner verlangt für gutgehendes Geschäft, mindestens $1000 Einlage. Adr. O. 315 Abendpost.

Verlangt: Dame in den Dreißiger Jahren, ledig, von angenehmem Aeußeren und gutem Charakter als Partnerin für Modistin, mit oder ohne Kapital. Gefl. Adr. unter T. W. 160 Abendpost.

Bicycles, Nähmaschinen &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wegen Verlassens der Stadt ist eine fast neue Nähmaschine sehr billig zu kaufen. Reflektirende wollen ihre Adresse an die Abendpost unter R. 708 einsenden. 27aplw

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesalepreisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10, High Arm $12, neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mj*

$20 kaufen gute neue „HighARM"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted Str., Abends offen. bm

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Möbel, Hausgeräthe &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

[illegible]

Nordwestseite.

[illegible]

Südwestseite.

[illegible]

Südseite.

[illegible]

Lake View.

[illegible]

Town of Lake.

[illegible]

Lest die Sonntagsbeilage [illegible]

Schwere Frage.

Roman von A. von Gersdorff.

(Fortsetzung.)

Graf Karahn war abgereist.

Franz war so heiter, so ruhig, so frisch thätig in seinem schönen Beruf, wie man es eben nur ist, wenn der feste Stern eines erreichbaren Glückes über uns steht oder der feste Stern unerschütterlichen Willens in uns leuchtet.

Die Wolken über der Seele seiner Mutter wurden lichter, wenn sie ihn ansah.

„Er ist so gesund, so kräftig an Leib und Seele," dachte sie, „er wird nicht zu Grunde gehen an einem Weibe."

Des Sommers Hitze hatte nachgelassen. Kühle Schauer wehten aus Norden über die Felder hin. Zitternd fielen die welken Blüthen, und durch die Wälder ging das Stöhnen des letzten Kampfes.

In Holdentann wurde die Herrin wieder erwartet.

Die Vorhänge waren nicht mehr geschlossen, die Feuer brannten in den hohen Kaminen. Behaglichkeit und Friede erwarteten die Einsame im eigenen Heim an dem rauhen Herbstabende ihrer Heimkehr.

Langsam durchschritt sie die erleuchteten, geschmückten, stillen Gemächer, in denen sie auf Schritt und Tritt liebevolle Erinnerungszeichen aus dem Leben ihres Gatten grüßten.

Wer konnte ermessen, was er ihr gewesen war? Ihr Schutz und Halt, ihr weltlicher und geistiger Rath, ihr Tröster, dem sie vertrauend, mit offenem Herzen nahen gedurft, der sie durch nichts verletzt, verscheucht hatte, keinen Anspruch machend, keine Gegengabe heischend, keine Forderung stellend, kaum die der kindlichen Dankbarkeit.

Still durchschritt sie die stillen Gemächer.

Kein Schritt antwortete dem ihren, kein Seufzer kam dem ihrigen entgegen, keine Hand faßte nach der ihren.

Aber sie hatte das ja so gewollt. Sie hatte ganz allein das Haus der Trauer betreten wollen. Stiller und stiller war's ohnehin um sie geworden und in ihr. Eins nach dem andern war hinweggeschieden und aufgegeben worden. In ernstem Sinnen saß sie jetzt auf dem hohen Stuhl vor dem Schreibtisch ihres Mannes.

Mit einem unruhigen Seufzer hatte sie den Strauß rother Rosen begrüßt, der dort lag.

Sie schob ihn sanft beiseite. Die Rosenzeit war vorbei. Die dort lagen, waren künstliche Spätlinge ohne rechten Glanz und Duft.

Und doch kehrte ihr Blick immer wieder wie fragend zu ihnen zurück. Sie grüßten so frisch, sie erinnerten so warm, sie baten so treu!

Traurig spielte sie mit der Karte, die neben den Blumen lag —

„Freiherr von Sempach
d. 1. November
z. Z. Schloß Karahn."

Daneben lag ein zweites weißes Blättchen, darauf stand eine kühle, unerbittliche Warnung.

O, nicht doch! Es stand nur darauf: „Emil Graf Karahn."

Ein trübes, verächtliches Lächeln flog rasch verschwindend um die feinen Lippen der Heimgekehrten.

Zürnte sie dem Menschen, daß er sich zwischen sie und jedes ehrliche Glück stellte, weil sie einst ihn zu sehr geliebt, ihm zu gehorsam gewesen war, ihm ihr gequältes Leben zu bald kampflos zum Dank für seine Güte geboten hatte?

O nein, sie war kein Kind mehr, das sich trotzig gegen Naturgesetze auflehnt. Sie begriff jetzt: Man kann nicht Rosen ernten von den Disteln und Trauben von den Dornen.

Es ist immer so gewesen und wird immer so sein.

Generationen werden vergehen und kommen — aber dies wird immer dasselbe bleiben.

Liebe, Wahrheit, Vertrauen werden in das geblendete Auge schauen und sich an das schwache, einsame Herz drücken: Du hast so großes Glück zu geben — gib es mir — du darfst mir vertrauen — ich liebe dich!

Und du gibst. Vielleicht weil du keine Heldin bist, oder mißleitet, oder thöricht, oder schwach, und nicht Bitten aus geliebtem Munde stolz abschlagen kannst, vielleicht weil du selbst so treu, so ehrlich liebst.

Und dann? Du hast deinen Lohn dahin; geben ist ja Seligkeit. Streiche aber nun das „Glück" aus im Wörterbuche deines Lebens — sonst macht der, dem du es opfertest, im Bewußtsein, der Gesellschaft eine sühnende That schuldig zu sein, dir einen Strich hindurch. Hat er unrecht? O nein — die Gesellschaft in ihren Gesetzen ist darauf angewiesen, daß er, der dich am genauesten kennt, dein Richter sei, wenn er will. Es wird ihm vielleicht sehr schwer, aber er muß sich überwinden und als Kavalier das Seine thun.

Wieder lächelte die Frau ohne Bitterkeit, als diese Gedanken ihr gesenktes Haupt umzogen.

Dann stand sie ruhig auf und ging hinaus.

Die beiden Namen blieben vor dem Bilde Jakob Meyers liegen und die rothen Rosen zwischen ihnen. Sie war so müde. Sie wollte ruhen.

Der erste Schnee war gefallen. Es war vollends Winter geworden. Leichter Frost hielt die weiße Decke fest auf der schlafenden Erde.

Ueber den Rosenbeeten im Holdentann'schen Garten wölbte sich schützende Erde, gleich Gräbern, bis zum fröhlichen Auferstehn.

In blassem, durchsichtigem Blau, das gegen Sonnenuntergang eine fast meergrüne Farbe annahm, spannte sich der winterliche Abendhimmel aus. Es war windstill und nicht kalt.

Eine feierliche, tiefe Ruhe war überall, die sich von der des Sommers unterschied, wie etwa der Friede des Todes von dem des Schlafes. Auf dem Wege, der nach der Holdentann'schen Gruft führte, ging Manka dahin. Dort lag ja auch Jakob.

Nicht innerhalb des Gitters (weder vor, noch nach dem Tode hatte dieser Mann je eine Unzartheit begangen), sondern draußen am Rande eines Abhanges hatte er sein Grab bestimmt. Grüner Rasen und ein Teppich wilder Blumen breitete sich zur Frühlings- und Sommerzeit darüber hin. So hatte er gewünscht zu ruhen, an solch freier, lichter Stelle, nicht allzunah von Bäumen umgeben, daß der erste Strahl aus Osten ungehindert seinen Hügel treffen konnte.

Manka hatte gebetet und sich des Tages, der Stunde erinnert, wo sie im Sommer auch mit brennenden Fragen und Zweifeln im Herzen zu ihm geeilt war und das dumpfe Schweigen des leeren Hauses ihre Qual erhöht hatte. Langsam stieg sie von der lichten Höhe des Todes nieder in des Lebens dunkles Thal. Als sie aus dem Gehölz trat, sah sie, daß das Leben ihr seinen besten, frohesten Boten entgegenschickte. Es war Franz. Sie beeilte ihren Schritt, ihn eher zu erreichen.

O ja, man eilt wohl dem Menschen entgegen, den man erwartet, ersehnt, aber man eilt auch dem entgegen, dessen bange Züge eine unheilvolle Botschaft verkünden. Der, dem ein Glück naht, beeilt seinen Schritt, und wer sterben soll, thut am Ende dasselbe, die Qual zu kürzen.

Die Gegensätze berühren sich.

„Gnädige Frau, ich habe so lange gewünscht, Sie wiederzusehen, daß ich es wagte, Ihnen entgegenzugehen."

Er beugte sich über ihre Hand.

„Sie waren verreist, Herr von Sempach?"

„Jawohl, gnädige Frau, ich bin mehrere Wochen fern gewesen, bei einem Freunde, der Ihnen ja auch bekannt ist, bei dem Grafen Karahn."

Sie neigte das Haupt.

„Der Graf scheint ein angenehmer Mann zu sein. Er ist Ihnen sehr lieb?" fragte sie langsam.

„Lieb? O, mehr als das! Ich gestehe, daß ich ihn aus voller Ueberzeugung Freund nenne. Er zählt einige Jahre mehr als ich, aber es ist ein wahrhaft brüderliches Band, das uns verknüpft."

Sie gab keine Antwort.

Schweigend gingen sie eine Weile nebeneinander dem Hause zu. Und dann saß er ihr im traulichen Zimmer gegenüber, und während sein Auge auf ihrem goldenen Haar, ihrem blassen, süßen Gesicht haftete, dachte er daran, wie sie ihm einst geantwortet, daß der Besitz seines Herzens sie unbeschreiblich glücklich mache. Dann hatte sie seine Hand kalt zurückgewiesen. Lange hatte er ihr gegrollt.

Jetzt erst meinte er, sie kennen gelernt zu haben und genau zu wissen, daß es ernste, geheimnißvolle Gründe gewesen sein mußten, sicher keine niedrigen. Solche Gründe konnten mit der Zeit schwinden, und ein stolzer Mann brauchte seiner Würde nichts zu vergeben, wenn er nach diesen Gründen forschte und zweimal um ein Weib warb, das er treu liebte und achtete.

Ja, er stand nun wieder vor ihr. Sie war wieder frei. Eine lange Zeit war vergangen, jene Gründe konnten verschwunden sein, und sie war noch ebenso begehrenswerth wie damals. Ob sie seine Gedanken ahnte?

Sie unterbrach das Schweigen nicht. Still ruhten ihre schwermüthigen Augen auf seinem blühenden, jungen Gesicht.

Leise schüttelte sie das Haupt, wie verneinend, als ihre Blicke sich begegneten.

Er erröthete jäh und beugte sich vor.

„O bitte, nicht diese abweisende Bewegung, die mir wie eine schlechte, traurige Vorbedeutung erscheinen will. Sie müssen ja wissen, was mich herführt, mit derselben Bitte, die ich schon einmal in Bühlhof an das Fräulein von Bühl that."

„Ich weiß, und ich glaubte überwunden zu haben. Es ist Gottes Wille nicht. Ich bitte aber nicht, wie ich wohl möchte: Gehen Sie aus Barmherzigkeit und kehren Sie nicht wieder. Ersparen Sie mir das Schwerste. Sie bitten wie ein krankes, fieberndes Kind um einen Glasscherben und glauben mir nicht, wenn ich ihn warnend versage. Sie wollen ihn sehen, ihn fühlen, den traurigen, gefährlichen Scherben. Gut denn, ich kann's Ihnen nicht mehr versagen. Sie haben ein Recht, Wahrheit, Offenheit zu verlangen. Die Gründe, die mich damals veranlaßten, Ihre Bitte um meine Hand abzuweisen, waren keine selbstsüchtigen; sie waren vielleicht meines Lebens beste That. Diese Gründe aber können sich niemals verändern — so wenig, als man vergangenes ändern kann! Rufe die Sonne zurück, die untergegangen, wecke auf, was todt ist, mach' ungeschehen, was riesengroß in der Geschichte dasteht, oder gib mir Glück und Hoffnung wieder — es ist gleich unmöglich."

„Die Gründe — die Gründe!" bat er athemlos.

„Geduld — ich nenne sie schon. Ach ich könnte anfangen, mich zu entschuldigen und den unerbittlichen Schmerz einhüllen in weiche, versöhnende Hüllen, aber ich bin an einer Grenze angelangt, wo ich Gott nichts mehr weigere, nicht den letzten Rest von Stolz."

Und wie er nun so fragend zu ihr hinübersah, da brach sie ab.

Nie hatte sie unnahbarer, edler, stolzer ausgesehen. Unmöglich! dachte er.

„Sie haben mir einst gesagt," hob er leise an, „daß der Besitz meines Herzens Sie sehr glücklich mache, und noch —"

„Ja — sehr glücklich und dankbar und stolz, und doch habe ich nie an ein Eigenthumsrecht daran gedacht. So macht uns ja auch der Blick in eine schöne, herrliche Gegend, auf ein ideales Kunstwerk froh, ohne daß wir die Idee hätten, besitzen zu wollen; der Blick zum Sternendom empor gibt uns Freude und Friede, und doch: wer wird begehren?"

Es zuckte in seinem Gesicht. Sein Auge suchte das ihre, das sich ihm entzog.

„Sie lieben mich also nicht und ich habe von Anfang an geirrt?"

„Sie haben geirrt — von Anfang an," sagte sie.

(Fortsetzung folgt.)

Der Wiener Feuerwehr-Streik.

Ueber den Ursprung und die Ursachen der Streikbewegung bei der Feuerwehr wird der „Neuen Fr. Pr." berichtet: Die Bewegung machte sich schon vor einiger Zeit bemerkbar und die Mannschaft trug ihre Unzufriedenheit offen zur Schau. So behaupten die Feuerwehrmänner, die ihnen bei der Anstellung gemachte Zusage, sie würden nach sechsjähriger tadelloser Dienstzeit als magistratische Diener verwendet werden, sei nicht eingehalten worden. Weiter wurden vor mehr als einem Jahre die Monturen, die früher den Löschmannschaften gehörten, als Eigenthum der Kommune erklärt. Drittens sind die Leute mit der Löhnung, die gegenwärtig fl. 1.20 und fl. 1.40 für den Tag beträgt, nicht zufrieden, und sie fordern, zumindest mit den Kutschern gleichgestellt zu werden, die fl. 1.60 bis fl. 1.80 täglich beziehen. Schließlich sind die Löschmänner mit der Bestimmung der jüngst erschienenen Sommer-Dienstordnung nicht einverstanden, nach welcher ihr Dienst täglich um eine halbe Stunde verlängert wird. Obwohl das Kommando von dieser Bewegung Kenntniß hatte, kam es demselben dennoch unerwartet, daß Mittwoch, den 1. ds. M. Vormittags um 9 Uhr eine aus einem Chargirten und sieben Mann bestehende Deputation erschien und ein Memorandum überreichte, dessen Hauptforderung nebst den erwähnten Punkten dahin lautet, daß das Kommando in kürzester Frist wegen Abänderung der Sommer-Dienstordnung mit den Delegirten der Löschmänner verhandeln möge. Der Kommandant bedeutete den Delegirten, er könne ihnen aus Dienstesrücksichten keinen Bescheid geben und ihrem Ansuchen keine Folge leisten, worauf sich die acht Mann, obwohl sie der Bereitschaft angehörten, ohne Erlaubniß aus der Kaserne entfernten. Sie begaben sich in das Rathhaus, um dort ihre Beschwerden vorzubringen. Dort war inzwischen auch der Feuerwehr-Kommandant Müller erschienen, der sie aufforderte, sofort zum Dienst zurückzukehren, und ihnen im Weigerungsfalle mit der Entlassung drohte. Die Delegirten kamen diesem Befehle nicht nur nicht nach, sondern suchten auch die Löschmänner der im Rathhause befindlichen Feuerwehr-Filiale zum Anschlusse an ihre Aktion zu bewegen. Hierauf begaben sie sich zum Statthalter Grafen Kielmansegg, der sie jedoch nicht empfing. Erst dann kehrten die Delegirten in die Kaserne Am Hof zurück. Dort war inzwischen Bezirkshauptmann Dr. v. Friebeis eingetroffen. Kommandant Müller ließ die gesammte Mannschaft antreten und Dr. v. Friebeis kündigte den acht Mitgliedern der Deputation, die sich eigenmächtig von der Bereitschaft entfernt hatten, an, daß sie entlassen seien, worauf sich der übrige Theil der Bereitschaft — 37 Mann — mit den Entlassenen solidarisch erklärte und in den Ausstand trat. Auch die übrigen Löschmänner, etwa hundert an der Zahl, traten in den Streik.

Chinesische Heilkunst.

Während Japan ein gelehriger Schüler Europas gewesen ist, steht China in allen Dingen auf dem von alters her überkommenen Standpunkt, was auch für das Aerztewesen zutrifft. Die ärztliche Praxis ist in China frei, und nur die Leibärzte des Kaisers, dreißig an der Zahl, müssen sich vor einem Kollegium in Peking einer Prüfung unterwerfen. Das ärztliche Personal wird in Aerzte, Chirurgen und Apotheker eingetheilt; Krankenhäuser gibt es nicht, wohl aber Anstalten für gewisse Hautkrankheiten, namentlich den Aussatz. Da dem Chinesen ein Europäer nicht imponiren kann, ist es nicht verwunderlich, wenn er auch seinen eigenen Arzt einem europäischen bei weitem vorzieht, schon weil jener nicht so viele Instrumente nöthig hat. Aerzte, die aus alten Aerztefamilien stammen, sind die gesuchtesten; auf den Grabsteinen der Gestorbenen stehen auch die Namen der behandelnden Aerzte eingemeißelt, überhaupt werden berühmten chinesischen Aerzten Tempel errichtet, in denen sie gemäß dem Ahnenkultus der Chinesen verehrt werden. Die allgemeinen praktizirenden Aerzte treiben auf ihren Namensschildern viele Reklame, und zum Theil sind sie auch Spezialisten. Die Apotheker geben ihnen in der Reklame nichts nach. An der Decke hängt bei ihnen allerhand merkwürdiges Gethier; Medizin fertigen sie nach ärztlicher Vorschrift an, doch haben sie auch fertige Spezialitäten, wie Opiumkugeln für Raucher und verschiedene Arten Universalmittel. Die Chirurgen stehen betreffs ihrer Ausbildung mit den europäischen Heilgehilfen und Barbieren auf einer Stufe. Der Ahnenkultus verbietet die Untersuchung von Leichen. Nach der Theorie der Chinesen hat der Körper 365 Knochen, 8 im männlichen, 6 im weiblichen Schädel, der Mann hat 12, die Frau 6 Rippen. Der Kreislauf geht nur fünf Mal am Tage vor sich. Die „Wärme" hat in der Gallenblase, die „Feuchtigkeit" in den Nieren ihren Sitz, die Seele wohnt in der Leber und im Gehirn, „Freude und Zufriedenheit" im Magen, was ja nach gewisser Lebensauffassung recht begreiflich ist. Chirurgie und Operationslehre spielen bei den Chinesen nur eine geringe Rolle, und eine bewußte Gesundheitspflege ist unbekannt.

Eine zweifelhafte Bill.

Die Bill, welche die Zollabfertigung einzelner, aus Europa anlangender Kollis am Dock des Dampfers gestattet, wenn dieselben nicht über 100 Pfund wiegen und ihr Inhalt nicht mehr als $500 werth ist, würde in mehr als einer Beziehung eine Erleichterung des Verkehrs herbeiführen. Die Annahme, daß dadurch Amerikaner, welche von einer Reise nach Europa zurückkehren, veranlaßt werden würden, die gekauften Sachen als Frachtgut zu verschicken und zu verzollen, statt sie als Passagiergut mitzubringen und die Bezahlung des Zolles zu vermeiden, scheint uns nicht viel für sich zu haben. Mit der Versendung als Fracht sind immerhin Weitläufigkeiten verbunden; man muß die Kollis eher an Bord des Dampfers senden und kann sie auch bei der Ankunft nicht sofort erhalten, wie das beim Passagiergut der Fall ist. Das verursacht Verzögerung und Kosten für den Transport nach und von dem Dampfer. Hundert Pfund lassen sich auch in einem Koffer unterbringen, und die Passagiere würden also nicht viel gewinnen, selbst wenn sie dadurch etwas sparen, daß die Fracht geringer sein sollte, als die für Passagiergepäck, welches die festgesetzte Gewichtsgrenze überschreitet, geforderten Sätze.

Für Geschäftsleute könnte die Neuerung von Werth sein, weil sie dadurch in den Stand gesetzt werden, kleinere Sendungen schneller als bisher zu erhalten und den oft sehr störenden Aufenthalt im Bureau der Abschätzer zu vermeiden. Daß auf jedem Dampfer nur ein Kolli für denselben Adressaten sich befinden darf, ist allerdings eine unangenehme Beschränkung. Immerhin aber könnte z.B. bei der Verladung einer größeren Waarensendung eine Kiste mit Mustern aller Artikel auf dem unter der neuen Bill gestatteten Wege befördert werden. Jetzt läßt sich das nicht machen, weil die Zollbeamten aus einer Sendung willkürlich einige Kisten herausgreifen und man also nicht vorher wissen kann, ob man die Muster zuerst oder zuletzt bekommt. Das ist nur ein Vortheil, der uns im Augenblick aufstößt, jedenfalls würde die Einrichtung sich aber auch in anderer Beziehung als praktisch und werthvoll erweisen.

Die Bill enthält aber eine Bestimmung, die an den bekannten „Neger im Holzhaufen" erinnert. Die erwähnte Vergünstigung soll sich nämlich nur auf Dampfer beziehen, welche unter der amerikanischen Flagge segeln. Mit anderen Worten: nur die Amerikanische Linie soll das Recht erhalten, Kollis als Fracht zu befördern, welche von den Zollbeamten am Dock abgefertigt werden dürfen. Das deutet darauf hin, daß es sich hier weniger um einen Versuch handelt, der Geschäftswelt Erleichterungen zu verschaffen, als darum, jener Linie das ganze Expreßgeschäft zwischen Europa und den Ver. Staaten in die Hände zu spielen. Den größten Vortheil aus der Bestimmung würden nämlich die zahlreichen kleinen Sendungen ziehen, die durch die Vermittlung von Spediteuren aus Europa hierher geschickt werden. Dieses Geschäft ist für die Dampfergesellschaften viel einträglicher, als der Transport großer Massen derselben Waaren, weil dafür höhere Frachten bezahlt werden. Wenn durch Versendung mit einer bestimmten Linie ein Aufenthalt von mindestens vier bis fünf Tagen und die Kosten des Transports nach und von dem Zollspeicher nebst Spesen erspart werden können, so wird diese Linie natürlich den Löwenantheil des Geschäftes erhalten. Deshalb sieht die Bill etwas eigenthümlich aus und ihre Befürworter sollten ausführlich auseinandersetzen, was eigentlich ihre wahren Zwecke sind.

(N. Y. Staatsztg.)

— Zweideutig. — Onkel: „Nun, mein lieber Neffe, macht die hehre Wissenschaft auf Dich zuweilen nicht einen überwältigenden Eindruck?" — Studiosus: „O, Onkel — ich bin oft ganz berauscht!"

(Eigenbericht an die „Abendpost“.)

Politisches und Unpolitisches aus Deutschland.

Berlin, 12. April 1896.

Durch das ganze deutsche Volk läuft jetzt die Frage: Soll das Duell aufhören? In der Presse, im Reichstag und im Privatgespräch beschäftigt man sich allgemein und ziemlich erhitzt mit dieser Frage. Allerlei krasse Vorkommnisse in jüngster Vergangenheit haben derselben ein höchst „aktuelles“ Gepräge verliehen, und es zeigt sich jetzt, daß die Nation in ihrer überwiegenden Mehrheit, bis in die höchsten, exklusivsten Kreise hinauf, zu Gunsten der Aufhebung eines so widersinnigen Brauches ist. Und gerade die extreme Art, in welcher während der letzten Wochen die noch am Duell-Vorurtheil haftenden Zirkel dasselbe zum Ausdruck gebracht haben, dürfte dazu führen, das Duell auszurotten. Gestern Abend spät starb das neueste Opfer — Freiherr von Schrader, den die Kugel des ehemaligen Zeremonienmeister von Kotze dahin gestreckt. Vor vierzehn Tagen wurde der beleidigte Ehegatte, Advokat Zenker von Potsdam, vom Verführer seines Weibes erschossen. Diese zwei Fälle, aus einer ganzen Reihe minder eklatanter herausgegriffen, zeigen so recht, wie absurd und aller Vernunft entbehrend das moderne Duell im heutigen Deutschland ist. Im Falle Kotze-Schrader war noch eine Neuerung hinzugetreten, die bisher nur in Frankreich an der Tagesordnung war, nämlich die vorherige Ankündigung mit allen Einzelheiten des vereinbarten Zweikampfes in der Presse — eine Neuerung, die auf das deutsche Volksempfinden wahrhaft abstoßend wirkte.

* * *

Und so zeigt's sich denn jetzt auch deutlich, wie allgemein diese unvernünftige Sitte verdammt wird. Die Presse verurtheilt ausnahmslos die grassirende Duellwuth, sogar solche hochkonservative Blätter wie die „Kreuzzeitung“, der „Reichsbote“ ꝛc., und auf dem kürzlich abgehaltenen Deutschen Adelstag wurde der Beschluß gefaßt, für die Mitglieder desselben in Zukunft — „wo immer angängig“ — den friedlichen Ausgleich durch ein mit größeren Vollmachten ausgerüstetes Ehrengericht des Vereins bei allen Streitigkeiten unter den Mitgliedern als Norm festzusetzen. Das ist ein großer Fortschritt und zeigt allein schon, daß auch in Deutschland die Tage des blutigen Raufboldthums — zu welchem sich thatsächlich, um es deutlich auszusprechen, das Duellunwesen hier im Laufe der letzten Jahre entwickelt hat — gezählt sind. Man fängt an einzusehen, daß eine Beleidigung oder ein zugefügtes Unrecht dadurch, daß sich der Beleidigte der Kugel des Beleidigers aussetzt und von letzterem vielleicht noch über den Haufen geschossen wird, kaum gesühnt wird. Man fängt an zu glauben, daß was in England, wo der Ehrbegriff in gebildeten Kreisen doch auch ein lebhafter ist, schon vor Generationen möglich war, d. h. Abschaffung des Zweikampfes, vielleicht um 1900 auch in Deutschland möglich sein wird. Aber man sagt allgemein: Der Anstoß zu dieser Reform sollte vom Kaiser ausgehen!

* * *

Jetzt sind die Vorkehrungen getroffen worden, um am Eröffnungstage der Berliner Gewerbe-Ausstellung die Stadt festlich zu schmücken. Namentlich werden die Zufahrtsstraßen, die nach dem Ausstellungsplatz leiten, wahrhaft künstlerisch schön dekorirt sein.

* * *

In dieser Beziehung möchte ich aber doch nicht unterlassen, die Chicagoer, die sich mit der Absicht tragen, zur Ausstellungszeit Berlin zu besuchen, vor den Berliner Zimmervermietherinnen zu warnen. Die Hyänenhaftigkeit dieser Menschengattung ist allerdings ja sprichwörtlich, auch in Berlin selbst; aber sie verstehen es doch fast immer, ihre Opfer zu scheeren, denn eine besondere Gruppe von hiesigen Winkeladvokaten sind darauf eingearbeitet, diesen Unzierden ihres Geschlechts vor Gericht „Recht“ zu verschaffen. Also äußerste Vorsicht ist geboten — entweder mündlichen Kontrakt in Gegenwart von unverdächtigen Zeugen oder schriftlichen, ganz genau stylisirten Vertrag. Aber selbst dann noch wird der Fremde hier gewöhnlich betrogen. Als komische Illustration erzähle ich hier folgenden Fall wieder, den mir vor Kurzem Herr Squires, einer der hiesigen amerikanischen Botschaftssekretäre, mittheilte:

Ein Freund von ihm, Mr. Booth, Junggeselle und aus New York, der hier eine kleine, aus zwei möblirten Zimmern bestehende Wohnung mehrere Monate lang innegehabt, mußte Knall und Fall zurück nach New York reisen, um eine dringende Geschäftssache zu erledigen. Bei seinem Scheiden hatte er einen „Krach“ mit seiner Zimmer-Vermietherin an der Charlottenstraße. Seine Wohnung wurde dann von einem anderen jungen Amerikaner bezogen, Mr. Monroe aus Baltimore. Der hatte sie auch mehrere Monate inne und zog dann aus, nachdem er ebenfalls einen „Krach“ gehabt. Später trafen sich die Beiden hier in einer Gesellschaft und erfuhren dabei, daß sie Beide dieselbe Wohnung gehabt. „Haben Sie auch für das Loch im Teppich zahlen müssen, Monroe?“ frug Booth. Erstaunt sah ihn der an: „Ja, allerdings — das Loch kostete mich 60 Mark,“ erwiderte er. „Nun, dann haben Sie's noch billiger bezahlt als ich, der ich 90 Mark dafür bezahlte,“ sagte Booth. Und so vergleichen sie Notizen. Es befand sich nämlich in dem Schlafzimmer der Wohnung ein einfarbiger, billiger, alter Teppich direkt auf dem Fußboden, und über dem mittleren Theil desselben war ein besserer, neuerer Teppich gebreitet. Beim Ausziehen ihrer Miether hob nun jedesmal die „Dame des Hauses“ den neuen Teppich auf und zeigte dem erstaunten Miether ein ziemlich großes Loch in dem darunter befindlichen alten Teppich—ein Loch, von dessen Existenz er natürlich nie etwas geahnt. Und da dieses Loch in dem Inventar nicht speziell verzeichnet stand, so mußte jeder ausziehende Miether für dasselbe zahlen — je nachdem. Die betreffende „Dame“ soll ein sehr einträgliches Geschäft mit diesem alten Teppich betreiben, denn selbstverständlich fällt's ihr nicht ein, ihn je abzuschaffen — er rentirt sich zu gut. — Das ist so ein typischer Fall.

* * *

Einem Berliner Kohlenhändler wurden jüngst von dem Vertreter einer größeren Braunkohlengrube zwei neue Brickettmarken Hammerstein und Friedmann offerirt, die sich des unschätzbaren Vorzugs erfreuen sollen, „leicht durchzubrennen und keine Asche zu hinterlassen“.

* * *

Eine echte Höflingsantwort gab vor einigen Tagen hier das Hofmarschallamt dem Oberbürgermeister Adickes in Frankfurt-am-Main, als das Programm festgestellt werden sollte, das bei der demnächstigen Anwesenheit des Kaisers zur Denkmalsenthüllung in Frankfurt zu beobachten wäre. Der Besuch der Paulskirche daselbst, wo z. B. das deutsche Parlament tagte in 1848—49, wurde abgelehnt, „weil diese Kirche zu revolutionär angehaucht sei“. — Wir schreiben jetzt nämlich 1896.

* * *

Demnächst wird hier mit dem Bau eines großartigen Hotels (Berlin hat, mit Ausnahme des Kaiserhofs und des Zentralhotels, keines, das sich an Größe mit den größeren amerikanischen Gasthäusern messen könnte) begonnen werden. Herr Uhl, der Besitzer des Bristol Hotels — wo zum größeren Theil Amerikaner die Gäste sind das ganze Jahr hindurch — hat nämlich das große Gebäude in 6 und 6a Unter den Linden angekauft zum Preise von circa $620,000, und wird an Stelle des alten Baues einen neuen, prächtigen Hotelbau aufführen lassen, der wohl $1,500,000 kosten wird. Wie überfüllt das jetzige Bristol Hotel zur Hochsaison ist, davon erhielt der Namensvetter des Eigenthümers, der jetzige amerikanische Botschafter, Edwin F. Uhl, letzten Sommer eine Idee, als er mit seiner Familie eine Nacht im Billardzimmer übernachten mußte, weil dies der einzige disponible Raum war, der übrig geblieben war. Die Amerikaner haben ja stets eine Vorliebe für solche überfüllte Hotels, weil sie glauben, daß das nothwendigerweise auch die besten sein müssen. In dem neuen Hotelbau soll auch ein prächtiges Restaurant sein, das sich mit den feinsten und theuersten in Paris messen kann.

* * *

Für die sich mehr und mehr bemerkbar machende Prüderie im öffentlichen Leben in Deutschland zeugt auch ein neuestes Intermezzo in Meiningen. Dort ist nämlich das berühmte alte Dürer'sche Gemälde: „Adam und Eva im Paradies“, das viele Jahre unbeanstandet besichtigt worden ist, hinter einen großen Vorhang versteckt worden, den der Besucher der Gemäldegallerie sich auf besonderen Wunsch vom Galeriediener zurückschieben lassen muß. Diese Neuerung ist auf Veranlassung des Direktors der Meininger höheren Töchterschule, Prof. Dr. Römheld, erfolgt. Auch nicht übel!

* * *

Eine Kasernenhofblüthe, vielleicht nicht so witzig wie manche in den „Fliegenden Blättern“, aber dafür wenigstens waschecht, wurde mir erzählt: „Müller,“ sagte der Unteroffizier zu einem Manne seiner Korporalschaft, der etwas zur Insubordination neigte, „merken Sie sich's, daß der Soldat nicht thun darf was er will, sondern was er soll. Aus diesem Grund heißt er eben Solldat, sonst würde er Willdat heißen.“

* * *

In Oßmanstadt (Sachsen-Weimar) ist unlängst ein Original gestorben — Herr John von Grant. Er war nämlich Schotte von Geburt, aber vor 50 Jahren hatte er sich ein Rittergut dort gekauft, das früher dem Dichter Wieland einmal gehörte. Grant blieb aber obwohl er vom Großherzog geadelt ward und sogar zum Kammerherrn ernannt wurde, lebenslänglich Schotte, und bei allen festlichen Gelegenheiten (einmal sogar bei einem Hoffeste, wo er dadurch Anstoß erregte) erschien er in schottischer Hochlands-Tracht, wozu ja auch die nackten Kniee und Wadenstrümpfe gehören. Grant war überhaupt ein Sonderling. Unter Anderm badete er Winter und Sommer im Freien in einem Teiche seines Gutes. Wenn starkes Frostwetter herrschte, so ließ er sich ein Loch in's Eis hauen und plätscherte dann seelenvergnügt in dem eiskalten Wasser herum.

* * *

In Berlin sind die „afrikanischen“ Diners jetzt berühmt. Es sind dies nämlich solche, wo die deutschen Afrikaforscher und sonstige Kolonialfexe, auch vor Allem gewesene oder angehende Kolonialbeamte sich gütlich thun. Diese Diners haben den Ruf lukullischer Ueppigkeit erlangt — viele der Herren können sich schon so was leisten, denn die Saläre sind fett — und das Großartigste in diesem Genre wurde vor einigen Tagen von Dr. M. Schotler vor seiner Abreise nach Afrika ausgeführt. Er und seine 24 Gäste hatten im Monopol-Hotel ein Mahl, das aus 19 Gängen bestand, bei dem Weine bis zu 75 Mark die Flasche getrunken wurden, und das von 2 bis 6½ Uhr Nachmittags währte. Ist es bei solcher Kost ein Wunder, daß die Herren übermüthig werden und in Afrika angelangt die Schwarzen wegen der geringsten Kleinigkeit aufknüpfen lassen?

Ignotus.

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	*12.43 N	* 5.30 N
Indianapolis und Cincinnati	* 8.32 N	* 7.20 B
Lafayette und Louisville	* 8.30 B	* 6.00 N
Lafayette und Louisville	* 8.30 N	* 7.10 B
Lafayette Accomodation	* 3.20 N	*10.45 B

Eisenbahn-Fahrpläne.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.
"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave und Harrison Str. City-Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque, Kansas City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	† 5.15 B * 6.00 N *11.40 N	†10.00 N * 9.10 B * 9.10 B
Sycamore und Byron Local	* 3.10 N	*10.25 N

St. Charles, Sycamore, DeKalb—Abfahrt †5.15 B, *9.40 B, †1 N, †5.35 N, *6 N, *11.40 N; Ankunft †7.50 B, *9.10 B, †10.30 B, *5.05 N, †10 N.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.	Abfahrt	Ankunft
Local	† 6.05 B	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 B	* 9.40 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 B
Walkerton Accomodation	* 5.25 N	* 9.45 B
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20 B
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 6.25 N	*11.55 B

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.
Canal Street, between Madison and Adams Sts.
Ticket Office, 101 Adams Street.

* Daily. † Daily except Sunday.		Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	†	2.40 PM	2.00 PM
Kansas City, Denver & California	*	6.00 PM	9.45 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	*	11.30 PM	8.30 AM
Springfield & St. Louis Day Express	*	7.00 AM	9.10 PM
St. Louis Limited	*	11.00 AM	4.55 PM
St. Louis "Palace Express"	*	9.00 PM	7.30 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	*	11.30 PM	8.30 AM
Peoria Limited	†	11.00 AM	4.55 PM
Peoria Fast Mail	†	6.00 PM	10.55 AM
Peoria Night Express	*	11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	*	5.00 PM	10.55 AM

Chicago & Erie-Eisenbahn.

ERIE LINES

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Local	†7.30 B	†7.10 N
New York & Boston	*2.55 N	*5.00 N
Jamestown & Buffalo	*2.55 N	*5.00 N
North Judson Accommodation	*4.40 N	*9.30 B
New York & Boston	*8.00 N	*7.35 B
Columbus & Norfolk, Va	*8.00 B	*7.35 B

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str.-, 39. Str.- und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office: 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
New Orleans Limited & Memphis	ǀ 2.10 N	ǀ 1.00 N
Atlanta, Ga. & Jacksonville, Fla.	ǀ 2.10 N	ǀ 1.00 N
St. Louis Diamond Special	ǀ 9.00 N	ǀ 7.35 B
Cairo, St. Louis Tagzug	8.30 B	* 7.00 N
Springfield & Decatur	ǀ 9.00 N	ǀ 7.35 B
New Orleans Postzug	ǀ 3.00 B	ǀ12.55 B
Bloomington, Decatur & Springfield	* 2.10 N	* 1.00 N
Chicago & New Orleans Expreß	ǀ 8.05 N	ǀ 7.00 B
Gilman & Kankakee	ǀ 4.35 N	ǀ10.00 B
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	ǀ 2.20 N	ǀ10.05 B
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	ǀ 6.50 B
Rockford Passagierzug	ǀ 3.00 N	ǀ10.20 B
Rockford & Freeport & Dubuque	* 4.30 N	* 1.10 N
Rockford & Freeport Expreß	* 7.50 B	……
Dubuque & Rockford Expreß	……	* 7.20 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. ǀTäglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.05 B	† 6.15 N
Rockford und Forreston	† 8.05 B	† 2.15 N
Local-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 B	* 2.15 N
Rockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N	†10.20 B
Streator und Ottawa	† 4.30 N	†10.20 B
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	* 5.25 N	* 9.20 B
Alle Punkte in Texas	* 5.25 N	* 9.20 B
Omaha, C. Bluffs u. Neb. Punkte	* 6.32 N	* 8.20 B
St. Paul und Minneapolis	* 6.25 N	* 9.00 B
Kas City, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 6.45 B
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	* 8.20 B
Black Hills, Montana Portland	*10.30 N	* 8.20 B
St. Paul und Minneapolis	*11.20 N	*10.30 B

*Täglich. †Täglich ausgenommen Sonntags.

Nickel Plate — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Zwölfte Str.-Viadukt, Ecke Clark Str.

*Täglich. †Täglich ausg. Sonntag.	Abf.	Ank.
Chicago & Cleveland Post	†8.05 B	7.00 N
New York & Boston Expreß	*1.30 N	9.00 N
New York & Boston Expreß	*9.20 N	7.40 B

Für Raten und Schlafwagen Akkommodation sprecht vor oder addressirt: Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Jll. Telephon Main 3389.